RELATIONIS HISTORICÆ
SEMESTRALIS VERNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Franci Historische Beschrei-

[...]ung der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und [N]ieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Böheim / [P]ohlen / Engeland / Portugal / Schweden / Dännemarck / Dalmatien / Candia / ꝛc. So dann [...] Mähren / Schlesien / Pommern / Preussen / Reussen / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / Moscau / Türckey / [...] Barbarey / Tartarey / und im Egäischen Meer / sonsten der Archipelagus genannt: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngst-verflossener Franckfurter Herbst-Meß / biß an die Oster-Meß dieses lauffenden 1706. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

[A]lles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzö[si]schen / Hoch- und Nieder-Teutschen Documentis, briefflichen Urkunden / und Geschicht-reichen Schrifften: Theils aus selbst eigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren außgedruckt.

[V]ormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

[...] Ihr. Römischen Käy[...]stät gedachten Engelhardi[...] [...]rbahrer Gnad und Frey[...] [n]iemand bey Straff fünff [...] Verlierung desselben Drucks / [...]er / noch grösser- oder klei[...] [F]orm und gesuchtem Schein [...]öchte / an keinem Ort / [n]och nachzudrucken Macht

serl. auch Königlichen Ma[je]schen Erben / ertheilter [Frey]heit / mit dem Anhang / daß Marck löthiges Golds / und dergleichen / weder in glei[...]nerer Form / unter waserley es auch immer geschehen nicht in Druck zu geben / haben soll.

Franckfurt am Mäyn /

[...] Engelhardischen Erben / und Joh. Balthaser Frauntzen / Not. Cæs. Publ. zu finden / 1705.

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

Relationis Historicæ Semestralis Vernalis Continuatio.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten/so von jüngst-verwichener Franckfurter Herbst-Meß 1705. biß an die Oster-Meß dieses lauffenden 1706. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.

In zwantzig Haupt-Titul abgetheilet.

Erster Haupt-Titul.

Von des Käyserl. Hofs- und des Reichs-Tags Geschäfften und Begebenheiten.

Wann man das jenige betrachtet / was dieses halbe Jahr über die Göttliche Regierung und Providentz den Menschen in den Welt-Händeln vorkommen lassen / so hat man billig zu bewundern den abermahligen Göttl. Beystandt und Seegen / welchen das Ertz-Hertzogliche Hauß Oesterreich genossen in dem sehr trüben Zustandt / da gegen Osten die Unruhe in Ungarn starck angehalten / und abermals biß an die Käyserl. Residentz ausgeschweifft; Und gegen Westen die dem Ertz-Hertzog und nunmehro König Carolo III. zukommende/aber entzogene Spanische Konigreiche und Succession mit grosser Gewalt noch immer vorenthalten/und ihm deren Besitznehmung schwer gemacht worden. Dann es ist an diesen beyden Enden das Glück höchstgedachtem Ertz-Hertzogl. Hauß und dessen Waffen / wie in dem 2. und 4. Haupt-Titul zu ersehen / mehr geneigt gewesen / als dessen Feinde sich eingebildet. Was es aber mit der von Mittag hervorgebrochenen Verdrüßlichkeit vor ein Ansehen gewinnen möchte / solches ist noch verborgen / aber

bekandt/ daß man zu Rom den Käyserl. Maj. gehörigen Respect, nebst der Anfangs so heilig zu beobachten versprochenen Neutralität/ bey nahe gantz vergessen/ so daß der Käyserl. Gesandte (wie in voriger Herbst-Relation pag. 44. erwehnt worden) deßwegen/ und kurtz nach dem ihm von dasigem Gouverneur an seinem Domestiquen erwiesenen Affronts/ sich von Rom hinweg und in das Florentinische begeben. Sobald nun Kayserl. Maj. hiervon Nachricht erhalten/ und den wieder die Neutralität lauffenden bißherigen Anlaß deß Päbstl. Hofs beherziget/ so haben Se. Maj. zu Erhaltung dero Autorität sich genöthigt befunden/ dem Päbstl. Nuntio Davia den Hof zu verbieten/ und ihren Gesandten den Graf von Lamberg nach Hauß zu ruffen. Uber das soll man Kayserl. Seits einiges Resentiment, gegen den Gouverneur zu Rom/ den Cardinal Paulucci als Staats-Secretarium, und seinen Bruder den Päbstl. General/ wegen des in vorigen Relationen allschon erwehnten Stückgens/ so er den Kayserl. Trouppen im Ferrarischen erwiesen/ zu erkennen gegeben/ und deren Abschaffung prætendirt haben. Der Nuntius Davia hat sich sogleich des Kayserl. Hofs enthaltendt nach Neustadt begeben/ und nach dem er sich daselbst einige Wochen auffgehalten/ den 14. Sept. seinen Weg nach Rom genommen. Es waren zwar um selbige Zeit einige Brieffe von dem Pabst zu Wien vor Kayserl. Maj. und an die Cardinäl Colonitsch und Grimaldi ankommen/ es hat sich nachgehends der Venetianische Gesandte bemühet diesen Mißhelligkeiten abzuhelffen; Man hat aber biß noch von keiner bessern Verständtnuß zwischen diesen beyden Höfen zuverlässige Nachricht/ wohl aber ein Kayserl. Antwort-Schreiben an den Pabst gesehen/ worin Kayserl. Maj. melden/ daß ihres Gesandten Absorderung und des Nuntii Abreise von Wien einerley Ursprung hätten/ von dem continuirlichen Nachtheil/ das man Ihr. Käyserl. Würde und Hauß erwiesen/ und an statt billiger Reparation, noch andere bey Antritt Seiner Maj. Regierung darzu kommen lassen/ welche die in vorigen Thaten geführte Intention klärlich offenbahrten; dahero Sie/ nachdem die Gedult auffs eusserste gebracht worden/ zu ihrem Leydwesen sich gezwungen befunden/ obige Resolution zu fassen/ jedoch nicht in Absicht/ die Gemeinschafft mit dem H. Stuhl zu unterbrechen/ gegen den sie alle Veneration von Ihren Vorfahren geerbet hätten; sondern allein die Correspondentz mit einem Hof zu suspendiren/ der sich wie offentlich am Tag/ gar zu Partheyisch vor die Feinde des Reichs und Ihres Hauses erwiesen. Se. Maj. sehen auch die traurige consequentien zuvor/ welche Sr. Heiligkeit selbsten Aussage nach/ hieraus entstehen könten; Es würden aber die jenige vor GOtt und der Welt die Schuld haben/ die Ursach daran gewesen/ Se. Heiligkeit könne versichert seyn/ daß man von Ih. nichts anders verlangt als eine lautere Unparthey-

Dem Päbstl. Nuntio wird der Kayserl. Hof verbotten/

und beantworten Kayserl. Maj. des Pabsts Schreiben.

partheylichkeit/ die einem allgemeinen Vatter gezieme; solche aber seye hindangesetzt worden. Dafern nun Sr. Kayserl. Maj. eine würckliche Reparation der erlittenen præjudicien bald gegeben würde/ wie in dergleichen Fällen gebräuchlich/ und sie dem Nuncio Davia allschon hätten wissen lassen/ so wolten sie sich nicht weigern das Commercium mit dem Päbstl. Hof wieder herzustellen.

Beym Kayserl. Hof hatten sich noch immer verschiedene Gesandten etlicher sowohl Teutschen/ als Italianischen Fürsten und Republiquen/ worunter des Hertzogs von Florentz/ Parma/ der Republic Luca und andere zu Wien eingefunden/ welche die respectivè Condolentz und Gratulations-Complimenten wegen veränderter Kayserl. Regierung ablegen solten. Und weil der Marchese del Vasto als ordinaire Ambassadeur Ihrer Cathol. Majestät Caroli III. sich zum erstenmahl in solcher Qualität bey denen sämbtl. Käyserl. Maj. und Durchlauchtigsten Herrschafften die Condolentz/ und etliche Tage hernach bey Ihrer Käyserl. Maj. Josepho die Gratulation abgestattet; immittelst aber von allen Inn- und außländischen Ministris die visite empfangen/ und ist sonderlich von denen Neapolitanischen Fürsten und andern Spanischen Vasallen und Cavalliern Ihm zu diesem Character gratulirt worden. Den Hrn. Grafen von Sunderland hatte auch aus Engelland dero Königl. Maj. an den Kayserl. Hof zu eben dergleichen Ceremonien abgeschickt/ und ihm zugleich auffgetragen/ den Vergleich mit den Ungarischen Malcontenten soviel möglich zu befördern. So ware auch Anfangs Septembr. des Hrn. Bischoffs zu Raab und Printzen von Sachsen-Zeitz Durchl. von Cölln zu Wien angelanget/ und hatten den 4. Sept. beym Kayserl. Hof die Trauerklage und Glückwünschung abgelegt. Und obwohl Se. Königl. Preussische Maj. schon vorhero solche Complimenten schrifftlich abgestattet/ so ist doch über das auch dero Abgesandter Herr von Bartholdi zu dergleichen Verrichtung den 4. Sept. von Berlin zu Wien ankommen. Zehen Tage vorhero hatte sich auch des Hrn. Graffen von Schönborn Excellentz eingefunden/ die ihm auffgetragene Reichs-Vice-Cantzler-Stelle anzutretten/ hat den 11. Sept. in solcher Qualität bey Ihrer Kayserl. Maj. das Jurament abgelegt/ nachgehends aber ist er durch den Kayserl. Obrist-Hofmeister/ Fürst von Salm, der Reichs-Cantzeley mit gewöhnlichen Solennitäten vorgestellt worden. Es hatten immittelst Ihre Kayserl. Maj. vor nöthig erachtet/ nach dem Exempel der glorwürdigsten Vorfahren am Kayserthum/ von denen freyen Reichs-Städten die Huldigung durch Commissarios einnehmen zu lassen/ dahero der Hr. Graff Truchses von Dirmentingen solche im Augusto von denen im Schwäbischen Creyß gelegenen Reichs-Städten/ als zu Lindau/ Leutkirchen/ Memmingen/ Kempffen/ Kauffbayern/ sonderlich aber

Mehrerer Gesandte Ankunfft zur Condolentz und Gratulation.

Der Reichs-Vice-Cantzler wird introducirt.

Huldigung der Reichs-Städte.

zu Augspurg den 16. und nachgehends zu Donawerth/ Nördlingen/ Dün-ckelspiel 2c. eingenommen. Und hat zu solchem Ende der Hr. Graf von Löwenstein Wertheim Kayserl. Administrator in Bayern sich den 6. Sept. von München nach Nürnberg begeben / und daselbst den 7. den Huldigungs-Actum vorgenommen / dessen Hr. Sohn der Jüngere Hr. Graf von Löwenstein hat dergleichen zu Rottenburg und andern in Francken gelegenen Reichs-Städten gethan. Im Octobr. haben des Hrn. Grafen Friedrich Ernst von Solms Laubach Hochgräffl. Excellentz / erstlich zu Wetzlar / hernach den 22. zu Friedberg / den 26. zu Franckfurt / den 29. zu Gelnhausen solche hohe Commission verrichtet/ und die Homagial-Pflicht-leistung abstatten lassen / aber mit Worms/ Speyer 2c. solches wegen besor-genden feindlichen Uberfalls biß auff eine andere Zeit verschieben müssen. Den 28. Octobr. hat der hochgebohrne Graf Albert Anton von Schwartz-burg Rudelstadt zu Mülhausen und den 5. Novembr. zu Goßlar / als hochverordneter Kayserl. Commissarius / mit grossen Solennitäten die Huldigung empfangen. Gegen Ende des Novembr. haben der Cardinal von Lamberg / und der Bischoff von Raab solche Commission an andern Orten versehen; Dann nachdem des Herrn Cardinals Eminentz den 9. Octob. von Wien dero Reiß wieder nach Regenspurg angetretten/ dem Reichs-Tag daselbst als Kayserl. Principal-Commissarius ferner beyzu-wohnen/ so haben sie kurtz nach deren daselbstigen Ankunfft den 19. Nov. von wohlbesagter Reichs-Stadt die Huldigung empfangen. Des Hrn. Bischoffen von Raab Hochfürstl. Durchl. hatten vorhero zu Wien in der geheimen Raths-Versammlung den 18. Sept. als bestättigter Kayserl. ge-heimer Rath den Eyd abgelegt/ und von dieser hohen Stell Besitz genom-men/ hernach dero Reiß den 10. Octobr. angetretten / so daß sie nach eini-gem Auffenthalt zu Bonn den 21. Nov. zu Cölln ankommen / auch den 23. und 24. daselbst diesen Huldigungs-Actum in Kayserl. Maj. Nah-men vorgenommen. Dergleichen im Decembr. von dem Hrn. Graffen von Manderscheid Blanckenheim zu Dortmunden den 16. verrichtet/ die Aackische Huldigung aber biß auff eine andere Zeit verschoben worden. Die Solennitäten und Ceremonien welche in denen theils sehr populeuse und ansehnlichen Reichs-Städten / sowohl auch in den kleinen mit gröste Devotion und guten Anstalten verhandelt worden / allhier zu beschreiben würde viel zu viel Platz wegnehmen/ und einen besondern Tractat machen dessen Außfertigung man einer geschickten Feder überläst / und sich zu der Erb-Huldigung wendet.

Erbhuldigung der Oesterreichische Lande und deren Stände.

Es hatten aber Ihre Kayserl. Maj. Anfang Septembr. in denen Nieder-Oesterreichischen Landen / die Regierung welche bißhero provisorio nomi-ne verwaltet worden / wiederumb bestättiget / und den Hrn. Grafen von

We-

Weltz zum Stadthalter/ den Hrn. Johann Jacob Frey-Herrn von Kriechbaum/ zum Vice-Stadthalter/ den Hrn. Georg Friedrich Schick J. U. Doctorem zum Cantzler der Nieder-Oesterreichischen Regierung erhoben/ und 6. Hrn. Standts/ 6. Ritter-Standts und 10. gelährten Standes Regiments-Räthe ernennet und bestättiget/ ohne die super numerarios der zwey ersten Stände. Wornach der 22. Sept. zu einnehmung der Erbhuldigung bestimbt/ und Tags vorhero von zwey Kayserl. Cammer-Herrn dem Grafen von Rappach und dem Frey-Herrn von Geymann/ nach vorweisung eines creditivs bey dem Kloster Neuburg/ der daselbst in Verwahrung liegende zur Huldigung bräuchliche und sehr kostbare Ertz-Hertzogliche Hut weyland Kaysers Maximiliani abgeholet/ und mit gewöhnlichen Ceremonien in einer von 2. Maulthier getragenen Kayserl. Senffte überbracht worden. Als man nun alles zu diesem Erbhuldigungs-Actu veranstaltet hatte/ und des Hrn. Bischoffs zu Wien Hochfürstl. Gnaden von der fürwehrenden Coadjuterie Wahl aus Saltzburg expresse ankommen/ solchem beyzuwohnen/ so ist obgedachten Tages in der Kayserl. Ritter-Stuben von denen vier Löbl. Nieder-Oesterreichischen Land-Ständen Ihrer Kayserl. Maj. Josepho als dero Erb-Lands-Fürsten gehuldiget worden/ gleich nach abgelegtem Eyd und denen Ständen ertheilten Confirmation ihrer Privilegien/ seynd erstlich der Hr. Land Marschal/ nach ihm der Hr. Bischoff zu Wien/ der Hr. Bischoff zu Neustadt/ und alle andere Prälaten/ nach ihnen der Hrn. Standt/ worunter auch ohne præcedentz die Fürsten begriffen/ drittens die Ritterschafft und letzlich der Städte und Märckte abgeordnete hinzu gangen/ und Ihrer Kayserl. Maj. mit gebührender unterthänigsten Reverentz auff gebogenen Knien die Hand geküst; und ist dieser solenne Erb-Huldigungs-Actus mit einer dreymahligen Salve der Stücke von den Wällen/ und der in Gewehr stehenden Soldatesca und Stadt-Garde/ auch gegebenem herrlichen Tractament an die sämptliche Hrn. Land-Stände und Erb-Beampte/ unter Trompeten und Pauckenschall geendiget/ und folgenden Tags der Ertz-Hertzogliche Hut wieder nach gemeltem Kloster Neuburg durch eben die Hrn. Commissarios auff gleiche Weise nebst reicher Beschenckung zur Verwahrung überbracht/ und dasigem Probsten überantwortet worden.

Kurtz vorhero nemlich den 16. Sept. hat der Kayserl. Banco, vermöge des An. 1704. den 3. Junii emanirten Kayserl. Banco diplomatis denen Banco assignirten Creditoribus auff den 22. Septembr. die andere verfallene viermonatliche Interesse-Gelder pro rata deren Capital-Posten zu bezahlen publicè ankündigen lassen/ damit jeder nach vorhergehender Berechnung mit der Kayserl. Banco Buchhalterey sich auff bestimten Tag wegen des Empfangs anmelden könne. Es hat nachgehends das Ansehen gewin-

Der Banco zahlt die Interesse.

gewinnen wollen/ als ob dieses heilsame Werck bald zerfallen dörffte/ massen im Monat Octob. der Fürst von Lichtenstein und Duca de Moles die ihnen vormahls aufgetragene Administration der Banco allerunterthänigst resignirt/ und Kayserl. Maj. die von ihnen angeführte bewegliche Ursachen allergnädigst placidirt / damit aber hinführo der Banco sowohl zu beförderung des Kayserl. Interesse, als auch zu sicher- und besserer befriedigung der hierbey interessirten Credits Partheyen noch mehrers stabilirt werden möge / so seynd verschiedene Conferenzien deßwegen gehalten und endlich resolvirt worden / daß erwehnter Banco auff die Stadt Wien als eine Communität transferirt/ und solcher allda mit Einräumung der theils vorhandenen / theils noch auszuarbeitenden Extra-Mitteln mit dem Jahr 1706. eröffnet / biß dahin aber ohne unterbruch administrirt werden solle. Es haben auch Jhre Kayserl. Maj. dem Hrn. Graffen von Welz/ Nieder-Oesterreichischen Stadthalter/ die weiterhin continuirende administration mit denen ihm zugegebenen Hof-Cammer-Räthen Baron von Thavonat und Hrn. von Krapf allergnädigst auffgetragen / und zugleich anbefohlen/ daß denselben die bißherige Banco Auctirung und geführte Ambts-Protocolla, Bücher/ Schrifften und was darzugehörig / nebst der Cassa außgeliessert werden solle; wie dann den 3. Nov. solche extradirung würcklich geschehen/ und von gedachtem Hrn. Grafen die auffgetragene Banco Auctirung angetretten worden. Und achtet man um soviel nöthiger dieses gute Werck zu unterhalten/ oder wo möglich in noch bessers Auffnehmen zu bringen / weil das Europäische Peru von den Rebellen täglich mehr occupirt und verwüstet worden; dann ohnerachtet die Königl. Englische und Holländische Herrn Mediations-Ministri Hr. Graf von Sunderlandt/ Hr. von Stepney/ Hr. von Rechteren Almelo und Hr. Bruninx nach erhaltenen Pasporten aus Ungarn von dem Ragozy / sich mit denen beeden Abgeordneten Hrn. Bischöffen von Viza und Baron Okolikzany (welche vorhero verschiedene Reysen nach Ungarn und von dar wieder auf Wien gethan/ und sich dermaln eben daselbst befunden) nach Tyrnau in Ungarn begeben / den vorseyenden Friedens oder Vergleichs-Tractaten beyzuwohnen; denen auch der Hr. Graf von Sinzendorff Kayserl. Hof-Cantzler und Hr. von Thiel Kayserl. Hof-Kriegs-Rath und geheimer Referendarius den 30. Octob. dahin gefolgt / nebst dem Ertz-Bischoff von Colozza als Kayserl. Gevollmächtigte dabey zu erscheinen; So wolten sich doch die Malcontente Ungarische Deputirte nicht accommodiren/ sondern es kame der Hr. Graff von Sinzendorff sambt denen beyden Königl. Engl. Hrn. Gevollmächtigten / Grafen von Sunderlandt und dem Hr. von Stepney den 6. Nov. wieder zurück/ mit Hinterlassung der Herrn General Staaten Ministern / welche aber den 17. Nov. auch wieder zu Wien angelangt/

Und wird dessen Zustandt und Administration vernewert.

Die Friedens-Tractaten in Ungarn werden reassumirt

aber bald wieder abgebrochē.

gelangt / dannenhero die traurige Fata des so Gold- und Silberreichen/ auch sonst mit allen zum Menschlichen Unterhalt nützlich- und nöthigen Sachen überflüssig begabten Königreichs Ungarn/ den fernern Verwüstungen/ Einnehmung verschiedener Städte/ und erbärmlicher Massacrirung sehr vieler Menschen abermals Thür und Thor auffgelassen/ wie in dem 2. Titul mit mehrerm zu sehen ist. Es seynd zwar die beyde/ wegen ihres rühmlichen Vorhabens/ und in diesem Werck immerzu angewendeten Fleisses bekandte Ungarn/ der Bischoff zu Viza und Hr. Ockoliczani mit Kayserl. allergnädigsten Resolution den 6. Dec. wieder nach Ungarn abgereist/ in Hoffnung/ wann sich das Friedens- oder Stillstandts-Negotium besser anlassen würde / daß die andern hohe Hrn. Gevollmächtigte Ministri auch dahin folgen solten: Allein es hat sich biß noch hierin nichts geäussert/ und dürffte vielmehr der Handel durch die/ gegen den Ragozi und seinen Anhang den 11. Nov. bey Schibo und Samos Uwar erhaltenen Victorie, ein anders Ansehen und die Malcontenten mehrere Neigung zum Frieden bekommen / als nach der 2. Stund von Tyrnau bey Stephanswörth den 11. August. erlittenen Niederlage / allwo sie bey weitem soviel nicht verlohren.

Nach der kurtz vorhero gemeldeten Erb-Huldigung haben Ihre Kayserl. Maj. gleich folgenden Tags den 23. Sept. ein Patent an gewöhnlichen Orten öffentlich anschlagen lassen / worin allen denjenigen / welche in dem Hertzogthum Oesterreich unter und ob der Enß Landts-Fürstliche Lehen besitzen / zu Empfangung solcher Lehen ordentlich verkündet / anbey gnädigst anbefohlen worden / daß sie / die weitere Verleyhung von dato inner Jahr und Tag gewiß und ordentlichen suchen und empfangen / auch selbst zu keiner Fälligkeit Ursach geben solten. Es würden aber keinem die Lehen verliehen werden / als wann er bey der Lehens-Ersuchung / deß Lehens eigenthumlichen Possessorem nebst allen und jeden Lehens-Stücken / die ein oder der ander in einer Familie so in denen vorbringenden Lehen-Brieffen benennt / würcklich inne hat und besitzt / ordentlich specificirt / und deßwegen eine gewisse und richtige unter seiner Hand und Siegel außgefertigte Verzeignuß der Nieder-Oesterreichis. Regierung zuvor übergeben hätte. Es haben auch Kayserl. Maj. bey der Land-Tags-Proposition denen Nieder-Oesterreichischen Land-Ständen mehr als jemahlen die allzugrosse denen sämptlichen Erb-Landen und dero Ertz-Hertzogl. Hauß betrohlich obschwebende Gefahren nachtrücklich vorgestellt / und zu fernerer fortsetzung des Kriegs / welcher zum Endzweck hätte dero Erb-Königreiche / Fürstenthümer und Länder in einen sicheren Ruhestandt zu setzen / mithin dero getreue Unterthanen von den bißher erlittenen Uberlasten dermaleins befreyen zu können / in denen überreichten Postulatis die Summ von einer Million

Patent von wegen der Oesterreichischen Lehen.

Postulatum an die Oesterreichische Land-Stände.

und 300. tausend Gülden gefordert; welche die Stände anzuschaffen übernommen / und über das eine starcke Recroutirung vor künfftige Campagne anzustellen resolvirt haben. Es hat sich auch zu Prag den 2. Octob. der Land-Tag geöffnet / und ist das Postulatum von den Kayserl. Hrn. Land-Tags-Commissariis Graff von Sternberg und Graff von Colloredo vorgetragen / und 5600 Mann Land-Recrouten unter andern begehrt worden / deren helffte man gar bald angeschafft und etwas davon nach Italien geschickt / den Rest aber auf Ordre marschiren zu können parat gehalten. Der Hr. Ertz-Bischoff von Prag hatte sich einige Zeit bey Kayserl. Hof auffgehalten / ist aber den 5. Octob. wieder nach Prag gereist. Einige Tag vorhero nemlich den 18. Sept. hat der ohnlängst zu Wien angelangte Hertzogl. Savoyische Gesandte Marquis de Prie daselbst seinen offentlichen Einzug gehalten in begleitung über 40. mit 6 Pferden bespanneten Carossen. Den 18. Octobr. seynd die beyde Hochfürstl. Lotharingische Hrn. Gebrüder der Bischoff von Oßnabrüg und Olmütz / und der Printz Franciscus Antonius von Lothringen mit einem kleinen Gefolg angelangt / und dero Einkehr in Kayserl. Burg genommen / mithin durch Ihre Gegenwart das traurige Andencken erneuert / welches der Kayserl. Hof wegen allzufrühzeitigen Ablebens des von Kayserl. Maj. sehr geliebten tapffern Printz Josephs von Lotharingen empfunden / als selbiger in der gegen die Frantzosen den 16. Aug. vorgewesenen / und unter höchst tapfferer Anführung des Durchl. Printz Eugenii gewonnenen Schlacht bey Cusano blessirt / den 25. seinen Helden-Geist im 19. Jahr seines Alters mit jedermans grösten Bedaurung auffgeben müssen. Dessen Curassier-Regiment Ihre Kayserl. Maj. hernach dem Hrn. Grafen Ferdinand Brenner / aber das Regiment zu Fuß dem Gen. Major Hr. von Wetzel übergeben haben.

und Böhmische Land-Stände. *Savoyis. Minister hält seinen Einzug zu Wien.* *Allwo die Lotharingis. Printzen ankommen.*

Der Kayserl. Hof ware sonst umb gedachte Zeit in sonderlichen Freuden über der Hoffnung / worinn man lebte / daß Ihro Maj. die regierende Kayserin gesegneten Leibes seye / und war deßwegen den 12. Nov. bey Hof alles mit hertzlichen Felicitationen in prächtigster Galla wiewohl in tieffster Trauer / doch mit kostbarem Geschmuck erschienen / als die Kayserin Ader gelassen / und man den Tag mit allerley Vergnügungen zugebracht; Es hat sich aber etliche Zeit hernach befunden / daß dieses mehr ein sehnliches Verlangen / als würckliche Schwangerschafft gewesen. Eben selben Tag war auch der Milord Duc de Marleboroug, auff das von Kayserl. Maj. an Ihn den 27. Sept. abgelassenes sehr gnädiges und in obliganten Terminis abgefastes Invitations-Schreiben zu Wien angelangt / und nachdem er ein wenig außgeruhet / andern Tags unter Begleitung der beyden Englischen Ministern Hrn. Graffen von Sunderland und Hrn. Stepney zur Kayserl. Audientz gelassen worden; Ihre Kayserl. Maj. und dero

Hoffnung wegen der Kayserin Schwangerschafft. *Deß Duc de Marleboroug Ankunfft.*

dero gantze Hof nebst denen Ministris haben Ihme alle ersinnliche Ehre angethan / und als Er die Kunst-Kammer besehen / ihm ein kostbahrer Diamant-Ring / den Er vor sehr schön befunden / verehrt; nachgehends hat Er in denen etliche mahl mit ihm gehaltenen Conferentien / seinen bekanten Eyfer vor das gemeine Beste des Ertz-Hertzogl. Hauses und dessen hohen Alliirten allezeit spühren lassen / so daß Kayserl. Maj. ein sehr grosses Vergnügen geschöpfft / und Ihn / mit der durch Ableben des Hertzogs Maximiliani von Bayern an das Ertz-Hertzogl. Oesterreichis. Hauß zurück gefallenen Herrschafft Mindelheim in Schwaben beschenckt / und solche Herrschafft zu einem Fürstenthum gemacht haben. Hochgedachter Milord Duc hat den 22. bey sämptlichen Kayserl. Maj. die Abschieds-Audientz erhalten / ist den 24. in Gesellschafft seines Tochtermanns des Königl. Engl. Envoye Hrn. Grafen von Sunderlands wieder abgereist / und hat seinen Weg durch Mähren über Breßlau / Berlin und Hannover nach Holland genommen. Auff eben den Tag seynd auch zwey Kayserl. Abgesandten / deren einer der Hr. Graff von Strattmann wieder nach Dreßden / und von darnach dem König in Pohlen gereist; der andere aber Printz Herculani nach Venedig / daselbst als Kayserl. Bottschaffter sich auffzuhalten. — *und Abreist.*

Damit auch bey diesen gefährlichen Conjuncturen der Göttliche Beystand nicht außbleiben möge / so hat der Bischoff zu Wien auff Kayserl. Maj. Befehl und Intention abermahl ein 40. stündiges Gebett in der St. Stephans Domkirchen den 29. Nov. angestellt / bey welchem nebst der sämptlichen Clerisey und Brüderschafften / die gantze Burgerschafft sich eingefunden; auch selbst Ihre Kayserl. Maj. haben in Begleitung der anwesenden Hrn. Gesandten und Ministeren / dem Gottesdienst / welchen der Hr. Bischoff zu Wien / und nunmehriger Coadjutor zu Saltzburg verrichtet / höchst erbaulich beygewohnt. Jetzt gedachter Hr. Bischoff / ein gebohrner Graf von Harrach / war den 7. Nov. von Saltzburg wieder zu Wien angelangt / und hatte Tags hernach als erwählter Coadjutor des Ertz-Stiffts bey Kayserl. Maj. wegen der Ihm bey dieser Wahl erwiesenen Kayserl. Gnaden seinen unterthänigsten Danck abgestattet; Ihm wird dem Verlaut nach in dem Bißthumb Wien / der Baron von Rummel Bischoff zu Tina und gewesener Informator jetzt regierender Kayserl. Maj. succediren. Nachgehends wurde auch Veranstaltung gemacht / ein und anderm Laster die Gelegenheit abzuschneiden; und nach dem Kayserl. Maj. gleich bey Antrettung dero mühsamen Regierung unter andern die vornehmste Sorge mit gewesen / dem bey allen Ständen und fast in allen Sachen allzusehr im Schwang gehen- und immerfort zunehmenden Pracht in dero Erb-Königreichen und Landen zu steuern; Mithin dieses Höchst- — *Offentliche Gebete angestellt.* — *Und dem Kleider-Pracht gesteuert.*

löbl. Werck nun bald eingerichtet werden solte. So haben Ihre Kayserl. Maj. den 15. Decembr. solchen Schluß vorhero und zu dem End offentlich kund machen lassen / damit Hoch- und Niedern-Standes / den übergrossen Pracht in Kleidern und kostbahren Mahlzeiten / auch allen andern Sachen / von selbst abzustellen und sich abzugewöhnen ermahnt / ingleichem die Kauffleute und Crämer wegen verleg- und kauffung der kostbaren Waaren / sich darnach zu richten / vorläuffig gewarnet würden / auff daß sich niemand der Ubereylung / und wegen bestell- auch einkauffung kostbarer Waaren / Kleidungen und dergleichen künfftig hin zu beschweren Ursach habe:

Eine Academie der Wissenschafften und Künste wird auffgerichtet.

Und weil nicht allein die unterdrückung und bestraffung der Laster / sondern auch die erhebung der Tugend und Wissenschafften / das Wohlseyn eines Staats befördern / als haben Ihre Kayserl. Maj. unter anderen heylsamen Sachen auch die freye Künste und Wissenschafften / worin die Mahlerey / Bildhauerey / Bau und andere Mathematische und Mechanische Künste geübet werden / unter hierin erfahrner Künstler Auffsicht auffgerichtet und bestättiget / auch die Hrn. Grafen von Sinzendorff Hof-Canzler / und Grafen von Paar Obrist-Küchenmeister zu protectoren / aber zum Surintendanten den Hrn. von Staadel und Hr. von Strudeldorff allergnädigst ernennt und bestättigt. Es ist den 18. Dec. diese Academie eröffnet / und die erste Ubung mit gröstem Zulauff der sowohl inn- als außländischen Künstler und Studenten oder Lehrling angefangen worden; Solches soll täglich / ausser die Sonn- und Fest-Täge / des Abends von halb 6. biß 8. Uhr continuirt, und allen kunstliebenden daselbst der Eingang erlaubt werden.

Danckfest wegen Eroberung Barcelona /

Zwey Tag hernach wurde wegen des von Sr. Catholischen Majestät Carolo III. siegreichen Succeße in Catalonien und glücklicher Eroberung dasiger Haupt-Stadt Barcelona, ein solennes Danckfest gehalten / welchem Ihre Kayserl. Maj. in Begleitung deren vornehmsten hohen Bedienten / nebst denen anwesenden Gesandten in der Dohmkirche beygewohnet / allwo der Hr. Bischoff zu Wien den Gottesdienst verrichtet / nachgehends aber bey Hof den Tag über viel Freude bezeigt worden: diese wurde unbeschreiblicher massen vermehrt und verneuert, / als den 23. der Graf

Draßkowiz bringt Nachricht wegen der Victorie bey Schibo nebst einige Gefangenen.

Draßkowiz um 10. Uhr des Morgens mit zwey Caleschen voll Sieges-Zeichen und Kriegs-Gefangenen zu Wien angelangt / anbey Kayserl. Maj. die erfreuliche Nachricht überbracht / von der gegen die Rebellen bey Schibo in Siebenbürgen den 11. Nov. erhaltenen Victorie; Hiervon waren schon etliche mahl einige Relationen aus Arrath / Peterwardein und anderer Orten zu Wien eingelauffen / weil aber mehrmahl dergleichen angenehme Begebenheiten ohne Grund und fälschlich in den Tag hinein spargirt

spargirt worden / so trug man Bedencken selbigen Glauben beyzumessen / biß endlich gedachter Graff durch Sclavonien und Steyermarck einen Umweg nehmend / der Malcontenten streiffenden Trouppen zu entgehen / wiewohl nach vieler Zeit-Verzögerung / doch aber glücklicher Ankunfft / diesen erfreulichen und gewissen Bericht abgestattet / und 23. Fahnen nebst einem vornehmen gefangenen Frantzösischen General oder Minister namens Marquis de Bellegarde mitgebracht; da kaum drey Tag vorhero nemlich den 20. Decembr. der vor einem Jahr in dem unter Commando des Kayserl. Gen. Graff Sybert von Heyster bey Tyrnau gehaltenem Treffen gefangene Frantzos Charle Vierville nach Ungarn abgeführet worden / daselbst gegen den Obrist Saltzer / den die Rebellen als er von Preßburg nach Comorren fahren wollen / auff der Donau erwischt / außgewechselt zu werden.

Nachdem nun der Allerhöchste denen Kayserlichen Waffen wieder die abtrinnige Unterthanen des Königreichs Ungarn eine so ansehnliche Victorie in Siebenbürgen verliehen / und dieses Fürstenthum aus der angetrungenen Gefahr / mithin die sämptliche Erblande aus vielen daher zu besorgen gestandenen höchstschädlichen Folgen errettet; so seynd die gegen die Oesterreichische Gräntzen sich anhäuffende Rebellen den erlittenen Streich eines theils zu rächen / andern Theils auch ihren alldort zerstreueten Trouppen wieder Lufft zu machen / unter dem Berezeny / Otkay / Pothiani und andern Anführern sehr häuffig gegen die Gräntzen von Mähren / Steyermarck und sonderlich gegen Oesterreich angerucket / mit Betrohung selbige gäntzlich zu verwüsten; welches sie um so leichter zu bewerckstelligen vermeint / weil sie sowohl die weite Entfernung der Kayserl. Armee / als auch die rauhe Winter-Zeit den hierzu nöthigen geschwinden Succurs verhinderen / mithin die gnugsame Gegen-Verfassung so eylfertig / als es die Noth erfordert mit regulirter Mannschafft nicht bewerckstelliget werden könne: Allein es haben Ihre Kayserl. mit dero treugehorsambsten Land-Ständen beschlossen / weil die unter dem Gen. Palfi und Gen. Hannibal Heyster stehende Trouppen nicht zulänglich / immittelst und biß der aus Siebenbürgen durch Ober-Ungarn mit 15000. Mann und mehr im Rückmarsch begriffene Gen. de Erbeville annähern / oder anderwertige gnugsame regulirte Militz auff oder herbeyzubringen seyn möchte / unter Commando des ohnlängst aus Piemont und Italien den 10. Dec. angelangten Gen. Feld-Marschalls Hrn. Graf Guido von Stahrenberg einen freywilligen Land-Auffbott publiciren zu lassen; Krafft dessen (1) jedermann im Land / er seye eingesessen oder nicht / frey stehen soll / sich selbst zu Fuß oder zu Pferdt zu rüsten / oder aber die bemittelte aus ihrem Beutel einen oder mehrere zu Pferdt oder zu Fuß auffzubringen; und damit man der

Gemeiner Land-Auffbott wegen der antringenden Rebellen.

der Verpflegung halber auch sonst behörige Anstalt zeitlich vorkehren möge/ die jenige auff dem Land / bey eines jeden Viertels bestellten Ober-Commissario / zu Wien aber bey dem Hrn. Land-Marschall sich anzumelden / und auff angewiesene Sammel-Plätze sich oder seine auffgebrachte Mannschafft zu stellen / und biß zu weitern Ubernehmung ein oder mehr Tage zu verpflegen. Und wann (2) solche freywillige Mannschafft übernommen/ so solle von den Ständen denen zu Fuß allein das Brodt / denen zu Pferdt aber allein das rauhe und glatte Futter gereicht / die Munition aber vom Kayserl. Feldzeug-Ambt hergegeben werden. (3) Solle keiner länger als höchstens drey Monath Kriegs-Dienste zu leisten verbunden seyn; Was er aber bey einer Action oder von dem commandirenden Officirer erlaubten Parthey / oder sonst in einem Rebellischen Ort erbeute / solle jedem eigenthumblich gelassen werden. Weil nun dieser Land-Auffbott mit sonderbahrer Verwilligung der sämptl. Land-Stände geschehen / auch die augenscheinliche Gefahr die Leute zu Rettung ihres Vatterlands animirt / so ist der Zulauff groß / und haben sich viel wackere und Kriegserfahrne Männer als Officiers angegeben / unter dem tapffern General Guido von Stahrenberg zu stehen / welcher sich die Sache eusserst angelegen seyn lassen / ein ansehnliches Corps zu formiren / und wo möglich offensivè gegen die Rebellen zu agiren / deren gütlicher Vergleich ihnen niemals ein Ernst gewesen / und nun weiter als jemals ausgesetzt zu seyn scheinet.

Des Prinz Jacobi Gemahlin gehet nach Grätz.

Sonsten ist im Decembr. des Pohlnischen Prinzen Jacobi Gemahlin Hochfürstl. Durchl. nachdem sie aus Sachsen von der Ihrem Gemahl gegebenen Visite den 19. Septembr. bey Kayserl. Hof angelangt / von dar wieder ab und nach Grätz gereist / allda biß zu Ankunfft ihres Hrn. zu residiren. So ist auch den 10. Decembr. Ihrer regierenden Kayserl. Maj. ältesten Princessin Mariä Josephä Geburts-Tag / so den 8. dieses eingefallen auff welchen sie das 6. Jahr zurückgelegt / mit gewöhnlichem Gepränge celebrirt worden. Und weil von Kayserl. Maj. der Milord Duc de Marleboroug in Ansehung seiner grossen Meriten / und bey gegenwärtigem Krieg dem gemeinen Wesen erwiesenen vortrefflichen Diensten / nebst andern Gnaden-Bezeugungen / in den Reichs-Fürstenstandt / mit Zueignung der in dem Schwäbischen Crayß gelegenen Herrschafft Mündelheim wie vorgedacht / erhoben worden. Als haben Se. Maj. Ihm das Diploma den 29. Decembr. außfertigen und nachschicken lassen; gleichwie auch um fast eben solche Zeit vor den Holländischen General Hrn. von Hompesch / welchen Ihre Kayserl. Maj. wegen seiner bißherigen erwiesenen treu- und tapffern Kriegs-Diensten in den Reichs-Graffen-Standt erhoben / anbey zu dero Gen. Feld-Marschall ernennt / ein Kayserl. Diploma und Patent abgeschickt

Geburts-Tag der Kayserl. Princessin.

Fürstliche und Gräfl. Diplomata werden abgeschickt.

abgeschickt worden. Den 16. Jan. auff einen Sontag Nachmittags hat sich ein grosser Tumult unter Zusammenrottirung etlicher Studenten / Handwercks-Bursch / Laqueyen / Heyducken / und anderm Pöbel erregt / deren Anschlag / vornemlich auff die Juden / eine alte Schuld an ihnen zu rächen / gewesen seyn soll. Diesem unverantwortlichen bösen Beginnen hat das hochlöbl. Gouverno mit erforderter Gewalt also bey Zeiten begegnet / daß gleich 6. biß 7. auff dem Platz geblieben / und die übrige zerstreuet worden. Doch haben sie sich bey Nachts wieder zusammen rottirt / die Nachtfahrende incommodirt / ihnen die Fackeln ausgelescht und zerhauen / die zum besten des gemeinen Wesens höchstrühmlich fundirte Nacht-Laternen / ausser etlichen wenigen in abgelegenen Winckeln übergebliebene / zerschlagen / es wurden aber 15. dieser Pursch gefangen / die schlechten Lohn bekommen dörfften / weil nur auff die muthwillige Zerbrechung der Laternen die Lebens-Straffe dictirt ist / das andere noch gröbere Verbrechen aber diese Straffe verhärten wird. Damit nun die Rädelsführer nicht so leicht entwischen können / so seynd die Thore gleich gespert / Montags drauff den gantzen Tag / Dienstags aber biß 9. Uhr des Morgens zu gehalten worden. Indessen hat der Pöbel in den Vorstädten auff der Rossau und Josephstadt die Juden-Häuser geplündert / alles Preiß gemacht und ruinirt / ingleichen zu Nußdorff das Juden-Hauß devastirt / alles zerschlagen und auffgebrochen / die Weine aus den Fässern lauffen lassen / und noch viel andern Muthwillen außgeübet. Der fernere Erfolg wird auf künfftige Herbst-Relation verspahrt. Den 18. dito langte Ih. Hochfürstl. Durchl. Pfaltz-Graf Carl als künfftiger Gouverneur in Tyrol und der Kayserl. General-Commissarius Graf von Schlick aus Siebenbürgen zu Wien an / allwo man den Durchl. Printzen Eugenium von Savoyen aus Italien erwartete / weil selbiger den Inspruck Brieffen nach den 16. um Mittag zu Inspruck gewesen / und durchgereist. *Tumult zu Wien und Thätlichkeiten gegen die Laternen und Juden-Häuser.*

In begebung hoher Civil- und Militar-Chargen haben Ihre Kayserl. Maj. Ihre allergnädigste Vorsorge und Außwehlung auff folgende hohe und qualificirte Personen gedeyen lassen / über das jenige so allschon in voriger Herbst-Relation specificirt worden; Es haben Ihre Hochfürstliche Durchl. Herrn Frantz Ludwig Pfaltz-Graf am Rhein rc. als von Kayserl. Maj. bestattigter Obrister Hauptmann des Hertzogthum Schlesien den 9. Octobr. den gewöhnlichen Eyd abgelegt. Im geheimen Raths-Collegio in dem October-Monath der Hr. Graf Georg Adam Frantz von Gäschin / der Hr. Graf Martius von Strasoldo; Hr. Graf Leopold von Fünffkirchen / Hr. Graf Henrich von Stratmann; Im Nov. Hr. Graf von Castelbarco Kayserl. Envoye und Commissarius in Italien / der Hr. Graf Frantz Carl von Clarts und Aldringer. Im Decembr. Hr. *Begebung hoher Chargen.*

Frantz

Frantz Johann Graf von Oppersdorff; Hr. Graf von Wersowitz. Hr. Leopold Joseph Graf von Lamberg gewesener Kayserl. Gesandter zu Rom und der Hr. Graf von Enckenvort. Alldieweil auch wie in letztvoriger Relation pag. 18. gemeldet/ die Zahl der Cämmerer verringert worden/ so haben Ihre Kayserl. Maj. dargegen andere zu dieser dignität promoviret/ welche vor dem Ober-Cämmerer Hr. Leopold Joseph Grafen Trautsohn zu Falckenstein den Eyd abgestattet: im Augusto Herr Graf von Rappach/ Hr. Baron von Geymann/ Hr. Graf von Herberstein/ Hr. Graf von Draßkowitz/ Hr. Graf von Peschowitz/ Hr. Graf von Rothal/ Hr. Graf von St. Julians. Im Septembr. Hr. Graf von Thierheim/ Hr. Graff von Wirschinck/ Hr. Graf von Spinzenstein; Im Nov. Hr. Graf von Ladron/ Hr. Graf von Pecori/ Hr. Graf von Santelier. Im Decembr. Hr. Graf von Marlin/ Hr. Graf Georg Bernhard Wratislau und der Hr. Graf von Waldstein. Die vacirende Regimenter wurden so begeben/ daß der Hr. Graf Nicolas Palfi das resignirte Castellische Regiment/ der Hr. General Glöckelsperg/ das alt Darmstättische/ durch des tapffern Printzen Georg vor Barcellona erfolgten Todesfall vacirende/ und der Hr. Baron von Wezel das Lotharingische Regiment zu Fuß/ und der Hr. Graf Reyssing das General Leiningische Courassier-Regiment bekommen. So ist auch im Monath Januario von Ihrer Kayserl. Maj. der Hr. General Wachtmeister Baron von Kriechbaum/ wegen seiner ersprießlichen Diensten/ und sonderlich bey gegenwärtiger Bayeris. Empörung geführten guten Conduite zum General Feld-Marschall Lieutenant ernannt/ und das gewöhnliche Decret ausgefertigt worden. Anderer hohen Chargen sowohl in Böhmen/ Schlesien und anderen Provincien zu geschweigen/ indem solche weit hinaus gehen und viel Platz wegnehmen würden.

Reichs-Tags Affairen.

Gegen den Reichs-Schluß wegen der Stadt Augspurg wird protestirt.

Was wegen der Stadt Augspurg indemnisation zu Ende des 1. Tituls letztvoriger Herbst-Relation pag. 32. erwehnt worden/ solches ist endlich den 3. August. auff inständiges Anhalten und Sollicitiren der Stadt Augspurg Deputirten in einem vollkommenem Reichs-Schluß dahin außgefallen/ daß gemelter Stadt alle damals pag. 32. berichtete emolumenta angediehen/ die Moderation-Matriculæ aber nicht in perpetuum, sondern usque ad ratificationem matriculæ Imperii gültig zu seyn beliebt worden. So daß bey dem Reichs-Convent diese Sache ihre Richtigkeit bekommen. Es haben aber die übrige Schwäbische Crayß-Stände gegen sothane Moderation protestiret; vorwendende/ daß ihnen dadurch ein grosses onus

accrescire/

accrescire / indem sie das moderirte Quantum über sich nehmen müssen; und hat sonderlich die Fürstl. Würtenbergische / Fürstl. Constanzische und der Schwäbischen Graffen Gesandtschafft sich ferner dahin erkläret; Wie sie verhofft man würde hierinn ihre gethane Vorstellungen in Consideration gezogen / mithin einen der Schwäbischen Crayß-Verfassung unschädlichen auch an sich zulänglichern modum satisfactionis als die Matricular-Moderation wäre / erwehlt oder doch wenigstens die petenten vor allen Dingen zu Beybringung eines in den Reichs-Constitutionen erforderten Berichts vom Crayß-Ausschreib-Ambt verwiesen haben. Nachdem aber nunmehr ein anders beliebt und die Schadloßhaltung noch Zeit wehrenden Kriegs von den gesambten hohen Alliirt- und associirten per solennes Tractatus verfangenen Crayß-Quanto, mithin zu Schwächung nöthiger Defension, Aenderung der Crayß-Consistenz und Nachtheil eines tertii innocentis & dissentientis, hergebracht werden wolte; So müste man zwar geschehen lassen was nicht zu hindern / und stelte dahin / wie weit das verfaste Conclusum, die Majora nach ihrem Sinn und Worten assequire; Man nehme aber noch keinen Theil daran / sondern verwahrete sich dargegen quævis competentia, in specie die in den Reichs-Gesezen und selbst redender Billigkeit fundirte Freyheit / an solche ohne Ihre Concurrenz verhängte Moderation sich zu halten oder nicht / und lebeten der Hoffnung / Kayserl. Maj. würden der Stadt Augspurg und denen übrigen beschädigten treuen Reichs-Ständen die billigmässige zureichende Vergnügung auff eine andere dem Publico und ganz unschuldigen Schwäbischen Crayß nicht beschwerlich fallende Weise verhengen helffen. Nachdem nun gleichwohl vorgedachtes Reichs-Conclusum abgefast / und Kayserl. Maj. zur Ratification überschickt worden; So ist diese den 18. Nov. von des Kayserl. Principal-Commissarii Eminenz in einem Kayserl. Commissions-Decret dahin eröffnet worden / daß Ihre Kayserl. Maj. aus denen an sie gebrachten Reichs-Gutachten gerne vernommen / daß der Stadt Augspurg Treue / und erlittenes harte Tractament und dahero entstandene grosse Schaden von den Reichs-Ständen in so billigmässige und mitleidentliche Consideration gezogen worden; thäten derowegen angezogenes Gutachten dahin allergnädigst approbiren und genehmhalten / daß (1) alle in den Bayeris. Vestungen und dasiger Nachbarschafft befindliche der Stadt Augspurg und dieser zugehörige Artillerie / Gewehr / Ammunition und anders entnommene auf Bayerische Unkosten / jedem das Seinige restituirt (2) der Stadt und ihren Inwohnern der freye Frucht und Vieh-Paß in und aus Bayern; Wie auch (3) der gemeinsame freye Lech-Einfluß zu deren jedesmaliger Nothdurfft und bequemen Gebrauch; ingleichem (4) die Exemtion von allen Zöllen und Mauten durch ganz Bayern verstattet / so dann (5) die Beeinträch-

und dieses in tantum ratificirt.

einträchtigung der in denen umbliegenden Orten wohnender Handwercker gegen mehrbesagte Stadt abgestellt; ferner (6) das nechst der Stadt gelegene Dorff Lechhausen cum omnibus juribus, dependentiis & privilegiis, soviel nemlich dem Hauß Bayern davon zugehöret / Ihro überlassen und angewiesen; wie nicht weniger wegen der von denen Frantzosen auff Straßburg mit geschlept gewesener Raths-Personen gewalthätig erzwungener Caution der 50000. Thl. wo nöthig repressalien gebraucht / allenfalls auch bey künfftigen Friedens-Tractaten der Stadt deßhalben zulänglich prospicirt werden solte. Ihre Kayserl. Maj. wolten auch / soviel die eingerathene dem Schwäbischen Creyß und andern Ständen unbeschwerlich seyn sollende Befreyung der Stadt vor allen Reichs- und Crayß-Præstationen diesen Krieg hindurch / und dann deren fernerweitige Moderation von 4. ad 200. fl. biß zu rectification der Matricul anbetreffe / mit gedachtem Schwäbischen Crayß darüber handeln und sich solches angelegen seyn lassen.

Das Hertzogthum Teck sucht votum & sessionem.

Sonsten hat auch der Fürstl. Würtenbergis. Gesandte im Augusto auff expressen Befehl bey dem Reichs-Convent angezeigt / daß gleichwie das Hertzogthum Teck vor alten Zeiten schon bey offentlichen Reichs-Versammlungen sessionem & votum gehabt und vorhero von Kayserl. Maj. zu vermitlender Readmission in den Reichs-Fürsten-Rath die Zusage erhalten; also auch ein solches von denen Hrn. Reichs-Ständen dießfalls in geneigte Consideration gezogen werden mögte. Hieraus ist zu ersehen / daß der numerus derer so ad collegium Principum introducirt zu werden verlangen sich immer zu vermehre. Gestalten der Chur-Mayntzis. Gesandte auff der Abtey Lorh / und der Bischoff Münsteris. auff der Burggrafschafft Stromberg introduction in das Fürstl. Collegium bereits verschiedentlich angetragen / auch dergleichen von Sachsen-Querfurth verlangt worden.

Und andere mehr.

Die Vollmacht zur Erörterung der Religions gravaminum.

Wegen der projectirten und außzufertigenden Vollmacht für die Reichs-Deputirte / haben die Catholische Churfürstl. Gesandten / Mayntz / Trier und Pfaltz den 7. Aug. in dem Churfürstl. Collegio auff das pag. 22. voriger Herbst-Relation enthaltene votum commune Evangelicorum, dahin votirt / daß von Ihnen auff solche Erklärung keine weitere Antwort zu erwarten stünde / sondern sie es bey der in vorigem Jahr allschon entworffenen Vollmacht allerdings bewenden liessen / und wann der Augspurgis. Confessions-Verwandten Begehren nach von der Norma des Westphalischen Friedens / etwas mit einfliessen und gedachter Vollmacht inserirt werden solte / so müsse des Rißwickischen Friedens ebenmässig gedacht werden; worwieder sich Augspurgis. Confessions-Verwandte nochmahls gesetzt und contestirt / daß sie von der gesuchten insertion des Instrumenti Pacis Westphalicæ nimmermehr abstehen könten / ersuchten an-

bey Catholicos von dem Rißwickischen Frieden zu abstrahiren / indem ja solcher noch nicht in vim pragmaticæ Sanctionis erwachsen / zuwahl weil viel Stände des Reichs / der bekandten Religions-Clausul Artic. IV. halber / darwieder protestirt hätten / solcher auch sogleich wieder von der Cron Franckreich durch den erfolgten Friedens-Bruch annullirt worden. Es hat aber den 26. Aug. da die mehriste Evangelici wegen verflossener Zeit / und es schon überhalb ein Uhr war / sich nach Hauß begeben / das Fürstl. Saltzburgis. Directorium nebst einigen wenigen Gesandten in das Fürstl. Collegium kommend angezeigt; Wie man an Seiten der Hrn. Catholischen der Meynung wäre / daß gleichwie es ein und anderseits vorhin die Intention gehabt / es solte bedeutete Vollmacht in generalibus eingerichtet werden / also man darauff um so mehr bestünde und der Meinung wäre / daß man dabey verbleiben könte / und solte; jedoch / daß die jenige Monita so hin und wieder geschehen auch beliebt worden / noch ins Concept der Vollmacht eingetragen werden könten; Man wolte demnach verhoffen / daß man sich hierbey nicht ferner auffzuhalten / sondern das Werck selbst nunmehro anzugreiffen gemeint seyn werde. Weil nun die meiste Augspurgis. Confessions-Verwandte wie erwehnet / damals abwesend gewesen / so haben die wenige Præsentes sich die Nothdurfft ex parte Evangelicorum dagegen vorbehalten / und nachdem diese hernach die Sache unter sich examinirt und befunden / daß die Hrn. Catholische nur die jenige Monita, welche bloß quoad formalia beliebt worden / touchirten / so haben Sie den 2. Sept. durch den Hrn. Magdeburgischen Gesandten ihr concertirtes votum commune dahin eröffnet / wie aus der den 26. Aug. in denen Reichs-Collegiis beschehenen Erklärung der Hrn. Catholischen erscheine / daß auff Monita der Augspurgischen Confessions-Verwandten in realibus gar nicht reflectirt werde / sondern daß die Hrn. Catholische nach wie vor bey ihrer Meinung verblieben / bey welcher Beschaffenheit man dieser Seits nicht anders urtheilen könne / als daß dieselbe in effectu kein Belieben zu Abthuung der Religions gravaminum durch den vorhin gut befundenen Weg der Deputation trügen / vielmehr von selbiger abzugehen gemeint wären. An Seiten der Evangelischen könte man von dem Westphälis. Frieden als einem Reichs-Fundamental-Gesetz / und dessen benennung in der Vollmacht nicht abweichen / noch selbigem etwas anders / womit es durch aus nicht gleiche Beschaffenheit habe / an die Seite setzen lassen. Solchem nach man von denen Hrn. Catholischen ein forderlsambst zulängliche endliche Erklärung erwarten wolte. Hierauff haben diese den 16. Sept. ihre Gegen-Erklärung gethan; Es wäre denen Hrn. Augspurgischen Confessions-Verwandten sowohl als denen Catholischen guter massen zurück erinnerlich / daß nach denen verglichenen Hrn. Deputirten

sirten Ständen / gleich Anfangs / da von Ertheilung einer Vollmacht gesprochen worden / sie ihres theils dahin angetragen / daß keine andere Vollmacht / als in Generalibus bestehend vom Reichs-Convent gegeben werden könte / dieses Catholischer Seiten gern eingestanden / mit beliebt und das Project darauff errichtet worden. Als aber die Hrn. Augspurgis. Confessions-Verwandte darüber verschiedene Monita gemacht / und von ihrer erstern Intention aus einigen den Catholischen unbekandten Ursachen / (welche man auch nicht zu erkundigen) abgewichen / special Monita formirt / darunter auch den Westphälischen Friedenschluß allein inserirt zu haben verlangt / hievon auch verschiedene zu beförderung der Sache / laut Protocolli und anderwerten communicirten Vollmacht-Projects, bekandter massen von den Catholischen angenommen und attendiret worden / man auch auff Angehung der Deputation selbst urgirt; So würde man Augspurgis. Confessions-Verwandten theils die Catholischen nicht verdencken / daß sie auff die Inserirung des unter gekrönten Häuptern und dem Reich per solennes Tractatus errichteten / und allerseits ratificirten Rißwickischen Friedens angetragen / und dieses speciale nur movirt hätten; Zumahlen keiner Seits die Meinung seyn werde noch könne / diesen so wenig als den Westphälischen Frieden annulliren und ausschliessen zu lassen; wiewohl an und vor sich selbst man niemal anders gemeint gewesen und der Meinung noch sey / daß die beederseits gravamina religionis nach dem Inhalt des Westphälischen Friedens componirt und abgethan werden mögten; Gestalten sich sodann auch bey der Deputation selbst zeigen würde / was nach dem Rißwickischen Frieden zu determiniren seye. Dahero man Catholis. theils nochmahls es bey der ersten Meinung der Hrn. Augspurgis. Confessions-Verwandten bewenden lasse / daß die Vollmacht in Generalibus und wie sie jüngst communicirt worden / zu expediren / mithin die Deputation selbst von denen ernennten Herrn deputirten Ständen und ihren hierzu subdelegirten in alle Weise zu befördern und würcklich damit ein Anfang zu machen seye; Man wolle dahero hoffen / die Hrn. Augspurgis. Confessions-Verwandte würden ab dieser Erklärung ein Vergnügen finden / und indem zur Vollmacht nicht / sondern zu der ihren Hrn. Deputirten ertheilender Instruction selbst gehörigen / sich nicht auffhalten / und also zur Beförderung mit anzuschicken / damit es nicht vielmehr scheinen mögte / es sey ihnen kein Ernst die Deputation anzugehen / sondern aus noch unbewusten Umständen und Ursachen davon abzubrechen; Wie dann solches ob verstandener massen denen Catholischen in keine Weise aufgebürdet werden könte; Allermassen dann auch bereits das jenige / so aus Anlaß des Rißwickischen und künfftigen Friedenschlusses einiges Nachdencken und ombrage bey den Hrn. Augspurgis. Confessions-Verwandten

verursacht haben mögte/ durch die von hiesiger Chur-Pfälzischen Gesandtschafft öffentlich und auch privatim beschehene Vorstellung und desavouirung gnugsam aus dem Weg geraumt worden; Und würden annebst der wahren Intention, daß die gravamina Religionis in allem zusammen gesetzten guten Vertrauen gehoben werden solten/ die Hrn. Augspurgis. Confessions-Verwandte von den Catholischen hiermit nochmahls bester massen versichert. Dieser Vorschlag wurde aber auch nicht zulänglich erachtet/ dann wann Augspurgis. Confessions-Verwandte ihrer Deputirten Instruction hauptsächlich auff den Westphälischen Frieden/ Catholici hingegen auff den Rißwickischen Frieden die Ihrige einrichteten und darauff bezögen/ so würde das vorige Disputiren wieder angehen. In solchen terminis ware man nun eben so weit kommen/ als vor etlichen Monaten. Inzwischen hatte der König in Preussen wegen der mehristen gravaminum mit Chur-Pfaltz bereits die Tractaten zum Schluß bringen lassen/ und schiene die Hoffnung wegen restitution der betrangten in der Pfaltz groß zu seyn/ massen dann auch nachgehends der Schluß zur exequirung kommen sollen/ wie im 5. oder 7. Titul wird erwehnt werden. Daß demnach obige controversien bey dem Reichs-Convent in statu quo nunc noch eine weile verbleiben dörfften. Es seynd jedoch die Schlesische Bedrangnussen nicht vergessen/ sondern das derentwillen vor einiger Zeit projectirte Schreiben den 2. Octobr. adjoustirt/ sigillirt und an Kayserl. Maj. abgeschickt worden/ in Hoffnung eines guten Effects, weil die annoch zu Wien subsistirende Engl. und Holländische Ministri bey Kayserl. Maj. dißfalls alle diensame Vorstellungen thun könten. bleibt unausgemacht.

Mit der Cammer-Visitations-Sache und denen darüber geführten Deliberationibus ist es nicht besser hergangen/ und gleichfalls kein Success diese Zeit über verspühret worden; Dann Kayserl. Maj. auf das Reichs-Gutachten den Hrn. Assessor Pürck betreffend keine Resolution oder Ratification ertheilt; auch über das Kayserl. Commissions-Decret vom 4. Apr. so den 15. Apr. bey dem Reichs-Convent ad dictaturam kommen/ die deliberationes wegen einiger incidentien etwas spath angestellt worden/ so daß inzwischen der Kayserl. Cammer-Gerichts-Præsident Freyherr von Ingelheim den 19. Sept. ein Memorial mit 2. Beylagen/ und den 17. Sept. der von Chur-Bayern præsentirte Assessor Hr. Graf Nys von Wartenburg gleichfalls ein Memorial mit 3. Beylagen an den Reichs-Convent abgehen lassen/ und darin wegen der gegen sie ergangene Imputationen ihre Unschuld vorgestellt/ und umb Justitz/ Protection und Satisfaction gebeten; Es ist nicht weniger der Hr. Assessor Wiegand beym Reich umb solche Zeit mit zwey Memoralien eingekommen/ worinnen er auff die ihm gemachte quæstionem status als ob seine vor acht Jahren ad assessoratum desgleichen auch die Instruction wegen der Cammer-Visitation.

Cameræ beschehene introduction privata authoritate geschehen / mithin er kein rechtmässiger Assessor, sondern ein blosser Würtzburgis. Unterthan sey / mit verschiedenen Documenten antwortet / und umb manutenenz gegen Würtzburg bittet; Und hierauff den 2. Octobr. der Fürstl. Würtzburgis. Hr. Gesandte ein abermahliges Memorial gegen gedachten Hrn. Weigand eingegeben. Aber bey dem den 7. Octobr. vorgewesenen Rathgang haben die Directoria proponirt; Es würde allen Hrn. Gesandten aus dem Raths-Ansag-Zettul ohnzweiffel ersehen haben / daß zu dem den 15. Apr. dictirten Kayserl. Commissions-Decret und zu der dreyen des Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Præsidenten und Assessoren Memorialien zu rath angesagt worden. Es seye die Nothdurfft die darinn enthaltene Puncta zu proponiren und ehistens darüber zu deliberiren / angesehen bey dem annoch gesperrten Cammer-Gericht viele Parthepen litten. Hierauff haben status votirt / das Kayserl. Commissions Decret seye ziemlich weitläufftig und begreiffe etliche Sachen von sonderlicher importanz / dahero wäre am besten / daß die Directoria beyder Collegiorum gewisse Puncta deliberanda daraus extrahirten und solche ad collegia communicirten / damit man sehe / worauff man instruirt / und worüber man der Instruction noch bedürffe; Uber die Memorialien könne man noch nicht instruirt seyn / weil sie erst kurtz vorhero per dictaturam communicirt worden. Diesem zu folge haben die Directoria 7. Puncten extrahirt / und solche in der den 12. Octobr. gehaltenen Session abgelesen. Es seynd aber hierüber die ordinair deliberationes nicht angestellt worden / weil bald die Ohnpäßlichkeit des Oesterreichis. Hrn. Gesandten / welcher denen hierinn zu haltenden Consultationen gern mit beywohnen wollen / bald die von der Bayrischen Bauern-Auffstandt dem Reichs-Convent verursachte Sorge und Anstalt zu dessen Sicherheit / solche auffgehalten / und endlich auch eine neue Hindernuß durch den zwischen Hannover und Wolffenbüttel ratione Senii im votiren formirten Præcedenz-Streit / sich geeusert / als der Braunschweig Zellische Gesandte die Directoria ersucht / bey beschehender Auffruffung das Hauß Woffenbüttel nicht vor Zell zu ruffen / bevor er von Hannover die Nachricht erhalten / daß diese Sache daselbst verglichen und Wolffenbüttel sothaner Vorzug eingestanden worden. Zumahl da der Wolffenbüttelis. Hr. Gesandte vorhero ad protocollum angezeigt hatte / daß nach erfolgtem Ableben des Hertzogs von Zell / vermöge der Erb-Verträge dieses Hochfürstl. Hauses unter andern dignitäten / so dem Sr. Durchl. zu Wolffenbüttel verfallenem Senio annectirt / denselben auch die Reichs-Deputationes ipso jure nunmehro competirten / einfolglich bey der Deputation zur Visitation des Cammer-Gerichts zu concurriren hätten. Dann der Hr. Zellische Gesandte aus alten Protocollis hergegen dargethan /

welche gehindert wird durch allerley Incidenten.

sonderlich wegen des Senii zwischen Zell und Wolffenbüttel entstandenen Streits.

than/ daß als bey der An. 1654. in puncto restituendorum beliebten Deputation Wolffenbüttel ratione des damahls gehabten Senii mit darzu denominirt worden/ der Hertzog Augustus von Wolffenbüttel aber noch ehe die Deputation zum Stand gekommen/verstorben/ hätte Zell ex capite Senii zur Deputation verlangt/ es wäre aber aus dem Fundament, weil Wolffenbüttel allschon darzu denominirt gewesen/ abgeschlagen und dieses dabey gelassen worden. Indem nun vorjetzo eben dergleichen Casus vorhanden/ daß nemlich Zell bereits denominirt/ und der Hr. Hertzog inzwischen das Zeitliche gesegnet/ als wäre billig daß Zell bey der Cammer-Visitation als Deputatus mit concurrire. Damit nun diese disputen gehoben und die Cammer-Gerichts-Sache nicht länger dadurch gehindert werden möge; So hat man obige beyde Ministros ersucht die benöthigte Remonstrationes an ihre hohe Hrn. Principales zu thun/ und die Sache unter sich ehistens außzumachen.

Franckfurt erhält die Moderation des Matricular Anschlags/

Inzwischen hat die Stadt Franckfurt ihr Moderations-Gesuch eyferigst poussiren lassen/ und obschon den 22. Aug. als deren deßwegen übergebenes Memorial in Proposition und Deliberation gestelt worden/ der Wetterauischen Hrn. Graffen bevollmächtigter dagegen protestirt/ so haben doch alle andere zugegen gewesene Hrn. Gesandten ihre Vota in Favor der Stadt (vielleicht auch in Erwehnung daß die Creyß-Außschreibende Fürsten deren petitum bestens secundirt) abgelegt/ daß derselben Anschlag von 800. fl. auff 500. fl. und zwar usque ad ratificationem matriculæ, moderirt werden solte. Worüber nun Kayserl. Maj. allergnädigste ratification zu erwarten steht.

der Herren Hertzoge von Mecklenburg Mißverständnuß wegen Stargard ꝛc.

Sonsten hat sich in dem Hochfürstl. Mecklenburgischen Hauß ein Dispute bey dem Reichs-Convent anspinnen wollen/ als Mecklenburg Strelitz anzeigen lassen/ daß es die vom Reich schon längst zu providirung der Vestung Philippsburg verwilligte 6. Römer Monath/ sowohl wegen des Fürstenthumb Ratzenburg/ als des Stargardischen Crayses ehstens ablegen wolte; Dann der Mecklenburg-Schwerinische Gesandte Anfang Septembr. sogleich darwieder protestirt und deducirt/ daß der Stargardische Crayß jederzeit ein pertinens des Hertzogthums Güstrau gewesen/ und in solcher Qualität auch nach dem zwischen seinem gnädigsten Herrn und dem Hrn. Hertzog zu Strelitz An. 1701. den 8. Martr. in Hamburg getroffenen Vergleich verblieben/ gestalten dann nach und vor in keiner Reichs-Matricul der Stargardische Particulier-Anschlag zu finden wäre. Gleichwie nun von gedachtem Hertzogthum Güstrau als von allen andern Mecklenburgischen Landen sein gnädigster Hr. allein regierender Hr. Krafft erwehnten Vergleichs wäre/ also hätte auch derselbe die darauff competirende jura statuum allein und privativè zu exerciren/ mit dem beschehenen

Zusatz/

Zusatz/ daß Er wieder dergleichen von Strelitzischer Seite vornehmende ungegründete Zunöthigungen dem Reichs-Convent fernere gründliche Anstellungen zu thun sich expressè reservirt haben wolte. Als sich nun diese Mißhelligkeit nebst der so wegen der aus dem Boitzenburger Zoll an Strelitz zu zahlenden 9000. Thaler zwischen diesen beyden Hochfürstl. Häusern bey einiger Zeit angesponnen / und der Fürst zu Strelitz das Nieder-Sächsische Crayß Directorium, als zugleich Garant obgedachten Vergleichs/ um Manutenentz angeruffen / so haben sich einige Schwedische und Braunschweigische Völcker denen Mecklenburgis. Schwerinischen Landen genähert/ und ist endlich das Werck zur Satisfaction des Hertzogs zu Strelitz verglichen / auch ihm die rückständige Zoll-Gelder erlegt worden: Gleichwohl hat der Schwerinische Hr. Gesandte nach der Hand eine in favorem Schwerin verfertigte facti speciem denen anderen Hrn. Gesandten nach und nach communicirt.

Wegen der Gefahr so sich der Reichs-Convent bey der auffgestandenen Bayerschen Bauerschafft / im Novembr. und Anfang Decembr. besorget / hat man alle andere Materien einige Zeit zurück gelassen und de securitate Comitiorum gesprochen / auch deßwegen an verschiedene hohe Ort um Anmarsch einiger Trouppen ernstlich geschrieben. Biß endlich Völcker angerucket / die hernach ins Bayrische gangen; was bey dieser Unruh vorgelauffen / wird im 5. Titul zu finden seyn / weil solches hier keinen Platz hat. Jedoch hat man was der zwar zu Regenspurg gehaltene / aber nur die 3. Fränck- Bayer- und Schwäbische Crayse betreffende Müntz-Probations-Convent in dem Müntzwesen vor einen Schluß gemacht / in folgender Specification hier zu communiciren / dienlich erachtet / indem man sich hin und wieder in Teutschland mit Nutzen darnach richten kan / und solche als ein Public-Zeugnuß von dem Werth vieler Müntz-Sorten Nachricht giebt und zeiget / welche Sorten und wie hoch selbige nach dem Fuß deß Ducatens à 4. fl. und des Reichs-Thalers à 2. fl. im Handel und Wandel / mit Außschliessung anderer anzunehmen resolvirt worden. Ein Portugaleser / 40. fl. 15. kr. Ein Rosenobel / 8. fl. 45. kr. Ein Schiffnobel / 7. fl. 15. kr. Ein Englischer Jacobiner / 9. fl. 30. kr. Ein Englischer Caroliner 9. fl. 30. kr. Ein Genuesische doppelte Duplone / 14. fl. 30. kr. Ein einfache detto, 7. fl. 15. kr. Ein Frantzösische Duplon / 7. fl. Ein Spanische Duplon / 7. fl. 4. kr. Ein Romanische Duplon / 6. fl. 55. kr. Ein Mayländische Duplon / 6. fl. 55. kr. Ein Venetianische Duplon / 6 fl. 55. kr. Ein Parmisanische Duplon / 6. fl. 55. kr. Ein Mantuanische Duplon / 6. fl. 55. kr. Ein Brabandische Souverin genannt / 11. fl. 45. kr. Ein halbe detto, 5. fl. 52. kr. Engelloth / 5. fl. 50. kr. Ein ordinari Reichs-Ducat / wie oben stehet / 4. fl. Ein Creutz-Ducaten / 3. fl. 20. kr. Ein

Müntz-Probations-Tag zu Regenspurg/ dessen Schluß

Frantzö-

Frantzösische Crone / 3. fl. 35. kr. Ein Polnischer doppelter Ducat von An. 1661. 7. fl. 52. kr. Ein detto der Stadt Thorn von An. 1665. 7. fl. 52. kr. Ein einfacher Ducaten der Stadt Zürich von An. 1662. 3. fl. 45. kr. Ein Reichs-Gold-Gülden / 3. fl. Ein Chur-Bäyrischer Gold-Gülden / 3. fl. Ein Metzer Gold-Gülden / 2. fl. 30. kr. Alle Kayserliche Chur- und Fürstl. auch Gräffliche und Städtische Thaler / wann selbe dem Reichs-Schrot und Korn nach außgemüntzt / à 2. fl. Königl. Dähnische von An. 1647. 1. fl. 58. kr. Alte Frantzösische Thaler / 1. fl. 57. kr. Bischöffl. Olmützische Thaler von An. 1703. 1. fl. 56. kr. Und nach Proportion die halbe Thaler. Folgende 16. Sorten untereinander sollen 1. fl. 54. kr. ad tempus gelten. Neue Frantzösische Thaler seither An. 1694. Polnische Thl. Chur-Cöllnische Thl. Stadt Bisantzische Thl. 3. Sorten Burgundische Thaler. Stadt Züricher Thl. Stadt Baßler Thl. Stadt Genffer Thl. Stadt Schaffhauser Thl. Geldrische Thl. Holländische Thl. Campen Thl. Costnitzische Thl. Seeländische Thl. West-Frießländische Thl. Fürstl. Würtenbergisch-Oelß- und Bernstädtische Thl. von An. 1702. Königl. Polnische oder vielmehr Chur-Sächsische Thl. zu Leipzig gemüntzt / mit der Jahr-Zahl 1702. 1. fl. 50. kr. Zweyerley Siebenbürgische Thl. à 1. fl. 45. kr. Und so auch nach Proportion der halbe und Viertheils-Thaler. Genueser Cronen / 2. fl. 46. kr. Niederländische Ducatons / 2. fl. 20. kr. Chur-Cöllnische Ducatons / 2. fl. 20. kr. Holländische Ducatons / 2. fl. 20. kr. West-Frießländische Ducatons / 2. fl. 20. kr. Mayländische Silberkronen / 2. fl. 20. kr. Venetianische Silberkronen / 2. fl. 20. kr. Mantuanische Silberkronen / 2. fl. 15. kr. Romanische Silberkronen / 2. fl. 15. kr. Savoyische Silberkronen / 2. fl. 15. kr. Ein Mayländischer Philippus / 2. fl. Der gewichtige Philipps-Thaler / à 2. fl. 14. kr. Gulden-Groschen oder 20. Batzen / 1. fl. 47. kr. Ein Spanische Matten / 1. fl. 47. kr. Ein detto Kopffstück / gewichtig / 22. kr. Ein detto halbes Kopffstück / 11. kr. Ein Engeländisch gewichtiges Kopffstück / 24. kr. Ein detto halbes Kopffstück / 12. kr.

Vorstellung wegen der im Fränckis. Crayß entstandenen Mißdeutung einiger Reichs-Conclusorum in puncto der cassirten Moderation.

Sonsten ist jedoch occasione dieses Probations-Tags dem Reichs-Convent angediehen / daß der bey selbigem zugegen gewesene Fürstl. Bambergis. Directorial-Gesandte an die Reichs-Versammlung eine schrifftliche Vorstellung hinterlassen; Wie daß zwischen den Ständen des Fränckischen Crayses über die in der Kriegs-Verfassungs-Materie ehehin außgefallene Reichs-Schlüsse und sonderlich ratione des den 13. Decembr. 1702. gemachten conclusi in Collegio Electorali (vermöge dessen zu besserer Aufbringung der Contingentien die moderationes cessirt seyn solten) darumb discrepante Meynungen sich geeusert / indem einige davor hielten und zu ihrem Vortheil dahin explicirten / auch biß dato nicht ohne Unordnung im Crayß und grösser Beschwerde Ihrer übrigen Mitstände in allem so

D Volck

Volck als Geld und andern zum Krieg erforderlichen præstationen/darauff beharreten/ daß weil die Moderationes auffgehoben / die Sache wieder ad statum der An. 1521. zu Worms errichteten Reichs-Matricul verfallen / und nach derselben die Proportion in repartiendo zu nehmen sey; Worgegen man von Seiten der mehristen Stände gedachten Fränckischen Crayses den in obgemeltem concluso, puncto der Moderationen enthaltenen passum dahin verstände / daß ein jeder Crayß/ einfolglich auch der Fränckische das in der An. 1681. gemachten gemeinsamen repartition aufferlegte Quantum, benantlich der 980. zu Pferdt und 1901. zu Fuß in triplo, mithin 8643. Mann in allem auffzustellen schuldig sey; und wann gedachter Crayß söthanes Quantum zur Reichs-Hülffe stelte / und im übrigen die weitere nöthige Auslagen darnach mensurirte/man von Seiten des Reichs allerdings damit vergnügt seyn und sonsten die Particular-Repartition denen Hrn. Crayß-Ständen nach ihrem seithero üblich gewesenen Matricular-Fuß überlassen würde / mithin keiner mit Billigkeit sogleich auff die Wormser Matricul zurückfallen/ und sich damit außleiten könne / um so weniger / als von selbiger Zeit an biß hieher allerhand Aenderung sich ergeben / und mancher Standt nicht mehr die helffte von seinen damals collectirten Gütern in Besitz/ sondern solche guten theils eben die jenige Stände inne hätten / welche jetzo zum höchsten Schaden Ihrer vorhin ernennten Mit-Stände / diese Dispute erweckten. Worbey gemelter Bambergis. Directorial-Gesandter nomine Circuli Franconici um Erläuterung obangezogener conclusorum, und welche Meynung aus beyden derselben Intention conform sey/angesucht hat. Als man nun von Seiten des Reichs söthane Vorstellung den 16. Decembr. in deliberation gezogen / so ist nach aller erwogenen Umständen die Erläuterung dahin ertheilt worden; daß bey Abfassung des in der Kriegs-Verfassung publicirten Reichs-Schlusses des Reichs-Convents Meynung gewesen sey / wann die Crayse das vom Reich beliebte völlige Quantum à 120. tausend Mann der Ihnen zugetheilten Mannschafft / und nach derselben alle andere requisita in völligen completen Stand herstellen würden / im übrigen denenselben lediglich überlassen bliebe / wie die subrepartition des quanti ulterioris und also in allen Concurrentien und Kriegs-Præstationen unter die Crayß-Stände selbsten / nach ihrem eignen beliebt- und gutbefundenen Fuß modo & observantia Circulari gemacht / und einem jeden Stand das Seinige zugetheilt / zu stellen und zu præstiren aufferlegt werden mögte; wobey man auch denen Craysen keine Maaß gesetzet / wie solche aus denen diesen Krieg durch gefasten Reichs-Schlüssen deutlich genug abgenommen werden könne / sondern hätte hierbey nichts vorschreiben / wohl aber das integrale quantum Circuli nach dem Reichs-Schluß und Fuß de An. 1681. gestelt/ haben wollen.

deß Reichs Erläuterung hierüber.

Weil

Weil nun nicht zu zweifflen/ daß Kayserl. Maj. sothane Erläuterung also ratificiren/ als werden die jenige/ so die erstere Meinung zu behaupten gesucht/ was sie nach dem schon so lang agnoscirten Crayß Matricular-Fuß an denen allgemeinen Crayß-Oneribus schuldig verblieben/ annoch ersetzen müssen. Es ist aber diese Erläuterung umb soviel nöthiger gewesen und geschwind ertheilt worden/ weil auch in andern Crayßen obige quæstion allschon movirt/ mithin mehrere Unordnung introducirt worden wäre. Der Kayserl. Hr. Principal-Commissarius hat den 28. Dec. dem Chur-Mayntzis. Directorio in einem Commissions-Decret berichtet/ daß Kayserl. Maj. an ihn rescribirt/ wie dero Hrn. Vatters Maj. bereits den 24. Mart. 1703. an Ihn Principal-Commissarium begehrt den Fürsten zu Schwartzenburg und Hohenstein bey dem Reichs-Convent behülfflich zu seyn/ daß derselbe votum & Sessionem auff der Reichs-Fürsten-Banck erlangen mögte; weil es aber biß noch nicht zur Richtigkeit kommen/ und gedachter Fürst um Erneuerung der Kayserl. Verordnung gebetten/ so wolten Se. Kayserl. Maj. ihme hiermit befehlen/ soviel ohne Hindernuß anderer wichtigen Geschäfften geschehen könne/ alle mögliche Officia vorzukehren/ damit diese introduction geschehen möge. Weil nun des Hrn. Principal-Commissarii Eminentz das Directorium zugleich ersucht Sr. Kayserl. Maj. Intention hierin zu secundiren/ so ist den 2. Jan. 1706. das Kayserl. Rescript und Commissions-Decret per dictaturam publicam communicirt worden. Der Fürst von Schwartzenburg sucht votum & Sessionem im Fürstl. Collegio.

Bald hernach ist kund worden/ daß die Hrn. General-Staaten der vereinigten Niederlanden ein Schreiben unterm 21. Decemb. an den Reichs-Convent erlassen/ welches man wegen seiner nachtrücklichen Expressionen in seinem Inhalt extrahirt vorstellen wollen; Daß obwohl Ihre noch vor Anfang letzterer Campagne beschehene representation (daß nemlich von Seiten Sr. Kayserl. Maj. und des Reichs alles zeitlich bereit gemacht werden mögte/ was zu fortsetzung des Kriegs nöthig sey) dato ohnbeantwortet geblieben; So hätten sie sich doch nicht entladen können nach Endigung sothaner Campagne Ihre Instantien vor das zukünfftige wieder zu erneuern/ nicht zweiffelende/ man würde allerseits mit Ihnen urtheilen/ wie es von einer absoluten Nothwendigkeit sey/ daß von nun an darauff gedacht und ohne Zeit verliehrung die erheischte præparatoria zu künfftigem Feldzug/ um darin den Krieg mit allem Ernst und Nachdruck fortzusetzen/ gemacht werden müsten. Sie wären resolvirt ihres Orts darzu alle übrige Kräfften anzuspannen und soviel zu thun/ als nur in ihrem eusersten Vermögen seyn werde/ in Hoffnung/ daß man an seiten Kayserl. Maj. und des Reichs dergleichen thun würde/ massen es sonst vergebens wäre/ einen guten Succeß künfftiger Campagne zu hoffen/ weniger zu einem gu- Der Hrn. General-Staaten Remonstration an das Reich und Anfrischung zu nöthigen Kriegs-Anstalten.

sen und erwünschten Ende des Kriegs zu gelangen/ wann nicht alle Alliirte sämptlich und mit gleichem Eifer das jenige beybrächten/ was zu fortsetzung des Kriegs und Beförderung der gemeinen Sache/ unvermeydlich erfordert werde/ indem die efforten an einer Seite inutil gemacht/ wann anderseits dieselbe nicht behörig unterstützt würden. Sie hätten sich mit der Hoffnung getröstet/ daß nach so grossen Vortheilen/ als in ehe vorigem Jahr über den Feind erhalten worden/ die gemeine Sache in der darauff gefolgten Campagne mehr würde gefördert worden seyn; Es wäre aber bekant/ daß die Unbereitschafft vieler Sachen/ und das langsame Herbeykommen der Trouppen aus dem Reich/ wieder die genommenen Abreden und concerten grösten theils verursacht/ daß die genommene Mesures auf einmahl zufallen; woraus erfolgt daß die Progressen nicht weiter fortgesetzt werden können. Sie meldeten solches nicht zu einem Verweiß/ sondern allein die wahre Ursachen der wenigen Progressen verwichenen Feldzugs anzudeuten/ auff daß die vor das Zukünfftige verbessert werden mögen; Zumahlen zu befahren/ daß aus dergleichen Unbereitschafft und Langsamkeit wieder eben so böse Effecten zum eusersten Nachtheil der Gemeinen Sache hervorkommen würden/ im Fall dargegen nicht zeitlich vorgesehen werde; Welches jezo um soviel nöthiger/ weil die Feinde seithero in bessern Stand gerathen/ als sie zu Ende des 1704. Jahrs gewesen; und hätte man Nachricht/ daß sie mit eusserster application beschäfftiget wären/ ihre Trouppen wieder vollkommen herzustellen und selbe considerabel zu vermehren: Aus welchen Præparatorien man leicht schliessen könne/ daß der Feinde Intention nicht sey/ sich künfftig wieder defensivè zu halten sondern offensivè zu agiren/ auch ihrer alten Maxime nach früh im Vorjahr/ wann sie gedencken/ daß die Sachen der Alliirten noch in keiner Bereitschafft seyen/ ein wichtiges Dessein zu unternehmen und zu bewerckstelligen/ wohl wissende/ was grosse Avantage der jenige hat/ der zum ersten parat ist und ins Feld kommen kan/ wann sein Gegentheil sich noch nicht im Stand befindet Ihm entgegen zu gehen. Welchem allem nach von der eusersten Angelegenheit sey/ daß jeder vor sein Contingent eilfertige Recrontir-Remontir- und vollkommene Herstellung seiner Trouppen zu der Reichs-Armee besorge und vollkomlich in der That præstire; Daß die Trouppen/ welche von den Frontieren entfernet sich zeitlich nähern/ um im Vorjahr an der Hand zu seyn/ daß von wegen Sr. Kayserl. Maj. und deß Reichs zu Auffrichtung genugsamer Magazinen sowohl von Vivres und Fourage/ als von Artillerie/ Munition und allerhand Kriegs-Nothdurfften bessere Sorge getragen werde/ damit deren Abgänge nicht wieder Ursach seyn mögten/ daß von Seiten des Reichs nichts mit gnugsamen Nachtruck wieder die Feinde könne unternommen werden. Und schmerzte sie die

General-

General-Staaten nicht wenig / daß wann an denen Kriegs-Operationen am Rhein oder der Gegend etwas gebreche / sie alsdann jedesmahl angesprochen würden die defectus zu suppliren; nicht anders als wann sie einen unerschöpfflichen Fundum besässen/und gehalten wären andere defecten gut zu machen; da nichts destoweniger das Römis. Reich so groß und mächtig / daß es allda an nöthigen Mitteln nicht mangeln könte / wann nur die Sache mit Ernst zur Hand gefast würde / und ein jeder das seine darzu mit Gleichheit contribuirte. Dieser Krieg würde um conservation der Freyheit des gantzen Europæ geführet / worinn alle Stände des Reichs und jeglicher ins besondere interessirt/ also wäre auch billig / daß ein jeder zu vigoureuser fortsetzung des Kriegs / fürnemlich in folgender Campagne, als von deren Außschlag aller apparence nach ein gut oder böses Ende des Kriegs grösten Theils dependiren würde / das seinige rechtschaffen beytrage. Welches alles sie bestens recommandirt haben und zulängliche Anstalt verhoffen wolten.

In der ersten dieses 1706. Jahrs den 11. Jan. gehaltenen Session haben die Fürstl. Directoria angezeigt / wie daß die Höchstansehnliche Kayserl. Commission ihnen allschon den 2. Decemb. verflossenen Jahrs in Copiis communiciren lassen / was Kayserl. Maj. in puncto des Coburgischen voti an Sachsen Gotha und Meinungen rescribirt und verordnet; daß nemlich der Sachsen Gothaische Gesandte sothanes votum ad interim und biß zu Außtrag der Sach in Comitiis verführen / jedoch hierdurch weder Sachsen Saalfeld noch denen übrigen interessenten an ihrem prætendirten Jure kein Nachtheil oder præjudiz zugezogen / sondern vielmehr solches in Salvo gelassen werden solle. Als nun hierauff der Sachsen Gothaische Hr. Gesandte ein solches gleichfalls versicherte / und vor die beschehene communication denen Directoriis gedanckt / so wolte der Brixische Gesandte als bevollmächtiger von Sachsen Salfeld / im Nahmen hochgedachten Hauses eine Protestation darwieder einlegen; allein er wurde nicht angehört / weil Salfeld qua Salfeld kein votum im Reichs-Fürsten Rath hat / und er also nicht gnugsam legitimirt war. Wird also die Sache wohl dabey verbleiben. Es ist auch der zwischen denen Chur- und Fürstl. Lüneburgis. Häusern Hannover und Wolffenbüttel obenwehnte differenz ratione Senii und daraus prætendirten Vorsitzes und concurrenz bey denen Reichs-Deputationen / von hochgedachten Häusern unter ihnen dahin verglichen worden / daß Wolffenbüttel das Senium, mithin alle davon dependirende Jura, sonderlich die Auffruffung vor Zell von Hannover zugestanden worden. Weil nun diese beyde Strittigkeiten soupirt und auffgehoben / so kan man sich Hoffnung machen / daß in dem Fürstl. Collegio die Sessiones unturbirt seyn und die deliberationes mit besserm Succeß als bißhero

Der Streit wegen des Coburgis. Voti wird beyseit gesetzt.

Wie auch der ratione Senii zwischen Zell und Wolffenbüttel.

bißhero können continuirt werden. Und hat der Braunschweig Zellische Hr. Gesandte den 13 Jan. sein von Hannover überkommene legitimation zum Zellischen Voto dem Chur-Mayntzis. Directorio insinuiren lassen. Auff welchen Tag auch die Kayserl. Hochansehnliche Commission dem Reichs-Convent durch ein Commissions-Decret notificirt/ daß Ihre Kayserl. Maj. den am 4. Jun. 1704. außgefallenen gemeinsamen Reichs-Schluß/ vermöge dessen des Teutschen Ordens Matricular-Anschlag interims weiß/ und biß zur rectification der allgemeinen Reichs-Matricul auff 100. fl. in simplo zu reduciren dergestalt confirmirt und ratificirt hätten/ daß sothanem Reichs-Schluß zu folge der Teutsche Orden bey künfftigen Reichs und Crayß-Præstandis nach diesem quanto angelegt werden solle.

Des Teutsch Ordens-Matricular-Nachlaß wird confirmirt

Um selbige Zeit hat das Fürstl. Reichs-Stifft Berchtolsgaden an den Reichs-Convent per Memoriale sehr beweglich repræsentirt/ daß es nicht nur im vorigen Winter gantz unverhoffter Weiß gegen 500. Mann einquartirt bekommen/ und zu deren Estappen mässiger Verpflegung bey bekanter Unfruchtbarkeit selbigen Landes in Ermangelung der Victualien 80000. fl. auffnehmen und die assignirte 6. Monatliche Quartier damit bestreiten müssen/ sondern es hätte auch allbereit der Kayserl. Kriegs-Commissarius durch Schreiben an das Stifft begehrt/ daß es auff der Kayserl. Administration Befehl etliche tausend Gülden statt der Winterquartier vor heuer à conto gegen Quittung ihm erlegen solte. Mit dem Ansuchen/ daß weil das Stifft eine gantz andere procedur als die übrige Bayerische Crayß-Stände unverschuldeter Dingen erdulden müste/ das Reich sich dessen vor gäntzlichen Untergang annehmen wolle/ auff daß es in dergleichen præstationen nicht über alle Möglichkeit belegt/ sondern im Stand erhalten werden möge/ künfftig bey denen allgemeinen Reichs-Præstationibus concurriren zu können. Es ist aber zu zweiffeln/ daß diese Materie sobald in deliberation gestellt/ und in Favor besagten Stiffts ein Reichs-Gutachten ad Cæsarem abgegeben werden wird/ weil unter den Hrn. Gesandten bereits vorher der Verlaß und Abrede geschehen war/ vor allen Dingen das Schreiben der Hrn. General Staaten zu beantworten/ und hernach die Cammer-Gerichtliche Sache vor den andern außzumachen. Und obwohl den 22. Jan. jetztgedachtes Holländische Schreiben ad deliberandum genommen werden sollen/ so ist doch solches nicht bewerckstelliget worden/ dörffte aber doch/ soviel die darein verlangte Kriegs-Verfassungs-Materie betrifft/ ehestens vorgenommen werden; weil des Kayserl. Principal-Commissarii Eminentz den 27. Jan. denen Ständen des Reichs per Decretum Commissionis notificirt/ daß Ihre Kayserl. Maj. das letzthin auff die vom Fränckischen Crayß beschehene Nachfrage; Ob durch den An. 1680. in puncto der Reichs-Verfassung gemachte Reichs-Schluß alle bey sich währendem Reichs-

Des Stifft Berchtolsgaden Beschwerung und bitte.

Kayserl. Maj. ratificirt des Reichs-Erklärungs-Schluß auff die vom Fränckischen Crayß gethane Anfrage.

Reichs-Tag verwilligte Matricular-Moderationes völlig auffgehoben und bey den Crayß-Repartitionen nicht mehr zu attendiren seye? außgefallene Conclusum und Gutachten / weil die Intention allerseits dahin gienge / daß die subrepartition des quanti militaris und übrige Kriegs-Operationen unter die Crayß-Stände nach dem bey ihnen beliebten und gut befundenen modo & observantia Circuli verstattet / das demselben nach dem Fuß obgedachten Reichs-Schlusses treffende Contingent aber vollkommen und ohne Abgang gestelt werden solte / allergnädigst approbirt; wobey Ihre Kayserl. Maj. auch alle und jede Churfürsten / Fürsten und Stände auff das angelegentlichste ersuchen und ermahnen lassen / daß Sie wofern Ihnen zu schwer fallen solte / ihre nach obigem Fuß zu stellen habende Mannschafft ihrem und der außwertigen hohen Allirten Wunsch und erheischender Nothdurfft nach zu vermehren / wenigst den daran befindlichen Abgang ohnverweilt zu ergänzen / und selbige / längstens in künfftigem Monat Martio an denen von der Generalität ihnen anweisenden Posten complet zu stellen / auch mit genugsamen Proviant und andern Nothwendigkeiten zu versehen desto eifferiger beflissen seyn möchten / jemehr zu bedauren / daß im nechstgeendigtem Feldzug wegen verschiedener disseits erschienenen Mängel und spater Veranstaltungen / die in vorgehendem Jahr befochtene stattliche Vortheile nach Wunsch nicht prosequirt werden können / und je stärcker sich der Feind rüstete / nicht nur in Catalonien und Italien durch zeitliche prævention dem Krieg ein Ende zu machen / sondern auch am Rhein und anderwerts nach ersehender Gelegenheit einige offensivè operation fürnehmen zu können. Es wären darinnen falls solche stattliche / tapffere und heilsame Reichs-Schlüsse vorhanden / daß fast nichts besser könte ersonnen oder verlangt werden. Und obschon deren letzteres vom 4. April 1705. von weyland dero Hrn. Vatters Kayserl. Maj. glorwürdigster Gedächtnuß / wegen damahliger schwehren Unpäßlichkeit nicht förmlich approbirt worden; So hätten doch sowohl jetzt ermelte Se. verblichene Kayserl. Maj. kurtz vorhero / als auch die nun glorwürdigst regierende dessen Inhalt theils durch Schreiben / theils durch dero Ministros dienlicher Orten ohnablässig urgirt / auch bey den meisten solche Willfährigkeit und patriotischen Eyfer verspühret / daß Ihre Kayserl. Maj. selbige höchlich zu rühmen und dancknehmig zu erkennen Ursach hätten. Dero allerhöchsten Orts hätten auch Ihre Kayserl. Maj. alles daran gestreckt / was in ihren Kräfften gewesen / und neben dero eigenen Trouppen andere Auxiliares theils in ihrem Sold erhalten / theils durch Tractaten und ansehnliche subsidia herbey gebracht; Würden auch ein mehrers præstirt haben / wann der kostbare Krieg in Italien / an dessen fortsetzung dem gesambten Reich / zu Conservation seiner Hoheit / Nahmens und Gerechtsamen soviel gele-

Und ersucht die sämptliche Reichs-Stände um schleunige und vollständige Kriegs-Verfassung.

gen / /

gen / und die in dero Kayserl. Erblanden fast biß an die Residenz Wien mit Feuer und Schwerd eingetrungene / und mit dem allgemeinen Reichs-Feind in Bündnuß stehende / auch durch Französis. Officiers angeführte Ungarische Rebellen dieselbe nicht daran gehindert hätten. Wie dann Ihre Kayserl. Maj. sich noch jüngst genöthigt befunden hätten / aus dem Reich ein und anders Regiment abzufordern / und darunter um so weniger angestanden wären / als eines theils die Reichs-Conclusa selbst mit sich führten / was ein jeder Stand / wann er in seinem eigenen Land angegriffen / zu thun befugt / andern Theils aber durch fortführung des Kriegs in Italien das Reich selbst geschützt / und bevorab in Italien eine noch viel grössere heimliche Macht von dessen Gränzen mit solchem Nutzen abgehalten würde / das Ihre Kayserl. Maj. nicht zweifflen könten / es würden Churfürsten und Stände solchen Krieg nicht minder / als den so am Reich geführt würde / vor einen Reichs-Krieg ansehen / und zu dessen nachtrücklichen fortsetzung Ihre Kayserl. Maj. ehender mit ergiebiger Beyhülff und Vorschub unter die Arm greiffen / als ungern sehen / daß dieselben zu Unterstützung des mit so grosser Standhafftigkeit dem Reich beypflichtenden und nothleidenden Herzogs von Savoyen Durchl. sowohl als dero in der Lombardie stehende Armada einige Regimenter dahin anrücken liessen / mithin auch diesertahlben ihre contingentien am Rhein desto williger und schleuniger in behöriger Anzahl stellen / auff daß alldorten der Platz der nach Italien beorderten Mannschafft ersetzt und dem Feind überall der Nothdurfft nach begegnet werden möge. Zu solchem Ende recommandirten auch Ihre Kayserl. Maj. denenselben abermahl den so höchstnöthigen Beytrag zu der Kriegs-Cassa / oder daß wenigst ein jeder Crayß oder Stand sein Commissariat mit soviel Geld versehen mögte / auff daß aus Mangel der Mittel / die sonst mögliche und gut befindende Kriegs-Operationes nicht stecken bleiben. Ihre Kayserl. Maj. hätten zwar / die Contributiones so durch die Besatzung Landau und Hagenau eingetrieben werden können / darzu mit gewiedmet / auch bereits im verwichenen Jahr eine ansehnliche Artillerie nach dem Rhein abführen lassen. Indem aber zu reparir und Versehung erwehnter Plätze grosse Unkosten erfordert worden / und das übrige zu der Munition und andern Nothwendigkeiten bey weitem nicht erklecke; So trügen Ihre Kayserl. Maj. zu den Churfürsten und Ständen das zuverlässige allergnädigste Vertrauen / daß sie diesem Supplemento so wenig als allen übrigen Præstandis, worzu sie sich selbsten durch die gemeinsame Gutachten und Reichs-Schlüsse wohlbedacht anheischig gemacht / entziehen würden; Und gleichwie Ihre Kayserl. Maj. solchen falls / und wann dero Regierungs-Geschäfften und der Zustandt dero Erblanden Ihro keine unhintertreibliche Hindernussen in den Weg legten /

dero

dero eigene allerheiligste Person vor die Reichs-Armada zu stellen gesinnet wären: Also ersuchten und begehrten sie an Churfürsten und Stände/ daß ein jeder bey der Reichs-Versammlung ehistens anzeigen und bekant machen wolle/ was er dißfalls zu Bezeugung seiner Ergebenheit und Liebe für Ihro Kayserl. Maj. und das Vatterland/ dessen und gesambter Teutschen Nation Ehr/ Wohlfarth und Sicherheit darunter so mercklich versire, zu thun gemeinet seye / um so mehr als auch Ihro und des Reichs Alliirte/bevorab die Königin in Engelland und die General-Staaten der vereinigten Niederlande / welche in Beförderung des gemeinen Bestens ein so merckliches Beyspiel geben / darab einige Gewißheit zu haben verlangten / und Ihre Kayserl. Maj. nicht weniger dem Reich mitzutheilen und anzurühmen wissen würden / welcher Crayß oder Stand sich hierinfalls distinguiren/ und seine devotion und Eyfer vor andern im Werck bezeugen würde. Gleichwie nun Ihre Hochfürstl. Eminenz solches alles auff das beste und angelegentlichste denen allhiesigen Gesandten recommendirt/ also ist gar nicht zu zweifflen,/ daß solches einen trefflichen Effect nach sich ziehen / und man künfftige Campagne dem Feind mit grosser Macht begegnen werde.

Zweyter Haupt-Titul.

Von Ungarischen und Siebenbürgis. Geschichten.

OBschon die Rebellen von dem Ungarischen Palatino, in einem sehr beweglichen/und die Wiederbringung des dem Königreich nöthigen Ruhstands abzielendem Schreiben / wohlmeinend ersucht worden / von fernern Hostilitäten abzustehen / und bey Veränderung des Ober-Regenten/ihre bißherige Verwüstungen und Wiederspenstigkeit zu verlassen: So ist doch der Prinz Ragozy / sobald er von des glorwürdigsten Kaysers Leopoldi zeitlichen Ableben sichere Nachricht erhalten / mit den vornehmsten Häuptern seines Anhangs zu Rath gangen/ und hat darinn nebst ihnen mit Eydlicher Betheurung resolvirt / keine absonderliche und zu ihrer Trennung gereichende Friedens-Vorschläge von Wien aus anzunehmen/ noch die Waffen niederzulegen / biß der Ungarische Adel nebst der gantzen Nation wegen ihrer Beschwehrungen vergnügt / das Königreich seine alte Rechte und Privilegien erhalten / die Religions-Sachen abgethan / einige Ordens- und Kirchen-Leute weggeschafft / und die Nation wieder zu der Freyheit kommen wäre / ihre Könige zu erwehlen / mit annullirung dessen was An. 1687. auff dem damahligen Reichs-Tag beliebt wor-

Die Malcontenten verharren in ihrem Feindlichen Vorhaben/

d. n. In solchem hartnäckigtem Vorsatz nahmen sie die Waffen wieder zur Hand / blocquirten Leopoldstadt / schickten Betrohungs- und zugleich Einladungs-Brieff an die Mährische Gräntzen / und ravagirten über dem Marschstrom; hergegen schickte man von Wien immer mehr Volck nebst den Königl. Dänischen Trouppen nach der Kayserl. Armee / der Fürst von Dietrichstein wurde eylends nach Mähren abgefertiget / weil er in selbiger Gegend sehr geliebt war / selbiges Land-Volck / welches durch oberwehnte Schreiben zum Auffstandt disponirt war / in beharrender devotion zu erhalten / und nebst perfectionirung der daselbst angelegten Linien noch fernere Defensions-Mittel anzuschaffen; Und nachdem der General Erbeville sich einiger massen im Stand befunde denen Rebellen einige Diversion zu machen / so ist er nach Szereth und ihnen etwas näher kommen; Worauff sie sogleich die Blocquade vor Leopoldstadt wieder auffgehoben / sich mit der Haupt-Armee zu conjungiren. Dieses aber hat nicht gehindert / daß nachdem der Ort mit allen Nothwendigkeiten wieder versehen worden / man mit der Armee der weit grössern feindlichen Macht / nicht entgegen gangen wäre / selbige zu einer Action zu nöthigen / welche auch den 11. Aug. erfolgt / da die Rebellen sich auff ihre mehrere Mannschafft verlassend / Stand gehalten und in Bataille gestellet / aber als gegen Abend etliche gute Regimenter zum Angriff gegen sie commandirt worden / und diese solchen mit gröster Tapfferkeit verrichtet / so seynd die Rebellische Husaren gleich durchgangen / und haben ihre Infanterie im Stich gelassen / so daß diese auff Anrückung der Kayserl. die Flucht auch ergriffen / und obschon der Ragozy / Berezeny und Ozkay bey der Armee gewesen / das Feld geraumt / mit Hinterlassung etlicher Stück und Bagage / aber ohne grossen Verlust an Mannschafft / indem nicht über 800. auff dem Platz geblieben / sondern sich gleich alles flüchtig nach dem Wald begeben / und hin und wieder zerstreut in der Dunckelung salvirt / weil man sie bey einfallender Nacht zu verfolgen nicht vor rathsam befunden. Es hat aber nicht lang angestanden / so hat der Berezeni und etliche andere Generals seines Anhangs das zerstreute Volck wieder zusammen gebracht; und nachdem der General Feld-Marschall d' Erbeville mit seiner Armee nach Offen marschirt / sich mit dem General Glöckelsperg zu conjungiren / so haben die Rebellen bey Göding und andern Orten sich wieder hervor gethan / und so übel gehaust / daß wann der General Palfi Bannus Croatiæ nicht ein Corps bey Comorren gehabt / sie weit grössern Muthwillen hätten außüben und einige Progressen thun können / sie haben jedoch mit Parthheyen in das Oesterreichische etlichmahl gestreifft / so daß an etlichen Orten die Frücht im Feld lang über die Zeit stehen geblieben / und um Preßburg der Schnitt und Acker-Bau verhindert worden. Inzwischen waren doch die zu Comorren einige Zeit gelegene

Und der Kayserl. Hof macht Gegenverfassung.

Die Rebellen weiden in einem Treffen flüchtig und zerstreuet /

erhohlen sich aber bald wieder.

gelegene Proviant-Schiffe zu Offen / zwar nicht ohne Gefahr / endlich wohl ankommen / welche dasiger Garnison sehr nöthig gewesen.

Weil nun der General Graf Erbeville seinen Marsch von Offen nach Siebenbürgen vorgenommen / und der General Glöckelsperg ihm gefolget / selbiges Fürstenthum von der Rebellen Gewalt zu erretten / die alle kleine Städtgen nebst denen unhaltbahren Orten inne hatten / und dem Gen. Rabutin und denen unter ihm daselbst befindlichen Kayserl. Trouppen so nahe stunden / daß sie ihnen die Zufuhr der Lebens-Mittel und aller andern Bedörffnussen verhinderten / so daß es bald um sie würde geschehen seyn / wann ihnen nicht einige Hülff zukommen; So haben die Rebellen ihre Armee auch zertheilt / und ist ein Theil derselben mit dem Ragozi nach Siebenbürgen gangen den Forgatsch zu verstärcken / der ander Theil unter dem Berezeni hat seinen Auffenthalt in Ober Ungarn und an dem Marsch-Fluß behalten / auch von daraus mit Partheyen viel Schaden gethan. Sie stellten sich zwar als wann sie den Frieden und einen Vergleich gern annehmen wolten / dahero fertigte der Ragozi die Paßporten aus vor die Kayserl. und Mediations-Herrn Gevollmächtigte / der Berezeni selbst begab sich nebst dem Graf Szaky und Senzy auch nach Tyrnau / als dem hierzu beliebten Ort; Es haben sich aber die Tractaten in præliminaribus bald zerschlagen / wie oben im 1. Titul gemeldet; Und hat es das Ansehen gehabt / als ob hierbey den Ungarn kein Ernst gewesen / sondern sie das in Siebenbürgen vorgehabte Dessein vorhero haben außführen wollen; Gestalten der Ragozi sich dieses Fürstenthumbs zu bemächtigen / und als Fürst von Siebenbürgen unter des Türckischen Kaysers assistenz / seine Progressen in Ober-Ungarn mit mehrerm Nachtruck zu befördern willens; Wie er dann zu solchem Ende der Ottomannischen Pforte angebotten haben soll / dieses Fürstenthumb unter dero Schutz zu stellen / und jährlich einen gewissen Tribut zu geben; Welches Vorhaben der zu Constantinopel befindliche Königl. Frantzösische Gesandte daselbst bestens zu recommandiren keinen Fleiß gespahret / so aber von dem Groß-Sultan nicht angenommen worden. Die Kayserl. Armee hatte inzwischen bey ihrem Marsch viel Ungemach außgestanden / doch aber den 4. Octob. Segedin erreicht / und daselbst die Theis auff einer Schiff-Brücken passirt / nachdem sich etliche tausend Raitzen zu derselben begeben. Solcher Gestalt rückte der General d' Herbeville immer näher gegen Großwardein / solche considerable Vestung von der beschwerlichen Blocquade zu befreyen; dieses gelunge ihm sehr wohl / dann als die Rebellen von der Kayserl. Armee Annäherung die sichere Nachricht hatten / verliessen sie den Orth ohne sich davon hinweg treiben zu lassen; Wornach man denselben mit aller Nothdurfft wieder versehen / und die Garnison verstärcket; den 4. Nov. decampirten

General d'Erbeville geht Siebenbürgen zu succurriren.

Die Rebellen stellen sich friedlich ein zu Tyrnau.

die Tractaten haben keinen Fortgang.

Entsetzt und verstärckt Großwardein /

die Kayserliche von Dioseck / willens dem betrangten Siebenbürgen nunmehro die nöthige Hülffe zu leisten/ und die noch treue Gespanschafften von der Malcontenten Uberfall zu befreyen. In solchem Vorsatz wurde den 7. der Marsch nach Szamblio fortgesetzt / und als man folgenden Tags die Nachricht erhielt / daß der Ragozi mit dem Forgatsch und Esterhasi 20. biß 30000. Mann starck (worunter 3863. Teutsche und andere gemischte Nationen Infanterie und 2173. Cavallerie / auch 16800. Hungarn zu Pferdt und Fuß / nebst andern Gesindel sich befanden) sehr viel Stücke bey sich habend / unweit Szambor bey Kanicka stehe / so ist man den 9. über Marchaz marschirt / und hat sich die Armee so gelagert / daß sie zwey Strassen die eine nacher Zylan / und die andere nach Schibo in der Fronte hatte / und wurde der Feind veranlast zu glauben / daß man die erstere halten würde. Allein man wendete sich den 10. unversehens gegen Schibo / und wurde das Lager eine Stunde davon vor die Infanterie außgesteckt / und ein Obrist Wachtmeister mit etlichen Teutschen und vielen Raitzen voraus nacher Schibo geschickt / Kundschafft einzuhohlen / dieser kam bald mit 7. Gefangenen feindlichen Granadirern lauter Teutschen zurück / und der ihm nach marschirenden Reuterey entgegen / von diesen erfuhr man / daß die Feinde auch disseits Schibo eine Verschantzung angefangen / so noch nicht fertig / der Ragozi aber mit etlichen Regimentern auff der Hauptstrasse von Zylan in den gemachten grossen Wercken befindlich seye. Den folgenden Tag als den 11. Nov. begab sich die Generalität in aller frühe nach der Rebellen Verschantzungen / solche zu recognosciren / und als die Armee völlig zusammen gezogen worden / wurde bey der Wiederkehr ins Lager von selbiger resolvirt den Feind anzugreiffen / die Kayserl. hatten den rechten Flügel; Auff der rechten Seiten war der Kayserl. General Wachtmeister Graf von Löwenburg sampt den Obristen Tollet / Toldo und Wachtendonck mit 5. Granadier Compagnien / 2. Salmische / 1. Thierheim / 1. Viermont / 2. Neuburgis. und 2. Tolletische Bataillons; Auff der lincken Seiten waren der General Wachtmeister Baron Viermond / sampt denen Königl. Dänischen Obristen von Osten und Malzan mit 4. Königl. Granadier Compagnien / 2. Bataillons seines unterhabenden Regiments und 8. Königl. Dänischen; die Reuterey der beyden Flügel unter denen Hrn. Feld-Marschall Lieut. von Glöckelsperg und Marquis Cusani und Hrn. General Wachtmeister Caraffa und Gerstorff mit den Dragonern vornan; und weil man rechter Seits von den Höhen den grösten Einbruch zu gewinnen / und am allerbesten nachhauen zu können vermeinte / zum Uberfluß die sämptliche Raitzische Militz zu folgen commandirt. Wehrender dieser Einricht- und Postirung canonirten die Rebellen überaus starck gegen die Kayserliche / sobald aber diese ihre Canonen völlig

und schlägt die Rebellen bey Schibo.

auff

auff die Anhöhe gebracht/ haben sie mit nicht geringerer Force und bessern Effect auff jene gefeuert/ der Regen hörete auff/ und kam der Sonnenschein; der Ragozi und Forgatsch hatten sich des Vormittags immerzu auff einer gewissen Höhe sehen lassen/ aber nach etlichen dahin gerichteten Stück-Schüssen sich auff die Seite begeben. Wie sehr man sich nun bemüht/ so hat man sich doch vor halb drey Uhr nicht zusammen setzen können/ und geschahe um selbige Zeit das Signal zum Angriff. Man avancirte also beederseits/ und zwar Hrn. Gen. Lieut. von Harboe mit seinen Trouppen in schönster Ordnung durch die Ebene biß an den Bach/ welchen die meisten Batallionen biß an den Gürtel durchwadet/ als diese näher kommen/ haben die Rebellen aus ihren Verschantzungen so ordentlich gefeuert/ als eine regulirte Infanterie immer thun kan/ und mit werffung der Granaden und lösung der Canonen continuirt/ biß auff Ubersteigung der Brustwehr/ worinn lauter Teutsche und Frantzosen postirt gewesen: hergegen haben besagte Batallionen mit geschuldertem Gewehr und die Faschinen unter dem Arm avancirt/ ohne die geringste Ubereylung/ und trieben den Feind mit Granaden und Handgewehr ab. Als sie nun von denen ihnen nachgefolgten Felsischen und Gerstorffischen Dragonern/ die sogleich von den Pferden gesprungen/ secundirt worden/ überstiegen sie nicht allein das erste Retrenchement/ sondern bemächtigten sich auch in einem Anlauff aller dahinter befindlicher Abschnitten und tödeten viel Volck. Diese Attaque geschahe anderthalb viertel Stund eher als die auff der rechten Hand von den Kayserl. die wegen Enge und Beschwerlichkeit der Wege/ und auff der Höhe extendirten Verhacks nicht so leicht durchkommen konten: Als aber sowohl der General Major Löwenburg als der Obrist Wachtendonck zur Attaque kommen/ da funden sie auch grossen Wiederstand bey der feindliche Redoute und denen daran hangenden Linien; eine Salmische Bataillon bemeisterte sich doch einer Redoute/ und massacrirte alles was darinnen war/ wie man das sahe/ ließ man einige Reuterey in vollem Trapp auff die Linien und Durchschnitte anrucken/ die Rebellen wurden repoussirt/ man drunge durch/ meistens zu Fuß/ theils auch zu Pferde/ welches nach der Action fast unmöglich zu seyn geschienen hat/ über Graben und Brustwehr; die Infanterie von beyden Seiten verlohr auch keine Zeit/ und eyferten die Rechts-anschliessende Batallionen dem tapffern Exempel des Salmischen Regiments nachzufolgen/ und selbigem nichts nachzugeben/ und solcher Gestalt wurde alles übern Hauffen geworffen und massacrirt. Das Baraythische Dragoner-Regiment/ welches der Löwenburgis. Infanterie auff den Fersen zu folgen beordert war/ thät das Seinige rühmlich über allen Verhack zu jedermans grossen Verwunderung/ und muste man denen sämptlichen Raitzen unter Anführung des de Nehmischen

Hauptmann Pflugs und der Ober-Capitains Luca und Teckeley das lobvolle Zeugnuß geben / daß sie mit beständiger Hertzhafftigkeit und nicht einen Schritt weniger als die Teutsche avancirt; Sobald nun die Linien alle erobert waren / ließ man die schwere und leichte Reutterey die Rebellen verfolgen / diese hengten sich bald an den Schwarm des fliehenden Fuß-Volcks / und thaten eine grosse Niederlage; die Raitzen aber erreichten weiter hinaus des Anton Esterhasisch-Nagyganisch-und ein Theil der Forgazischen Regimenter / welche meistens in Teutschen bestunden / aber nach einer Gegenwehr übern Hauffen geworffen worden / so daß nach Außweiß der auff der Wahlstadt gelegenen Cörper / die wenigsten davon kommen seynd / endlich fielen sie auff einen grossen Theil der Malcontenten Bagage / hauten daselbst viel Leute zu schanden und erlangten gute Beute. Und hält man vor versichert / daß bey dieser Action, die Rebellen über 6000. Mann nebst vielen Canonen und der meisten Bagage / die Kayserl. Armee aber nicht über 400. Mann verlohren. So daß man dieses eine vollkommene Victorie nennen kan / welche noch grösser würde gewesen seyn / wann nicht die einfallende Nacht solches gehindert hätte. Doch brachte noch bey spatem Abend ein Raitz den (wie man vorgiebt) erst 3. Tag vorher von Constantinopel durch die Wallachey in das Ragozische Lager als Frantzösis. Envoye gekommenen / und sich Marquis de Belgarde nennenten Frantzosen / gebunden in blosem Hembt / mit einem Hieb über den Kopff / welchen er also parfuß einen ziemlichen weiten Weg trottiren gemacht; der Ragozi hat sich nebst dem Forgatsch und etlichen tausend Mann nach den Ober-Ungarischen Gräntzen retirirt / und solcher Gestalt das Siebenbürgen mit dem Rücken ansehen müssen / allwo er sonsten als ein Landes-Fürst Possession zu nehmen willens gewesen und die Siebenbürger ihm zu Ehren einige Ehren-Pforten auffgerichtet / aber nach der vor ihn unglücklich abgeloffenen Action, eyligst wieder niedergerissen haben sollen / auff deren einer diese Chronodystichische inscription gestanden:

Der Ragozi verläst Siebenbürgen.

Porta patet posIta à DaCIs tIbI Magne RagoCzI.

Es soll auch in einer der in oberwehntem Treffen eroberten und nach Wien gebrachten Haupt-Fahnen zu lesen seyn / Ragoczy Dei gratia Electus Princeps Transylvaniæ, defensor patriæ. So aber nun so leicht nicht eintreffen wird.

Die Kayserl. Armee zertheilt sich in Siebenbürgen.

Hierauff ist der Hr. General d' Erbeville, nachdem er seinen Tochter-Mann den Hrn. Graf Draßkowitz mit einigen Siegs-Zeichen und Gefangenen nach Wien abgeschickt / mit der Armee gegen Clausenburg gerückt / und der Hr. General Feld-Marschall Lieutenant von Glöckelssperg lincker Hand mit 4. Regimentern zu Fuß / etwas Artillerie / 3. Regimenter Cavallerie und 600. Raitzen biß Boncida marschirt; von dannen er

den General Major Graffen von Löwenburg mit der Infanterie detachirt/ welcher erstlich auff Samosch Uywar geruckt / und diesen Ort nach gerin- gem Wiederstand wie Betlehem eingenommen/ und jedes mit 2. Com- pagnien Toletischen besetzt / aber hernach auff Bistritz loß gangen / allwo ihm die Raths-Herrn heraus entgegen kommen / und er nebst dem Fürstl. Salmischen Regiment / Artillerie und Proviant / darinn sein Interims-Quartier genommen ; Von dar hat er verschiedene Partheyen glücklich außgeschickt / die viel Beute bekommen / auch viel Rebellen / so sich aus den Dörffern daherum noch sehen lassen / verjagt und niedergehauen: Es ha- ben auch den 30. Nov. 17. Dorffschafften bey ihm durch die Richter und Geschworne den Eyd der Treu abgelegt / und ist der erste Marck wieder zu Bistritz gehalten worden / wornach sich die Bauern aus den Dälern und Wäldern wieder herbey gemacht / die Kundschafften brachten / daß der Ragozi und Forgatsch mit 3000. Mann zwischen Nagybanya und Kövar an den Gränzen gegen Zatmar gestanden/ und habe alles ziemlich kleinlaut bey ihnen geschienen. Der Hr. General d'Erbeville hat inzwischen mit dem General Rabutin/ bißherigen Gouverneur in Siebenbürgen/ conferirt/ und alles zu selbigen Landes sicherheit veranstalten helffen ; nachgehends ist die Armee außeinander gangen / und hat der Hr. General Feld-Mar- schall Graf von Erbeville zu Clausenburg / der Hr. Marquis Cusani bey Weissenburg/ und der Hr. General von Glöckelssperg bey Bistritz sich auf- gehalten ; der Obrist Tige aber hat immittelst die vesten Schlösser Hunyad und Bereniczka eingenommen/ und mit etlichen Regimentern vor die Berg-Vestung Deva begeben/ selbige zu blocquiren. Indessen gienge der Ge- neral-Commissarius Hr. Graf Schlick nach Wien und wurde Anstalt ge- macht mit der Armee / dem Verlaut nach / auch wieder nach Ober-Ungarn zu gehen / denen Rebellen daselbst Einhalt zu machen / diese haben unter- dessen in Nieder-Ungarn an den Steyermärckischen / Mährischen und Oesterreichischen Gränzen unter Anführung Französischer Officirer viel Insolentien verübet / und fast biß vor Wien mit ihren schädlichen Streiffe- reyen und Maußpartheyen sich mercken lassen / nebst vielfältiger Betro- hung alles mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten / ihrem Anhang damit in Siebenbürgen Lufft zu machen / und wegen der empfangenen Schläge sich zu rächen : Dahero sie um Comorren viel Feindseeligkeiten verübt/ einige Schanzen auffgeworffen / die von dar nach Raab ordinair fahren- de Tschaicken zu verhindern / deren sie auch 2. in Grund geschossen / her- nach seynd sie vor Gyny geruckt / und nach dessen Eroberung mit den In- wohnern sehr grausam umbgangen ; Ja es würde viel zu weitläufftig und dem geneigten Leser verdrießlich seyn / die hin und wieder verrichtete Unthaten hier ferner erzehlt zu finden ; massen sie es an den Stayerischen Gräu-

Der Rebellen fernere Proceduren in Ungarn.

ßen im Decembr. sonderlich zu Grosseck und Laßnitz nicht besser gemacht. Endlich ist ein Theil von ihnen nach vielen herum Vagiren den 24. Dec. des Vormittags um 10. Uhr gar vor Oedenburg kommen / und nachdem sie auff dem so genanten Leonhards-Berg Stück und Mörser gepflantzt/der Stadt mit Schiessen und Bomben werffen so zugesetzt / daß nicht allein die Vorstadt an zwey Orten in Brandt gerathen / sondern auch in der Innern Stadt etliche ansehnliche Häuser / Kirchen und Klöster nebst andern public Gebäuen in die Asche gelegt / mithin diesen rechtschaffenen Leuten zu Oedenburg schlechte Feyertäge verursacht worden; Sie haben sich aber doch sowohl Manns als Weibs-Persohnen / Soldaten und Burger / grosse und kleine so tapffer gehalten / daß die Belägerer nichts außrichten können / sondern es ist wie die Brieffe aus Oedenburg vom 29. Decemb. melden/ durch sonderbare Göttl. Güte von so vielen Schüssen kein Mensch ausser einem einzigen Knecht tödtlich getroffen worden. Nachdem sie nun gesehen / daß gegen so eine tapffere Garnison und Burgerschafft nichts außzurichten sey / haben sie sich den 26. Morgens um 3. Uhr wieder fortgemacht und theils gegen Krießbach / theils gegen Harckau und Creutz gezogen.

Attaque vor Oedenburg/ wird auffgehoben.

Mitlerweil stellten sich die zu Tyrnau abermahl an / als wann sie mehr als jemahl zu Beylegung der Unruhe geneigt wären/ und mit dem Vorgeben daß der Ragoczy und Forgatsch den 8. Jan. ohnfehlbar daselbst anlangen würden / wodurch der Hrn. General Staaten primarius Plenipotentiarius Hr. Baron von Rechtern Almelo / (welcher sich zum zweyten mahl zu Tyrnau wieder eingefunden) veranlast worden / seine vorgehabte von Darreyse auffzuschieben. Dannoch haben sie sich den 2. Jan. unter Commando des Einäugigen Pothiani und des Otskay so die Cavallerie geführt/mit einer grössern Macht wieder vor Oedenburg begeben/und durch Angebung eines Frantzosen der die Attaque commandirt / auff ihrem vorigen Posten / den sie starck verschantzt / mehr und grössere Stück und Mörser gepflantzt / und folgenden Tags gegen die Stadt so starck gefeuert/ daß nicht nur die übrige Häuser in der Vorstadt fast alle verbrant / sondern auch die meiste in der Stadt durch die Bomben verheeret worden; dessen ohngeachtet ist alles bey voriger Standthafftigkeit verblieben, und obwohl der Berezeny mit noch mehr Trouppen im Lager ankommen / auch durch grosse Betrohungen nebst nochmahliger Aufforderung des Orts / die Garnison und Burgerschafft zu bewegen getrachtet / so hat er doch nichts außgerichtet / sondern der Commendant Hr. Baron von Weitersheim hat nebst denen Inwohnern zur Antwort gegeben / daß obschon die Stadt grossen Schaden gelitten / auch etliche Burger das Leben verlohren / sie dieses alles nichts achteten / sintemahl sie hofften durch ihre Treue bey der Nachwelt

Oedenburg abermal angegriffen.

weit ein ewiges Lob zu erwerben / und sich biß zu Anlangung des Succurses halten zu können. Worauff die Rebellen den 9. Jan. umb 7. Uhr Abends unter einem starcken Lermen und anzündung einer nicht weit von der Stadt gelegenen Mühle sich wieder zurück gezogen und die Stücke von ihren Posten abgeführt; der Berezeni aber hat sich nach Rust begeben / von dar er sich bald hernach nach Mikosch verfügt / weil der Ragozy dem Vernehmen nach daselbst angekommen; An dessen Stelle hat zu Rust der Michael Sczaky und der Pothiani zu Creutz das Quartier genommen / von deren Trouppen ein Theil auff denen um Oedenburg liegenden Dörffern sich auffgehalten / und fast täglich vor der Stadt mit Partheyen sehen lassen / der andere Theil aber unter Anführung des Paul Andrassi in Oesterreich gestreifft / bald da bald dort die Brandschatzung einzufordern. Indessen stunde die gute Stadt Oedenburg in Erwartung versicherten Succurses / auff guter Wachsamkeit / um sich der Rebellen zu erwehren: deren Wanckelmüthigkeit hat veranlast / daß der Hr. von Almelo wieder von Tyrnau nach Wien gereist; Allein man gabe vor / daß der Ragozy den 25. Jan. den Adel nach Mikosch beruffen / anbey der Holländische Gesandte Herr von Brüninx auch dahin gehen / und die endliche Kayserl. Resolucion proponiren werde.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und andern Italiänischen Geschichten.

Als Se. Päbstl. Heiligkeit zu Anfang des Monats Julii offentliche Betstunden in der Kirchen zu Rom anzustellen / und darinn Gottes Beystandt in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu erbitten verordnet hatte / so war jederman begierig den Erfolg / und zu was Ende selbige angestelt / zu wissen. Dieses zeigte sich aber bald / nachdem Se. Heiligkeit sich nach S. Maria Major verfügte / und nach verrichteter Meß der Congregation S. Officii beywohnete / worinn man endlich die von Innocentio X. und Alexandro VII. gegen den Jansenismum vormahls publicirte Bullen confirmirt und explicirt; diese confirmation und explication, ist in einem neuen Apostolischen Breve verfast / und dieses den 16. Jul. durch einen Päbstl. Bedienten an die Kirche S. Joan Lateran, an die Basilica D. Petri, an die Apostolis. Cantzeley und mehr andere Orte angeschlagen / mithin durch diese abermahlige Verdammung der fünff Propositionen Jansenii verschiedenen Frantzösischen Bischoffen auff ihr eyferiges Antringen der

Offentlich Gebet zu Rom angestelt.

Der Jansenismus abermahl verworffen.

Muth gefühlet worden. Etliche Fürwitzige haben vermeint / das so ernstlich angestellte offentliche Gebett müsse noch eine andere und wichtigere Ursache haben; als die Wiederholung einer schon längst in die Welt gekommenen Bulle; Sie seynd daher auff die Gedancken kommen / daß Se. Heiligkeit etwan die Beylegung der mit dem Kayserl. Hof habenden Mißhelligkeit von dem Himmel erbitten wollen; das Mißvergnügen hierin war sonderlich den 29. August. zu spühren / als ein expresser von dem Nuntio Davia ankam / mit Bericht / daß ihm der Kayserl. Hof verbotten worden. Man wolte in Rom vorgeben / der Kayser habe alle die Intriguen des Päbstl. und Frantzösischen Hofs entdeckt / durch einige ihm zu Handen kommene Brieffe / deren Copien man zu Wien dem Päbstl. Nuntio eingehändigt / ihn damit zu überzeigen / und prætendire Se. Kayserl. Maj. daß die gegen den Marquis del Vasto ergangene Sentenz wiederruffen und vernichtet / der Mr. Palavicini Gouverneur zu Rom abgesetzt werde / und dergleichen. Dem sey nun so oder nicht / so ist doch gantz gewiß / daß Kayserl. Maj. nicht ohne grosse und klärlich zu beweisende Ursachen dero Resentiment werden haben zu erkennen gegeben. Solches nun etwan einiger massen zu besänfftigen hat der Pabst den 31. Aug. ein Schreiben abgefaßt / und darin Sr. Kayserl. Maj. das Betrübnuß vorgestelt / so er empfunden theils über dero Gesandtens ohne Abschied vorgenommene Abreise / da er sonst die gütliche Vergleichs-Mittel bey demselben würde angewendet haben; theils wegen des / daß man seinem Nuntio den Kayserl. Hof verbotten / welches eine offentliche ruptur zwischen Vatter und Sohn bedeute; und was dergleichen mehr / das bey vielen keinen Ingreß finden / und hier zu viel Platz wegnehmen würde / dahero man dieses Schreibens als auch obgedachter Bulle formlichen Inhalt herzusetzen unterläßt. Es hatte aber Se. Heiligkeit mit dem Hertzog von Savoyen / Vice-roy zu Neapolis und dem Hertzog von Lothringen umb selbige Zeit auch noch ein und andere Sache abzumachen / so ebenfals verdrießlich und unerörtert blieben. Hergegen suchte sich Se. Heiligkeit anderwerts zu ergetzen / und mit perfectionirung der Kirche S. Joan Lateran (worzu sie über die 10000. Scudi, welche der Printz Pamfilio hergegeben hatte / noch 20000. Scudi bestimt) sich eine Freude zu machen / und wie es scheinet / durch die offentliche Gebäude seinen Nahmen zu verewigen und dem Sixto V. nachzuahmen; zu dem Ende wurde die Seule Antonini, welche man den 18. Octob. des 1704. Jahrs anzustellen vergeblich bemühet gewesen / nunmehro den 24. Sept. des 1705. Jahrs auffgerichtet mitten auff dem Platz Trevi bey der daselbst befindlichen Fontaine. Die vormahls schon dabey gewesene Bau-Meister Fontana Vater und Sohn / hatten nunmehro ihre Kunst erwiesen / und gleichwie sie das erstemahl wenig Lob davon getragen / also wurden

Mißhelligkeiten zwischen dem Kayserl. und Päbstl. Hof.

Der Pabst hat Lust zu bauen /

und läst die Seule Antonini auffrichten.

den sie jezo umb so mehr gerühmt. Sobald sie das Werck zum Stand gebracht / haben sie sich mit ihren Arbeits-Leuten an der Zahl 500. vor das Palatium de Monte Cavallo begeben / allwo sie die Benediction und 500. Thaler bekommen. Andern Tags besahe der Pabst diese Colomne, und begnadete die zwey Fontana mit einer Pension von 500. Thalern / und der Adelichen Würde / so in ihrer Familie auff den ältesten Erblich seyn solte.

Umb selbige Zeit wurde auch durch einen glücklichen Aspect der mit dem Herzog von Lotharingen eine geraume Zeit vorgewesene Streit beygelegt und dahin verglichen / daß der von dem Herzog in Truck publicirte Codex Leopoldinus supprimirt/und ein neuer außgefertiget/in diesem aber nichts von den Kirchen-Materien gemeldet werden solte; Es mögte jedoch der Herzog von Lotharingen eine besondere Ordonnance deßwegen auffrichten / welche der Pabst hernach vor genehm halten wolle; So solte auch das leztere gegen den Herzog außgelassene Breve vernichtet und untertruckt werden. Solcher Gestalt ist Se. Heiligkeit eines Disputats abkommen / mit den andern aber hielte es noch hart / sonderlich mit dem Kayserl. Hof / ohnerachtet dieses halber der König in Pohlen Augustus und der Herzog von Florenz ihre Mediation angebotten hatten. Hergegen suchte höchstgedachter König bey dem Pabst auch Hülffe gegen die vor den Stanißlaum sich erklärende Polnische Bischöffe / sonderlich den Cardinal Primas, gegen welchen der Graf Legnasco bey dem Pabst eine neue Bulle zu Bekräfftigung der vorigen / Krafft deren er aller Officien und Beneficien suspendirt werden / auf den Fall er dem Römischen Stuhl ungehorsam seyn würde / inständigst sollicitirte; Allein es ware diese Mühe umsonst / weil man bald hernach die Nachricht von dessen Ableben erhielte / und nunmehro die siebenzehende Cardinal-Stelle in dem Collegio ledig sahe. Dieser war in Danzig gestorben. Den 12. Octob. In eben selben Monat verschiede zu Rom der P. Tirso Gonzales der Jesuiter General / dem der P. Tambaurin ein Sicilianer und berühmter Jesuit / der bißhero des abgelebten Stelle vertretten hatte / und dieses Ordens Angelegenheiten ad interim verwaltet / allem Vermuthen nach in dem Generalat folgen wird.

Streit mit dem Herzog von Lotharingen verglichen.

Der König Augustus sucht Hülffe beym Pabst /

17te Stell im S. Collegio ledig.

Gegen Ende jeztgedachten Monats Octob. hat man in Rom der vorgedachten Antoninischen Seule piedestal aus der Erden hervor gegraben / dessen Schönheit von jedermann bewundert wird / obschon es durch die Zeit und der Barbaren vor diesem verübten Zerstörung etwas Noth gelitten: Es soll zu einer andern Zeit an die ad interim auff den Trevi-Plaz gestelte Säule wieder angesezt / und inzwischen wohl verwahret werden. Der Pabst hat sich den 28. Octobr. die Mühe gegeben solches zu besehen. Aber den 23. Nov. verfügte er sich mit dem ganzen Collegio nach der Capelle im Quiri-

Piedestal der Seule Antonini gefunden.

Des Pabsts Wahl ist Jährig/
Quirinal, das Jahr-Gedächtnuß seiner Erwählung und Sechs-Jährigen Regierung zu begehen / und nach dem der Cardinal Accioli das hohe Ampt verrichtet / wurden die Complimenten und Glückwünschungen zu langer Regierung von den Cardinälen abgelegt / die Stücke auff dem Castel St. Angelo loßgebrant / auch des Abends in der Stadt Freuden Feuer angezündet und illuminationes gemacht. Solcher gestalten wechselten Freude und Betrübnuß / welche Se. Heiligkeit empfunden / als sie sahen und

und seine Bekümmernuß wegen Pohlen nimbt zu/
berichtet wurden / wie die Sachen sich in Pohlen täglich mehr und mehr verwirreten / mithin ihnen die Entscheidung schwerer gemacht wurde / indem des Stanißlai nunmehr gekrönten neuen Königs Parthey zunahme; Hergegen der König Augustus sich in Pohlen wieder eingefunden habe / mit seiner und des Czaars Armeen sich auff dem Thron zu erhalten bearbeitete: diesen wollen Se. Heiligkeit aus verschiedenen Absichten ungern verlassen / und jenem bey so mißlichen Umständen und gefährlichen Conjuncturen auch nicht gern vor dem Kopff stossen / mit fernerem Rigor und Außfertigung der excommunicirenden Bullen gegen die ihm anhangende Bischoffe und Clerisey / wie doch der zu Rom sich auffhaltende Minister deß Königs Augusti offters und ernstlich verlangte. In eben so grossen Zweiffel wurde Se. Heiligkeit auch gesetzt / durch die von dem König Carolo III. in Catalonien und angränzenden Spanischen Provinzien gemachte grosse Progressen; Dann einer Seits bate der Cardinal Janson die

des Cardinal Jansons Ansuchen bey dem Pabst
Spanische Bischöffe und Clerisey von höchstgedachtem Carolo abzuhalten / mit eben so betrohlichen Bullen / als gegen die Pohlen / in Betracht des Stanißlai geschehen; Andern Theils aber thäte nebst andern Umständen / da man ohne dem den Kayser erzürnt / die Apprehension fernerer Progressen und vermuthete Universal-Auffstandt der Spanier dem Pabst gegen so gefährliche Zumuthungen / die Ohren verstopffen. Ja es scheinet Se. Heiligkeit sich nun nach der Neutralität umzusehen / und selbiger ein wenig näher beyzutretten / wann das wahr ist / was von Rom den 26. Decembr. geschrieben worden / daß nemlich der Pabst von dem Cardinal Portocarrero einen Brieff erhalten / worinn dieser berichtet / daß der König Philipp V. den Bischoff von Sarragossa sampt vielen Geistlichen die dem König Ca-

der aber viel zu Pohlnisch.
rolo III. zu Lieb etwas anspinnen wollen / mit einer guten und gar gelinden Manier habe nach Madrit bringen lassen / und in seinem Conseil über deren Abstraffung deliberire / mit der Resolution aber noch ingehalten hätte / weil solche Gefangene in ihrer Provinz viel vermögten / und ein grössers Unheil daraus enstehen könte. Dieses habe den Pabst bewogen / den Cardinal Janson und den Spanischen Gesandten zu sich zu beruffen / und nechst starcken Klagen ihnen vorzutragen / daß sie an Ihre hohe Principalen berichten solten / wie er nicht genehm halten könne / daß man die Spa-

nische Geistlichkeit nach Art der Frantzösischen so allein beherschen wolle / und daß sie keine Macht über die Geistlichkeit hätten. So soll Se. Heiligkeit auch gegen dero Nuncium zu Madrit Don Aquaviva mißvergnügt seyn / weil dieser aus einer unzeitigen Generosität / dem König Philippo bey diesen gefährlichen Conjuncturen und grossem Geld-Mangel sein Silber-Geschirr zu vermüntzen offerirt; Es sey nun so oder nicht / so ist doch wohl zu glauben / daß der Päbstl. Hof mit dem Kayserl. gern außgesöhnt seyn mögte; Und als einer der Chur-Pfältzischen Printzen zu Rom im Januario ankommen / haben Se. Heiligkeit demselben in einer Audientz viel Ehr erzeigen/und Ihn hernach mit allerley Refraichissements magnifique beschencken lassen; Jedermann vermeint / daß dieser Printz bey Kayserl. Hof ein Accommodement außzuwürcken suchen werde. Inzwischen hat man doch dem Duc d' Uceda Spanis. Ambassadeur versprochen/ keine ledige beneficia in Catalonien zu vergeben; Es soll aber/ wie die Brieffe aus Rom vom 9. Jan. geben / der Hr. Graf Cauniz Auditor di Rota (als er von dem König Carolo III. Ordre empfangen die daselbst seyende Catalonier kräfftigst zu beschützen/ und Sr. Maj. Interesse zu beobachten) bey dem Pabst nicht haben erhalten können / daß man ihm verspreche/ in Castilien und andern Spanischen Reichen auch keine Beneficia zu begeben. Man will sich auch bey der vorseyenden und auff den 17. Jan. angesetzten Wahl eines Generals des Jesuitischen Ordens / worzu alle Italiäner den vorgedachten Tamburinum zu gelangen verhofft / eine neue Ursache zum Mißvergnügen des Kayserl. Hofs und Ertz-Hertzogl. Oesterreichischen Hauses besorgen / weil die Intriguen starck vor einen General aus der Frantzösischen Nation geführt wurden / da doch allschon der General des Dominicaner-Ordens auch ein Frantzos sey; So möchte auch die vorstehende Creation neuer Cardinäle / zu vielen Wiederwillen Anlaß geben / wofern einige Partialität sich dabey eussern wird.

Chur-Pfältzis. Printz kombt nach Rom

Neue Intriguen wegen des Jesuitis. Generalats.

Sonsten wolten gedachte Römische Brieffe auch Hoffnung geben/ daß der so lang fortgewehrte Streit mit dem ViceRoy zu Neapolis zu gütlicher Beylegung gedeyen werde / und habe der Pabst dem Bischoff zu Soriento ein Project deß Submission-Schreibens/ so man vorhero von gedachtem ViceRoy außgefertigt haben wolle / zugeschickt/ und ihm Ordre gegeben/ die Absolution denen excommunicirten alsdann zu ertheilen. Es hat sich aber nachgehends befunden / daß der ViceRoy und sein Collateral-Consilium, sich an diese offerirte Absolution und andere expedientien wenig gekehrt / sondern dem Courrier zur Antwort wieder mit gegeben / daß sie neue Ordre von Madrit erwarten müsten / massen sie eine außführliche Relation alles dessen / was in dieser Sache passirt / nach Hof geschickt hätten.

Hoffnung zum Vergleich mit dem Neapolitanis. Vice-König.

Fernerer Erzehlung der zwischen den Kayserl. Frantzösischen/ Spanischen und Hertzogl. Savoyis. Trouppen in Italien und Piemont vorgefallenen Kriegs-Actionen.

Man hat in voriger Herbst-Relation die Kayserl. Armee und die Frantzösische einander observirend ohnweit der Adda stehen lassen/ und von der den 16. Aug. zwischen denselben bey Cassano vorgewesenen sehr bluttigen Bataille/ wegen noch ungewiß spargirten Umständen nichts melden können/ zumahl da sich beyde Partheyen die Victorie davon zugeeignet. Nachdem nun der Printz Eugenius den 10. Aug. sein Lager bey Romanengo verlassen/ zwischen dem Oglio und der Adda hinauff marschiret/ und den 13. ein Detachement von den sämptl. Granadiers und 1000. Fusiliers nebst 2. Regimenter Dragoner mit denen auffgeladenen Schiffen und Brücken-Gezeug eine Brücke über die Adda zu schlagen/ an einem vorher in Augenschein genommenen und sehr Favorabel befundenen Ort/ da die Frantzosen wenig Leute hatten/ und diesen Brücken-Bau nicht hätten verhindern können; Es zerbrachen aber unterwegens aus sonderbahrer Fatalität einige Brücken-Wägen/ wodurch man in dem Vorhaben ein geraume Zeit gehindert worden. Inzwischen haben die Frantzosen Zeit und Gelegenheit gewonnen/ sich zu verstärcken/ massen auch der Duc de Vendome selbst mit etlichen Regimentern eylends anlangte; und man seine Dragoner nebst andern Trouppen in vollem Lauff nachkommen sahe. Er hatte aber vorhero dem Grand Prieur Ordre gegeben die Armee längst der Adda zu führen/ er selbst aber passirte diesen Fluß; Als er nun mit seinen Trouppen über Cassano angelangt/ so waren die Teutsche mit ihrem Brücken-Bau die Nacht durch und den 15. Morgens fertig worden/ kunten aber wegen gedachten Hertzogs Ankunfft solche nicht passiren; dahero folgenden Abend und die Nacht durch die Brück wieder abgetragen/ und von dem Printz Eugenio resolvirt wurde zurück zu gehen/ und den diesseits mit 10. biß 12000. Mann/ nemlich 30. Esquadrons und 10. Bataillons stehenden Grand Prieur anzugreiffen; und als der Duc de Vendome solches Mouvement bey anbrechendem Tag gesehen/ hat er des Printzen Vorhaben gleich gemerckt/ und sobald etliche Regimenter Dragoner nach Cassano commandirt; Er aber ist mit etlichen Subalternen Generals voraus marschirt/ denen das übrige Detachement auch folgen solte. Inzwischen war der Printz Eugenius nicht weit von dem diesseits der Adda bey Cassano und zwar zwischen diesem Fluß und einem tieffen Canal liegenden Grand Prieur ankommen/ und hatte die Armee in Schlacht-Ordnung gestellet; Wie nun alles fertig/ ruckte man gegen die Frantzosen; so daß um 2. Uhr Nachmittags den 16. Aug. der Anfang zur Bataille gemacht wurde. Diese ist beyderseits unter sehr grossem Feuer gehalten/ von den Teutschen der

Bericht von der Schlacht bey Cassano.

Angriff

Angriff mit gröster Tapfferkeit vollführt / und die Frantzosen repoussirt worden; Diese aber den Vortheil einiger Canäl vor sich habend / seynd bald wieder zum Stand kommen / es haben aber die Teutsche durch den einen Canal avancirt / dergestalt daß die Frantzosen von der Teutschen rechten Flügel biß an und über die Adda getrieben / deren viel in den Fluß gesprengt und ertruncken (worunter der Chevalier Fourbin gewesen) die andern aber in die vor ihre Brücke gehabte Schantz sich zu retiriren gezwungen worden. Der lincke Flügel unter Anführung des Printzen von Anhalt Dessau hat seine Tapfferkeit nicht minder erwiesen / und seynd etliche Frantzösis. Bataillons / so geängstiget worden / daß sie die Chamade geschlagen / die aber nachgehends sich wieder erholet / weil die Teutsche Bataillons einander nicht genug secundiren können / indem ihnen die Munition naß und unbrauchbar worden / als sie in die Canäle gesprungen / und solche biß an den Halß durchwadet; Ja sie seynd so verhitzt gewesen / daß sie sich an etlichen Orten zu sehr gewagt und viele ertruncken / als sie auff alle Manier das Wasser passiren wollen. Wornach man sich zurück gezogen / als man gesehen / daß weiter nichts zu thun / und die Frantzosen aus ihrem Vortheil nicht zu treiben waren. Bey der Retirade nach dem Lager haben die Teutsche etliche Stück so sie von den Frantzosen erobert / wegen Mangel der Pferde müssen stehen lassen. Sie haben gefangen bekommen den Marquis de Guerchois, den Marquis de Mirebeau, 8. Capitain, 10. Lieutenants, 2. Fendrich und einen Cornet. Haben aber verlohren den Graf von Leiningen / General von der Cavallerie / den Printz Joseph von Lotharingen / welcher den 25. Aug. an der empfangenen Wund gestorben und 2000. Gemeine. Blessirte Se. Durchl. der Printz Eugenius unter dem Ohr am Halß gestreifft / Printz von Würtenberg am Fuß / Graff von Reventlau durch den rechten Arm; der General Harsch am rechten Backen / und viel andere Obristen und Ober-Officiers nebst 2000. und mehr Gemeinen. Die Frantzosen haben ihren Verlust auff 2000. Todte / worunter 2. Lieutenants Generaux, de Vaudray und Desslin und noch mehr blessirte geschätzt. Beyde Partheyen aber haben sich wie obengedacht die Victorie zugeschrieben / und zwar nicht ohne Bestand die Frantzosen / weil sie hierdurch verhindert / daß die Teutsche die Adda nicht passiren / noch weniger aber das Mayländische occupiren / und dem Hertzog von Savoyen in Piemont gnugsam succurriren können. Die Teutsche darum / weil sie von den Frantzosen auß ihrem guten Posten nicht konten vertrieben werden / und hergegen diese von occupir- oder Bombardirung der vesten Residentz-Stadt Turin abhielten / welches doch die meiste und gröste Absicht war / worauff ihre gantze Campagne schiene gerichtet zu seyn.

Nach dieser Action haben sich beede Armeen zurück gezogen / die Teutsche nach

Beyder Armeen fernere Marsche und vielfältige Bewegungen

nach Carravagio und Treviglio, die Frantzosen nach Rivolta und Aquadello, und wolten die Mayländische Brieffe versichern / daß die Frantzosen gegen 6000. Mann verlohren / ohne die blessirte. Die Frantzosen haben sich in ihrem Lager verschantzt / umb nicht noch einmahl von den Teutschen attaquirt zu werden; dann der Printz Eugenius machte Mine / als wann er noch einmahl sie angreiffen / oder die Adda passiren wolte; gegen beydes thate der Duc de Vendome alle nöthige Vorsorge anwenden; Und blieben solcher Gestalt beyde Armeen in ihrem Lager den gantzen Septembr. über / und gab es unter denen außgeschickten Partheyen zu weilen etwas zu thun; Zuletzt ließ der Printz Eugenius viel Bau-Holtz nach Palazeulo führen / als ob man Flösse davon machen / und solche zu einem Dessein gebrauchen wolte; der Duc de Vendome ließ hingegen alle Pässe an dem Oglio starck besetzen. Endlich ist der Printz Eugenius mit der gantzen Armee den 9. Octobr. von Treviglio auffgebrochen / und in aller Stille durch Caravagio das Frantzösische Lager zu Rivolta vorbey / gegen Crema und das Cremonesische marschirt; Der Duc de Vendome befande sich eben des Tages zu Merzo / mit dem Printz de Vaudemont zu conferiren / und erfuhr nichts von diesem Marsch als gegen Mittag; worauff er sogleich zur Armee gieng / und Ordre ertheilte den Teutschen nachzumarschiren / so aber vor den 11. Octobr. nicht bewerckstelliget werden kunte / und dahero der Printz Eugenius zwey Marsch zuvor hatte; Indem man aber in dem Lager zu Montodine den 16. Octobr. etwas länger als man vermeinte / hat müssen liegen bleiben / nicht nur die Bagage / sondern auch das Brod / welches zu mangeln begunte zu erwarten; So hatten inzwischen die Frantzosen Zeit gewonnen / die Adda zu Lodi zu passiren / und den 15. zu Pizigithone zu repassiren / und sich gegen Muntodine hinauff zu ziehen; solcher Gestalt war der Serio Fluß zwischen den beyden Armeen / und obwohl die Teutsche selbigen zu passiren getrachtet / und es das Ansehen gewinnen wolte / als ob es abermahl zu einer Action kommen würde / weil sie etliche Tage so gar nahe bey einander stunden / so bliebe es doch nur bey einigen kleinen Scharmützeln / biß sich den 22. Octobr. die Teutsche bey Fontanello gelagert / die Frantzosen aber an den Oglio gegen Serio gangen / dasige Brücken und Pässe zu bedecken. Den 23. haben diese angefangen Soncino zu belagern / welches sie auch weil die in 270. Mann bestandene Garnison kaum 80. gesunde gehabt / bald einbekommen / und die Garnison zu Krieges-Gefangenen gemacht / die aber den 28. außgewechselt wieder im Lager zu Fontanello angelangt; dieses hat man hernach den 30. Nov. auffgehoben / und sich nach Urago begeben; die Frantzosen aber seynd biß Pumenengo fortmarschirt; Auff diese Manier seynd die Armeen einander nachgangen. Und obschon die Teutsche mit einigen Regimentern

und

und neuen Recrouten verstärckt worden / der Duc de Vendome auch aus Piemont einen starcken Succurs bey seiner Armee erhalten / so haben doch beyde einander nichts anhaben können; Es ist auch das grosse Gewässer und ungemein grosses Auslauffen der Ströme ihnen sehr hinderlich gewesen / dergestalt / daß sie sich selbst beyderseits ziemlich und das Brescianische Land gantz ruinirt. Zu Lonato haben sie sehr nahe gegen einander gestanden / und Anfangs Decembr. starck gegen einander canonirt / weiter aber nichts vornehmen können; Indessen hat der Printz Eugenius scharffe Ordre bey der Armee gegeben / daß alle untüchtige / Weiber und Krancke weg und nach Salo geschafft werden müssen / damit den Mangel bey der Armee zu verhindern. Bey deren sich der General Stahrenberg aus Piemont nach Wien gehend etliche Tage auffgehalten und den 2. Decemb. abgereist. Die Frantzosen aber haben von Lonato gegen Desenzano eine Höhe eingenommen / und darauff auch Desenzano selbst besetzt; Der Durchl. Printz Eugenius dieses sehend / stelte sich als wolte er in Lonato mit Gewalt einziehen / weil es aber ein geschlossener Ort / so wurde es ihn versagt / indem man keinem Theil den Einzug gestatten wolte / welches gedachter Printz sich in so weit gefallen lassend von seinem Vorhaben abstund / und vertheilte seine Trouppen in die Cantonirungs-Quartier / Er aber bliebe in den Vorstädten vor Lonato / postirte auch einige Mannschafft zu Rezato / um die Absendung der Bagage nach Salo zu bedecken / zu deren mehrer Sicherheit der Hr. General Major zum Jungen nach Salo mit dem Walonischen Regiment commandirt wurde / so auch glücklich von statten gieng. Die Frantzosen machten hergegen ihrer Seits allerley Anstalten / denen Teutschen den Laco di Guarda unsicher zu machen / nachdem sie sich in Desenzano vest gesetzt / und selbigen Ort in Defensions-Stand gebracht / und allschon etliche Schiffe auff dem Lac gebracht; das Groß ihrer Armee separirte sich endlich / und gieng zu Ende des Jahrs in die Winter-Quartier / welche sie in dem Cremonesischen / Mantuanischen und Modenischen genommen. Drey Tage hernach hat der Printz Eugenius seine Armee auch nach den Winter-Quartiren marschiren lassen / von Lonato und Brescia an biß in das Veronesische und an den Lac d' Garde. Auß diesem allen ist zu ersehen / daß dieser Durchl. Printz diese Campagne über erwiesen / wie er ein grosser General sey / der es mit dem Ertz-Hertzogl. Hauß Oesterreich recht treu meine / und ohneracht ihm verschiedenes ermangelt / seinem mit einer stärckern Armee versehenem Gegenpart wo nicht überlegen / doch überläßig und höchstgefährlich gewesen. Se. Durchl. nahme das Quartier zu Garzago und als sie alles wohl eingerichtet gesehen / seynd dieselbe den 13. Jan. von der Armee nach dem Kayserl. Hof gereist / und haben das Commando Zeit deren Abwesenheit (welche man über 4. Wochen nicht anzustehen vermeynt) dem General Graf von Reventlau auffgetragen. Der Hertzog de la Fevillade hatte sich in Piemont des Passes Chivas / Castagnetto und Settino endlich bemächtiget / nachdem der Hertzog von Savoyen solche verlassen / damit er den gegen Turin gehabten Anschlag ihn von solchem Ort abzuschneiden / zuvor kommen möge. Se. Königl. Hoheit liessen sogleich die Einwohner gedachter seiner Residentz die Musterung passiren / und befanden 15000. Mann die Dienste thun konten; Die Frantzosen avancirten biß an die Venerie / giengen aber wegen allzugrosser Hitze / jenseit der Stura etliche Tage daselbst außzuruhen und sich zu erfrischen. Den 6. Sept. seynd sie der Stadt näher kommen / und fiengen an eine Brücke über die Doria zu schlagen / kamen auch mit 3. Bataillons in das alte Schloß du Parc, nahe bey dem Lager / wo des Hertzogs von Savoyen Cavallerie sich befand; Man führte sogleich etliche Stücke auff / sie damit abzuhalten. Und weil sie Turin / nicht starck genug / sondern durch das abgeschickte Detachement nach dem Duc de Vendome sehr geschwächt / und die Kranckheiten viel Leute weggenommen hatten / so be-

Die Armeen gehen in die Winter-Quartier /

In Piemont erobern die Frantzosen etliche kleine Ort

und kommen vor Turin /

fande

fandt sich der Duc de Fevillade nicht im Stand die Belagerung vorzunehmen; dahero er solches durch einen Expressen dem Königl. Frantzösis. Hof berichtet; worauff ihm Ordre zugekommen/ solche Belagerung auffzuheben/ und dem Duc de Vendome noch einen Theil der Trouppen zuzuschicken zu dessen mehrern Verstärckung. Wiewohl einige davor halten wolten/ daß diese Ordre auff Vorbitte der Hertzogin von Burgund abgegangen; Andere aber vermeinten/ man hätte es Kayserl. Maj. zu dancken/ welche dem König andeuten lassen/ daß sobald Turin bombardirt und mit Feuer geängstiget würde/ Sie die Chur-Bayeris. Residentz München gleichfals mit Feuer und sonst ruiniren lassen wolten. Dem seye nun wie ihm wolle/ die Bombardirung wurde nicht vorgenommen/ und die Königl. Ordre den 16. Octob. in der Nacht so schleunig vollzogen/ daß nach Verbrennung der Baraquen und Pallisaden/ die Frantzosen ihren Marsch meistens in der Nacht auff Sello und Chivas so beschleunigt/ daß die von Sr. Königl. Hoheit nachgeschickte 300. Pferde/ ohneracht sie biß Pianesse avancirt/ nichts einhohlen können.

gehen aber eylends wieder davon/

Folgenden Tages wurde das meiste von der Piemontischen Cavallerie beordret nach Asti zu marschiren/ welchen importanten Ort die Frantzosen durch ein wunderliches Versehen/ zu ihrem grossen Schaden kurtz vorhero verlassen/ die Piemonteser aber zugleich eingenommen hatten. Dann weil der Duc de Fevillade vor Turin an Volck Mangel hatte/ so befahl er seinem Secretario dem Officier zu Aqui eine Ordre zu schreiben/ daß er selbigen schlechten Posten verlassen und die Trouppen zu ihm bringen solte. Der Secretarius aber verstundt vor Aqui/ Asti/ und schriebe an den Commendanten zu Asti/ daß er den Ort verlassen solle/ so er alsobald gethan; worauff die Hertzogl. Savoyis. Trouppen solchen besetzt; Indem aber diese Besatzung nicht starck genug/ so marschirte obgedachter massen die Cavallerie dahin/ deren den 17. Octob. der Graf Thaun mit der Kayserl. Infanterie und 2. Regimentern Piemontesern gefolgt; Weil man die Nachricht erhalten/ daß die Frantzosen solchen Ort wieder wegzunehmen vorhabens und beordret wären. Sie seynd auch würcklich den 6. Nov. davor ankommen/ und hat der Duc de Fevillade eine Höhe vor Asti besetzt/ mithin die Artillerie von Annone herbey bringen lassen; diese wurde von 2. Regimentern bedeckt/ als etliche Esquadrons durch die Vorstadt in vollem Gallop auff selbige anrennten/ und von der übrigen Cavallerie secundirt wurden; welches den Frantzosen so übel bekommen/ daß nachdem ihre Cavallerie gewichen/ die Infanterie sehr Noth gelitten/ und mehr ruiniret worden wäre/ wann nicht der Duc de Fevillade selbst mit den Granadiers wäre dazu kommen/ und nebst noch 2. Regimentern sie secundirt und biß seine völlige Cavallerie angelangt/ die Infanterie bedeckt hätte; Wornach sich die Teutsche wieder in Asti retirirt/ mit Verlust 55. Mann Todte/ worunter der Graf Montecuculi gewesen; den Frantzosen ist hierauff der Lusten vergangen/ die Belagerung fortzusetzen/ sondern haben nachdem bey jetztgedachtem Scharmützel über 200. von den ihrigen nebst dem Mr. d' Immecourt getödet worden/ die Belagerung auffgehoben/ ihrem Vorgeben nach wegen des so starck anhaltenden Regenwetters/ welches in der That nicht allein selbiger Gegend/ sondern auch in der gantzen Ebene von Piemont und längst dem Po an viel Orten die Wasser auffsteigen machen/ zu unbeschreiblichem Schaden der Einwohner: Ihre Retirade geschahe des Nachts zwischen den 11. und 12. Novembr. und hat sich der Duc nach Casal begeben/ allwo er einem Theil seiner Trouppen die Winter-Quartier angewiesen und noch etwas Volck dem Duc de Vendome zugeschickt hat: Hierdurch wurde die Stadt Turin und deren Inwohner wieder befreyet/ der Hertzog aber bald hernach bey glücklicher Genesung der Hertzogin mit einem Printzen erfreuet/ welchen Er den Titul Duc de Chablais zugelegt; Die-

das auß Irrthum verlassene Asti

wieder wegzunehmen/

müssen aber die Belagerung auffheben.

se

ser Printz hat nur 13. Tag gelebt / und ist zu grossem Leydwesen des gantzen Hofs gestorben.

Die Citadel Nizze wird belagert.

In der Graffschafft Nizze und in Savoyen gieng es denen Frantzosen mehr nach Wunsch / als bißhero in der Lombardie und Piemont geschehen. Dann sie die beyde veste Schlösser Nizza und Montmeillan erobert. Das erstere hat der Duc de Berwick, nachdem die Frantzosen den 19. Aug. die Fortificationen und Mauren der Stadt Nizza gesprengt / und bald darauff den Ort verlassen / wieder einzunehmen und das Schloß zu belagern Ordre bekommen; deren zufolge er den 20. Octob. von Montpellier abgereist / diese Attaque zu Commandiren / mitlerweil der Chevalier de Bellefontaine mit 3. Kriegs und vielen andern Schiffen von Toulon auch dahin gangen / und eine grosse Menge zur Belagerung nöthiger Munition dahin gebracht hat. Sobald sie zu Nizza ankommen / haben sie die Stadt ohne grossen Wiederstandt erobert / dieweil sich die darinn gelegene Garnison geschonet und nach der Citadel oder Schloß retirirt / allda bessere Dienste zu thun. Den 18. Nov. wurden vor diesem Ort die Trencheen eröffnet / aber die Batterien / deren eine auff der Höhe St. Charles und die andere zu Montalban erst den 2. und 5. Decembr. zum Stand gebracht. Unterdessen ist denen Belagerten in dem Schloß den 29. Nov. durch ein kleines Schiff etwas an Provision zukommen; Diese thaten unter ihrem Commendanten dem Marquis de Catail eine trefliche Defension / so daß viel Leute / sonderlich Officiers und Ingenieurs davor das Leben eingebust / wobey dem Ober-Ingenieur de Filey den 6. Decembr. mit einer Canon-Kugel der Kopff abgeschossen / und dieser dem Duc de Berwick an die Brust gefahren seyn soll. Jetztgedachter Duc unterließ aber auch seiner Seits nicht die Attaque mit einem unbeschreiblichen Feuer aus Canonen und mit Bomben werffen eyferigst fortzusetzen / so daß nachdem die Bresche sehr weit gelegt / und man in grösser Gefahr gestanden / in einem Sturm übermannt zu werden / der Gouverneur endlich den 4. Jan. die Chamade schlagen lassen und den 6. diesen importanten Ort den Frantzosen geraumt hat; die Garnison ist noch 600. Mann starck mit 2. Stücken und allen Ehrenbezeugungen außgezogen.

und eingenommen.

deßgleichen Montmeillan nach langer Blocquade übergeben.

Der Commendant in Montmeillan hat den 29. Novembr. mit dem Mr. de la Fare so die Blocquade commandirt / die Capitulation auffgerichtet; Und als er verlangt den 15. Febr. zum Außzug zu bedingen / wann er mitler Zeit keinen Succurs bekommen würde / so ist ihm solches abgeschlagen / sonst aber alle Ehrenbezeugungen und 6. Stück mit zugehöriger Munition beym Abzug erlaubt worden. Der Außzug ist den 16. Decembr. erfolgt / und die nur noch in 100. Piemontesern und 250. Savoyards bestandene Garnison nach Turin begleitet worden. Die Blocquade dieser sehr considerablen Vestung hat bey nahe 2. Jahr gedauret / und hat die Garnison diese Zeit über denen Frantzosen mit ihren Außfällen offters Schaden gethan / und die außgeschickte Partheyen zuweilen gute Beute an Geld gemacht. Wie dann sonderlich den 23. Octob. an den Gräntzen des Gebiets de Verson ein Postillion / der offters grosse Geld-Summen durch das Land geführt hat / angehalten / auch da er sich wehren wollen / sein Pferdt unter ihm todt geschossen / und ihm 30000. Pistohlen abgenommen worden / welche auff Ordre deß Königs in Franckreich nach Italien gebracht werden solten. Niemand hat erfahren können / wer diesen Streich gethan / sondern die gemeine Muthmassung gaben / daß es von einer Parthey aus Montmeillan geschehen seye. Der Mangel an Lebens-Mitteln ist so groß darinn gewesen / daß sie nur noch vor wenig Tage Brodt gehabt. Diese Ubergabe von Montmeillan hat veranlast / daß einige auß Franckreich vertriebene und andere ihres gleichen sich versamlende Leute / welche das Schloß Jvoire erstlich zu fortificiren angefangen / auch würcklich 8. biß 900.

Mann starck waren / sich wieder verloffen und gedachtes Schloß verlassen / zumahl da Mr. de la Valiere solchen Posten mit etlich hundert Mann anzugreiffen im Anmarsch war; Man wolte davor halten / daß es Leute wären / so der Abbe. Guiscard und der Cavalier in den Thälern verborgen gehalten.

Mayländische und Neapolitanische Geschichten.

In der Stadt und gantzem Staat Mayland hatte man befürchtet / die Teutsche Armee möchte die Adda passiren; nachdem aber durch die bey Cassano vorgegangene Schlacht solches verhindert worden / hat man in gedachter Stadt auff Ordre des Gouverneurs das Te Deum gesungen / als ob die Frantzosen die Bataille gewonnen hätten / da doch jedermann das Gegentheil glaubte. Es hatte auch im Septembr. der Comte de Marsigli (der vormahls in Kayserl. Diensten gestanden / und in Breysach als solches der Duc de Bourgogne so leicht einbekommen / nebst dem Graf Arco commandirt) daselbst Spanische Dienste angenommen und eine solche Stelle erhalten / als er vorhero bey den Teutschen gehabt / der Comte de la Torres aber ist auff Königl. Ordre nach Catalonien gereist. Der Gouverneur zu Mayland ist über die Cantons Zürich und Bern sehr erzürnt gewesen / weil sie mit Venedig einen Tractat auffzurichten vorhatten / hergegen zu dem Spanischen Capitulat sich gar nicht verstehen wolten: In solchem Unmuth hat er ihren Kauff-Leuten die durchpassirende Waaren mit Arrest belegen lassen; solche aber nachgehends / aus Beysorge eines grössern Ubels / bald relaxirt. Der vor einiger Zeit nach Mayland gebrachte Graf Boselli wurde daselbst den 21. Decembr. condemnirt / zwey Tage nach dem Urthel wegen seiner vielfältigen groben Missethaten enthauptet zu werden: Er soll über hundert Mordthaten begangen oder angestellt haben / und noch darzu seinen eigenen Tochter-Mann kurtz vor seiner Gefangenschafft ermorden wollen. Nach der Execution ist sein Cörper den gantzen Tag über auff der Schau gelegen / und des Abends in die Franciscaner Kirch begraben / und ihm vor der Enthauptung aus sonderlicher Gnade erlaubt worden ein Testament zu machen. Es hat aber nachgehends der Pabst alle seine Effecten und Gelder / so man im Ferrarischen außgeforscht / confisciren lassen / umb die hin und wieder in selbiger Provintz von Ihm bößlich verursachte Schaden damit zu ersetzen.

Der Gouverneur ist über die Berner erzürnt.

Der Graf Boselli als ein Mörder enthauptet.

Sowohl in der Stadt als im gantzen Königreich Neapolis regte sichs dann und wann in faveur des Hauses Oesterreich; sonderlich aber verspürte man daß noch viel vor dasselbe affectionirte seyn müssen / wie die glückliche Progressen des Königs Caroli III. in Catalonien / die daran gräntzende Provintzien zum Auffstandt veranlasten und die Nachricht hiervon nach Neapolis kam / welche man doch sehr geheim hielt; hergegen wurde eine Ordre von Madrit kommend publicirt / daß man den jetzo regierenden Kayser mit keinem andern Titul als Römischen König benahmen solte; und als ein Soldat / etwan truncken / oder aus einer besondern Absicht auff der Strasse Viva Imperatore Josepho geruffen / ist er sogleich auff die Galeeren condemnirt worden. Ein schlimmeres Tractament solten wohl die jenige bekommen / welche sich des Nachts an der dem König Philippo oder Duc d'Anjou zu Ehren in Neapolis aufgerichteten Statue vergriffen / dem Pferdt den einen Fuß abgefeilt und des Duc d'Anjou Gesicht auch verderbt haben / und noch ein mehrers würden gethan haben / wann sie nicht durch die passirende Patrouille davon verstöhrt worden wären. In Summa der jetzige verwirte Zustandt in Spanien verursachte viel wiedrige Gedancken in Neapolis sowohl als in Sicilien / allwo die Klagen wegen der schlechten Commercien täglich

Neapolitaner seind guten theils dem Hauß Oesterreich affectionirt.

Attaquiren die Statuam Philippi.

täglich zunahmen. Von dar langte den 4. Jun. zu Neapolis an der gewesene ViceRoy Cardinal de Giudici, ihm zu Ehren wurden die Stück bey seiner Ankunfft gelöst / und als er bey seinem Vetter Printz de Cellamare sich einlogirt / hat ihm der Duc d' Escalona Neapolitanischer ViceRoy alsobald eine Compagnie seiner Garde vor das Thor seines Quartiers gestelt / ihn auch andern Tags nach gegebener Visite in seiner Carosse mit nach Hof genommen / und nebst etlichen von den vornehmsten Officirern der Sicilianischen und von dem Don Camillo Doria commandirten Escadre, auffs herrlichste tractirt.

Der Card. Giudici kombt aus Sicilien an.

Florentinische und Genuesische Geschichte.

Diese beyde Staaten hatten bey der ergriffenen und bißhero erhaltenen Neutralität ihrer Situation wegen eine gewünschte Ruhe und guten Nutzen / weil der Haafen zu Livorno und der zu Genua immer mit allerley Nationen Schiffen angefüllet/und die Commercien ruhig getrieben wurden / auch durch die viele Außzahlungen/und zu Behuff der in der Lombardie kriegenden Armeen durchpassirende Gelder und andere Nothwendigkeiten denen Negotianten sonderlich zu Genua profitabel waren. Es würde wenig oder keine Annehmlichkeit geben / die fast täglich daselbst ein und außgelauffene Schiffe und deren kleine Avanturen zu beschreiben ; Merckwürdiges aber und den Staat betreffendes ist daselbst nichts passirt oder doch nicht publicq gemacht worden.

Venetianische Geschichten.

So glücklich als jetz vorgedachte bey der Neutralität waren / soviel Ungemach musten hergegen der Republicq Venedig in Italien zugehörige Lande dulden / weil sie ihrer Situation nach nothwendig / das Theatrum belli seyn musten / biß das Kriegs-Glück einen Durchgang in das Mayländische oder andere angräntzende Lande bescheret. Sonderlich hat das Brescianische wie oben in diesem Titul enthalten / vieles erlitten ; dahero der vor die Republic in Terra ferma commandirende General Delfino dem Senat öffters klagende Berichte zugeschicket / und der Senat seine Beschwerden denen kriegenden hohen Potentaten vorstellen lassen/und im Septembr. zu verstärckung der Gräntz-Städte mehrere Trouppen abgesendet. Es gieng doch aber auch so sehr nicht ab / daß sich nicht zu Venedig auch einige Lustbarkeiten sehen lassen / und wurde den 21. Sept. daselbst auff dem grossen Canal eine Courte von 12. wohlaußgezierten Gondolen gehalten. Zwey sich daselbst auffhaltende Engländische Milords hatten 100. Sequins und andere Persohnen/von Condition nach Proportion hierzu hergegeben. Alle vornehme Stands-Persohnen die Churfürstin aus Bayern / der Nuncius und die Frantzösis. und Spanische Ambassadeurs haben aus denen auf diesen Canal sehenden Fenstern diese Lustbarkeit angesehen / und des Abends dem Ball so der Comte Florentin gegeben / beygewohnt. Es folgte wenig Tage hernach ein traurigs Spectacul als die Nonnen des Klosters S. Hieronym den 30. Sept. dieses Heiligen Fest mit grosser Magnificentz celebriren wolten / aber den Abend vorhero eine Wachs-Kertze einer brennendt auff eine Tapete unglücklicher Weiß gefallen / wodurch selbe angezündet und das Feuer so schnell und gewaltig überhand genommen / daß die gantze Kirch mit allem kostbaren Zierrath nebst etlichen Zellulen des Closters verbrennt / und sehr grossen Schaden gethan / indem diese gute Nonnen von ihren Verwändten und andern guten Freunden viel Silber-Geschirr / kostbare Tapezereyen und Gemählde / ihre Kirche damit auffzubutzen entlehnt hatten.

Der Republic Lande werden durch den Krieg sehr verderbt.

Lustbarkeit zu Venedig.

Schädliche Feuers-Brunst in einer Kirche.

Den 26. Sept. gieng der Chevalier Ruzzini zu Schiff/und reiste als Ambassadeur Extraordinaire an die Türckische Pforte nach Constantinopel / dem der Chevalier Erizzo als Ordinair-Gesandter bald dahin nachfolgen solte. In dem Octobr. starbe der Noble

Die Republic schickt einen Gesandten nach Constantinopel.

Ankunfft des Kayserl. Gesandten.

Petro Venier auff seinen Land-Gütern/ und weil er ein Procurator di St. Marco gewesen/ so hat sich der grosse Rath den 20. Octob. versammlet/ einen neuen Procuratorem an des verstorbenen Platz zu erwehlen/ und wurde durch einmüthige Wahl der Signor Nicolas Delfino zu dieser dignität erhoben. Worauff 3. Tage in seinem Pallast ein Festin mit allerley Freudenbezeigungen/ wie in dergleichen Fällen gewöhnlich/ celebrirt worden. Er hat endlich den 11. Jan. als neuer Procurator di S. Marco seinen offentlichen Einzug mit grossem Pracht und Magnificentz gehalten. Vier Wochen vorhero ware der neue Kayserlicher Ambassadeur Printz Hercolani mit seiner Gemahlin zu Venedig ankommen.

Türckische Geschickten.

Auffruhr in Arabien und Palestina.

Die auffrührische Araber haben sich etliche mahl wieder von neuem hervor gethan/ und ist der Bassa von Damasco/ wie die Brieffe aus Constantinopel vom 24. August. geben/ gegen dieselbe commandirt worden/ der sich dann mit dem Bassa von Jerusalem conjungirt/ und mit 5000. Mann die Rebellische Araber auffzusuchen abmarschirt/ aber in der Fläche von Harvan das Unglück gehabt/ ohngefehr auff 30000. derselben zu stossen/ von welchen seine Trouppen meist alle nieder gehauen worden. Es ist auch in Palestina ein Auffstandt erfolgt/ und weil selten ein Unglück allein/ so ist auch zu Constantinopel im Sept. eine grosse Feuers-Brunst entstanden/ welche bey 6000. Häuser und viel Kauff-Waaren verzehrt oder verderbt hat. Der Auffstandt aber so in dieser Stadt gegen die jetzige Regierung angestellt gewesen/ ist durch gute Gegenverordnung gestillet und alles zur Ruhe gebracht worden. Von dar wurde unter dem dato den 16. Octobr. geschrieben/ daß der Graf Töckely (welcher wegen seiner Anno 1680. und folgende Jahre verübten Rebellion so berüffen gewesen) zu Smit in Nicomedien den 13. Septembr. gestorben sey/ und habe Er ein Testament gemacht/ worinn er nechst einigen an seine domestiquen gethanen legatis des Ragotzi Sohn zum Erben eingesetzt/ und den Frantzösis. Gesandten/ dem er einen Ring von 200. Ducaten werth/ verehrt/ zum executore constituirt habe. Alle bey ihm in Diensten gewesene Ungarn/ seyen in gedachter Stadt ankommen mit einiger Bagage/ und erwarteten von dem Groß-Sultan die Erlaubnuß wieder in Ungarn zu gehen. Die Türcken hätten nicht wollen zulassen/ daß sein Leichnam/ wie er verordnet/ nach Ungarn gebracht werde/ sondern seye zu obermeltem Smit in einer Kirche der Armenier begraben. Auff obiges Unglück deß Feuers und Auffstandts soll nun auch zu Constantinopel/ wie vom 28. Nov. geschrieben wird/ die Pest so starck grassiren/ daß täglich etliche hundert Menschen daran stürben; deßwegen sich die zu Galata und Pera wohnende Christen meistentheils von dar wegbegeben; Es habe auch der Groß-Sultan verordnet/ daß der Venetianische Gesandte Chevalier Ruzzini zu Beschtasch am schwartzen Meer logiren solle/ so fast eine Meil von des Venetianischen Ordinair-Gesandten Quartier seye. Mit letztern Brieffen von dar hat man berichtet/ daß im Nov. von der Sultanin dem jetzigen Groß-Sultan der erste Printz gebohren sey/ zu unbeschreiblicher Freude des Hofs und aller Muselmänner; So seye auch um selbige Zeit ein Persianischer Gesandte/ welcher im Nahmen seines Königs dem Sultan zu angetretener Regierung und Besitzung des Ottomannischen Throns gratuliren solle/ zu Constantinopel angelangt/ und habe zwey ungemein grosse Elephanten zum Present mitgebracht. Diesem Gesandten seyen etliche von des Sultans Officirern mit etlichen hundert Mann zu sonderbahren Ehren entgegen geschickt worden.

Grosse Feuers-Brunst zu Constantinopel.

Der Töckely stirbt in der Türckey.

Pest zu Constantinopel.

Die Sultanin genest eines Printzen.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Spanischen / Portugallisch-Africanisch-auch Ost-und West-Indianischen Geschichten.

DEr Hof zu Madrit sahe nun wohl / daß die gefährliche Conjuncturen sich täglich vermehrten ; die Grandes bey Hofe dissimulirten so gut sie konten / die entfernte Malcontenten aber machten nun kein Geheimnuß mehr / sondern erweckten im Julio einen Aufstand in Catalonien / und erklärte sich die Stadt Vich nebst etlichen andern Orten vor den König Carolum, sie giengen mit etlichen hundert Mann unter Anführung des Marquis Alconchet auff Congoste, und bemächtigten sich dieses nur 6. Meilen von Barcelona gelegenen Orts / welchem bald mehrere gefolgt. In Grenada hatte sich auch eine Conspiration angesponnen / die aber bey Zeiten entdeckt / und etliche Religiosi oder Münche gefangen worden / massen viel von der Geistlichkeit entweder vor sich selbst gut Oesterreichisch gesinnet waren / oder von denen Grands darzu auffgemuntert wurden / die auch / weil sie selbst sich noch nicht getrauten / den Pöbel gleichfalls zu animiren beflissen waren. Der König Philippus und sein Conseil bemühete sich sehr diesem Unwesen in Zeiten vorzubiegen / er veränderte viel Chargen / und besetzte solche mit Persohnen die Jhm und der Cron Franckreich kundbahr affectionirt waren: So hatte er auch von dem Pabst auff des Gesandten zu Rom vielfältiges Ansuchen die Authorität erhalten / gegen die in der Conspiration zu Grenade implicirte Geistliche / und andere Ordens-Persohnen / die sich hinführo in dergleichen ertappen liessen / und gegen den Philippum ein crimen læsæ Majestatis begehen würden / zu procediren und sie zum Todt zu verurtheilen / jedoch daß der Cardinal Portocarero das Ober-Haupt in diesem Gericht seyn / und die Gefangene examiniren solle. Zu sonderbahrem Vergnügen des Hofs ware auch im Augusto die Princesse des Ursins, welche die Königin so lange gewünscht hatte wieder zu sehen / aus Franckreich ankommen / und von dem König Philippo und seinem Gemahl mit vielen Caressen und grosser Freude empfangen / und als Camerera Major bey der Königin installiret worden. Der Printz Tserclas de Tilli, ware auch in sonderbahren Gnaden bey dem König Philippo / so daß er ihn nicht allein zu seinem Capitain des Gardes du Corps, sondern auch zum Grand d' Espagne gemacht / von welcher dignität er den 18. August. Possession genommen; Als er aber hinter dem König in der Capel sich auff ein Tabouret gesetzt / da haben die Grandes sich sehr geärgert / und dem König Philippo remonstrirt / daß dieses gegen die Etiquete des Hofs und was neues wäre / welches Sie Se. Maj. inständigst bäten abzuschaffen. Es soll ihnen aber der König sehr kaltsinnig geantwortet haben / daß sie ihm nichts einzureden / und er ihrer hierinn nicht nöthig hätte. Worauff sie sich nicht allein retirirt / sondern eine geraume Zeit des Hofs enthalten / ausser sieben / als der Duc d' Ossune, Graf Aquilar, Marquis de Fregliana, Marquis de Castel Rodrigo, Duc de Hawre, Marquis de Castremonte und der Duc de St. Pierre. Die des Königs Gnade zu erhalten sich nach der Frantzösis. Mode gewehnen lassen / und dieser neuen Charge eines Capitains des Gardes du Corps, welche den Spaniern sonst unbekandt / und in ihrem Sinn dem Grandat nicht beykommt / den Vorzug gelassen. Der Duc de Medina Celi, Marquis del Carpio und der Marquis Lacona nebst etlichen andern konten sich hierzu nicht bequemen. Der König aber achtete das nicht / sondern tractirte diese Sache mit einer Hoheit die den Spaniern sehr verdrießlich vorkam.

Auffstandt in Catalonien.

Und Conspiration in Grenade wird entdeckt /

des Hofs Gegen-Anstalten werden vom Pabst secundirt.

Die Princesse des Ursins kompt nach Madrit.

Der Printz de Tilli wird Grand d' Espagne und Capitain des Gardes,

der Grands Mißvergnügen hieruber.

Eben

Nachricht wegen des König Caroli Reise nach Catalonien.

Eben so mißvergnügt war aber auch der Hof als man vernahme / daß der König Carolus nebst dem Milord Graf von Peterboroug der zu Cap Spartel auff sie wartenden Englischen und Holländischen Flotte nachgeschifft / mit selbiger die Enge von Gibraltar passirt / und den Printz Georg von Darmstadt / vormahls gewesenen Vice Roy bey sich habende gegen Catalonien gesegelt sey. Der Duc de Medina Celi bekam deßwegen vom Hof Ordre an seine Freunde und Creaturen die er daselbst hatte / zu schreiben und sie zur Treue gegen ihren König Philippum zu ermahnen; Es wurde auch der Comte d' Ajetona mit einer Summ Geld nach Barcelona geschickt / die Garnison und Einwohner auffzumuntern.

Engländische Flotte kombt vor Barcellona/

Mitlerweil ist gedachte grosse Flotte unweit Barcellona den 22. August. ankommen. Die darauff gewesene Trouppen unter dem Graf von Peterboroug seynd zu Badalona an Land gestiegen/und hat ermelter Graf so fort ein Manifest unter die Einwohner / ihnen alle Furcht zu nehmen/ und sie zu Ergreiffung der Waffen vor das Hauß Oesterreich anzufrischen / publiciren lassen.

Manifest des Grafen von Peterborough.

Daß nemlich die Allerdurchleuchtigste Königin in Engelland ihn zum General ihrer Trouppen ernennet / mit diesen nebst denen Völckern der Hrn. General Staaten die Gerechtsame des Allerdurchleuchtigstens Hauses Oesterreich Hand zu haben und ihren Alliirten Hülffe zu leisten. Wannenhero er vor nöthig erachtet / jedermann kundt zu thun / daß er nicht kommen wäre / einigen Ort oder sonst das geringste vor Ihro Britannische Maj. oder die Hrn. General Staaten einzunehmen oder zu begehren / noch auch das Land zu verheeren und zu verderben / wie in Kriegsläufften zu geschehen pflege. Sondern vielmehr die treue Unterthanen der Spanischen Monarchie von dem unerträglichen Joch einer Frembden und die Frantzösis. Sclaverey nach sich ziehenden Regierung zu befreyen. Er verspreche daß alle die jenige / so sich ihm nicht wiedersetzen und dem auff der Flotte befindlichen König Carolo treu und hold seyn würden / in ihrer Religion, Persohn / Gütern / Freyheiten und Privilegien geschützt/ und ohne die geringste Molestie gehandhabt werden solten. Dafern aber wieder Verhoffen die Einwohner in diesem heilsamen und die Wohlfart ihres Vatter-Lands und Monarchie abzielendem Vorhaben nicht beystünden / so nehme er GOtt zum Zeugen / daß sie selbst Schuld ihres Verderbs / und der von seinen Trouppen gegen sie erfolgenden Feindseeligkeiten seyn würden. Dieses und die Gegenwart Königs Caroli, der ihnen gleichfalls grosse Promessen gethan / hat die ohne dem schon in grosser Anzahl auffgestandene / und des jetztgedachten Königs Nahmen und Wappen in ihren Fahnen führende Catalonier noch mehr animirt / und soviel gewürcket / daß sich

Viel Catalonier conjungiren sich mit den Engl. und Holländis. Trouppen/

etliche 1000. Mann / worunter viel Miquelets (welches Leute und eine Art Soldaten / die sich offters zusammen rottiren und das Pyrenäische Gebürg unsicher machen) zu den Engländischen und Holländischen Trouppen gestelt / die Stadt Barcellona desto besser belägern und erobern zu können. Die Trencheen seynd davor den 1. Sept. eröffnet und 3 Attaquen formirt worden; der König hat auf dem Schloß de la Fange sein Quartier genommen / der Printz Georg von Darmstadt zu Cellares und die Malcontenten von Vich im Thal l' Hopistaletto biß nach den Hafen sich logiret. In der Stadt befandt sich der ViceRoy Marquis de Velasco, der Marquis d' Aytona, der Duc de Popoli und andere nebst 5000. gemeinen Soldaten.

Barcellona zu belagern/

Hierauf hat man die Batterien angelegt / und den 13. Sept. der Printz von Darmstadt mit einem grossen Detachement nach dem besten Schloß Montjoui avancirt / wohlwissend / daß durch dessen Eroberung Barcellona desto geschwinder und mit geringerem Verlust würde einzenommen werden können. Man hat wollen spargiren / als seye eine Verständtnuß mit der Garnison in selbiger Vestung vorgewesen / es habe aber der Duc de Velasco solches erfahren / die Garnison heimlich verändert und frisch Volck

hienein-

hienein gelegt: Den 15. und 16. hat man gedachtes Montjoui mit grossem vigeur unter Anführung dieses tapffern Printzens attaquirt / er ist aber von einer Mußqueten-Kugel durch das dicke Bein in die grosse Ader vena cava genant/geschossen worden / und weil das Blut sich nicht stillen lassen/ vier Stund hernach/zu grossem Leydwesen des Königs Caroli, auff dem Bett der Ehren gestorben / jedermann bedauerte diesen grossen Verlust/ aber man setzte der Vestung desto hefftiger zu / und wurde den 17. starck Feuer hienein geworffen / so daß eine Bombe auff das Magazin fiel / durch dessen Sprengung die halbe Garnison sambt dem Commendanten zu schanden gienge/ und der Rest sich als Kriegs-Gefangene zu ergeben gezwungen wurde. Als man nun dieses importanten Posten Meister gewesen/ hat man die Stadt selbst mit erwünschtem Succeß angegriffen / von 20. Sept. biß den 4. Octob. so starck auf dieselbe canonirt/ daß man eine grosse Bresche gelegt / worzu noch das Glück gewolt / daß in eine Mine/ welche die Feinde unter die Bresche gelegt / den 12. Abends um 8. Uhr (wie etliche vermeinen durch eine nicht weit davon gefallene Bombe) Feuer kommen / und diese gesprenget/ mithin noch zwey andere dadurch angezündet / welches einen sehr grossen Lermen bey der Garnison verursacht / indem sie vermeint / der Feind werde sich dieser Confusion und grossen Oeffnung bedienen / und weil die Garnison nicht so gar starck/ darauff anstürmen. Dieses hat den Gouverneur veranlast die Chamade schlagen zu lassen / worauff der Accord erfolgt / daß er mit seiner Garnison und 16. Canonen den 14. außziehen solle; Es haben aber einige Auffrührische in der Stadt die gern an den Marquis de Velasco gewolt/einen Auff-lauff veranlast/und die Sturm-Glocke geläutet/ da dann ihnen die Malcontenten von aussen zu Hülffe und theils über die Bresche theils durch die Pforte in die Stadt kommen / worauff sie sämbtlich alle Häuser der Frantzosen und der andern Einwohner so es mit dem König Philippo gehalten / geplündert/ und den Don Velasco, welcher sich mit seiner Suite nach dem Wall salviren wollen / verfolgt: Es ist aber zu dessen grossem Glück der Graf von Peterborough mit seiner Cavallerie darzwischen kommen / und hat ihn salvirt/auch mit nach seinem Schiff genommen / sonsten wäre er massacrirt worden. Wehrender dieser Unruh haben viel Officiers mit ihren Soldaten / von der Garnison das Gewehr niedergelegt/ und des Königs Caroli Parthey angenommen / so daß nebst dem Gouverneur don Velasco, dem Duc de Popoli, dem Marquis de Ruisbourg und etlichen krancken Officirern nur 1500. Mann zu Schiff gebracht worden; Der Marquis d' Aytona, der Don Manuel de Toledo und der Comte de Rosa seynd mit ihren Familien unter einer guten Escorte nach Arragonien marschirt. Der Admiral Schovel hat hiernechst sich verabschiedet/und ist wieder nach Engelland gesegelt; Unterwegens hat er den Don Francisco de Velasco mit dem Rest seiner Garnison / 16. Canonen und 3. Mörser vermöge der Capitulation zu Malaga ans Land gesetzt / den Marquis de Ruisbourg aber nebst etlichen andern krancken Officiern zu Alicante außsteigen lassen.

Der Printz Georg von Darmstadt bleibt bey der Attaque Montjoui.

Barcellona erobert mit Accord.

Aufruhr in der Stadt/ und Abzug der Garnison.

Comte de Peterborough segelt nach Engelland.

Erklärung der Ziffern / so in beyliegendem Kupffer von Barcellona sich befinden.

(1) Die Stadt Barcellona. (2) Ihr Königl. Maj. von Spanien Carolus III. (3) Das Lager. (4) Die Attaque und Batterien gegen die Stadt. (5) Das Mittelländische Meer. (6) der Haafen. (7) Ihre Durchl. Printz Georg von Hessen Darmstadt / so tödlich blessirt worden. (8) Das Zeughauß. (9) Die Vestung MontJouy.

Zwischen dieser Belagerungs-Zeit hatten sich in der Provintz oder Königreich Valencia 4. biß 5000. Malcontenten hervor gethan / die mit Hülffe einiger vor dem Hafen zu Denia gekommenen Englischen Schiff diesen Ort erobert / welcher ob zwar klein

Denia wird erobert.

doch wegen seiner Bequemlichkeit zu Anländung eines Succurses vor considerabel geachtet worden. Gironne ein sehr vester Ort hat sich nach Eroberung Barcelona bald ergeben / als der König sich daselbst nicht auffhaltend mit dem Comte de Peterborugh, denen zurück gelassenen Englischen Regimentern/und ihm zugefallenen Catalaniern seine Conquesten zu vermehren ins Feld gangen / und einige Orte wegnehmen lassen; welches veranlaste / daß gantz Catalonien / das eintzige Roses außgenommen/sich bald vor Se. Maj. erklärt. Dessen Trouppen seynd darauff in Arragonien und Valencia eingedrungen und haben daselbst viel Ort erobert/oder viel mehr diesen Gelegenheit gegeben sich vor diese Parthey zu erklären; Ja es hat wenig gefehlt / daß / als ein Ruff erschollen / die Engelländer hätten etliche Regimenter zu Denia ans Land gesetzt/ welche durch Valenzia nach Arragonien marschirten / die Haupt-Stadt Sarragossa auch revoltirt hätte; Es waren aber nur einige Trouppen gewesen / welche vor Gandia gangen und sich dieser Stadt bemächtiget / nachdem der Colonel Nabot mit seinem Regiment zu ihnen übergangen/ und noch mehr nach sich gezogen hat; So daß dazumal alles in Gandia zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden / ausser dem Duc de Gandia, welcher im Septembr. in diese seine Stadt von Madrit kommen war/ solche bey des Königs Philippi Parthey zu erhalten / aber jetzo kümmerlich entwischt war. Bald hernach hat sich die Haupt-Stadt dieser Provintz Valenza auch ergeben; Ja es hatte das Ansehen / als ob sich alle Provintzien oder kleine Königreiche dieser Monarchie so an dieser Seite angräntzeten / zu einem General-Auffstandt anschicken wolten. Daher folgende Verse/wo nicht aus einer Prophetischen inspiration, doch aus einem Poetischen wohlmeynenden Wunsch hervor kommen:

Girone ergiebt sich/ deßgleichen viel Plätze in Valenzia und Arragonien.

Gandia und Valenza erobert.

> Usque huc cantavi Ludentis ad Organa Galli:
> Nunc alia ad Cytharam, CAROLE, canto tuam.
> Altum cantavi Gallo, sed voce coacta;
> Bassum nativâ nunc gravitate cano.
> Cantavi; ad cantum saltavit Gallia tota;
> Nunc ubi canto fugam, Gallia tota fugit.
> Denique cantavi falsè; Anglica Musica venit,
> Tacto aliter docuit me cecinisse suo.
> Ergo nunc aliâ canto Catalonia voce,
> Scilicet Angelico perbene docta modo.
> ProVIDeant SVperI reLIqVa Vt qVoqVe regna propInqVa
> Cantent AVstrIaCo CVnCta SeCVnDa Choro.

Deß Königs Caroli Lieb und Vorsorge.

Man wolte auch zu Barcellona grosse Præparatoria zu des Königs Caroli solennen Einzug machen / da Se. Maj. sich wieder dahin zurück begeben / und allerley Anstalt zu Einrichtung der Kriegs-Nothwendigkeiten veranstalteten: Als nun der Magistrat nebst der Burgerschafft zu dieser Solemnität grosse Unkosten angewendet / soll der König getrachtet haben / sie davon abzuhalten / mit der Bewegursach / weil die Stadt ohne dem viel außgestanden hätte/ und das Geld vorjetzo nöthiger anzuwenden wäre/ aber von jenen zur Antwort bekommen haben / daß sie vor diesem dergleichen Unkosten ungern angewendet / anjetzo thäten sie es mit grösten Freuden / indem sie einen König nach ihrem Wunsch von GOtt zugesandt bekommen. Zu mehrer Bezeugung ihres warhafften Vergnügens hat die Stadt Barcellona auch an die Königin in Engelland geschrieben / Ih. Maj. nicht allein mit sehr expressiren Terminis vor die geleistete Hülffe in gebührender Erkantlichkeit unterthänigsten Danck abgestattet / und dero mächtige Flotte nebst des Graf von Peterborough vortreffliche Conduite gerühmt/ und dessen Kriegs-Erfahrenheit die ruhmwürdige Progressen zugeschrieben; Sondern sie hat auch

Die Barcellonier dancken der Königin in Engelland schrifftlich.

ihrer Britannischen Maj. versichert/ gar wohl zu erkennen/ daß sie ihre Freyheit nechst GOtt deroselben zu dancken habe/ und als treue Unterthanen des Königs Caroli III. vor Erhaltung dero Königl. Persohn und eines dem gemeinen Besten nöthigen Lebens enferigst bitten wolten.

Es ist leicht zu erachten wie diese in Catalonien und dessen benachbarten Gräntzen gemachte Progressen dem Hof zu Madrit gefallen haben mögen. Die Bestürtzung war daselbst schon groß als man vernommen/ daß die Engelländische Flotte mit dem König Carolo bey Barcelona die Ancker geworffen/ und die Malcontenten von Vich sich denenselben submittirt hätten/ auch ein grösserer Auffstandt in selbigen Gegenden zu besorgen sey. Daher gab der Hof Ordre/ daß nicht allein die bey Ciudad Rodrigo stehende Spanische Cavallerie/ sondern auch was sich in Valencia befände/ nebst denen in Navarre neugeworbenen 3. Bataillons sich eyligst nach Catalonien begeben solten. Der Printz Tserclas de Tilli eylete von Hof diese Trouppen zu commandiren/ nebst der Land-Militz die er bey Fraga zu versammlen trachtete: Er hat zwar anfangs einige Malcontenten zerstreuet und ihnen Einhalt gethan/ aber weil er nicht überall seyn konte/ so fanden sich wieder andere die in Arragonien streifften/ und daselbst die Einwohner zum Auffstandt veranlasten. Es waren auch hin und wieder einige vornehme Spanier/ die das Volck hierzu anfrischeten/ unter denen befandt sich der schon vor einem Jahr flüchtige Graf von Cifuentes; diesen hätte der Printz de Tilly bald ertapt/ dann als er erfahren/ daß jener zu Alcanitz kranck liege/ hat er ein Detachement dahin geschickt/ und er selbst ist mit etlichen hundert zu Pferdt und zu Fuß gefolgt/ ihn zu fangen; So aber fehl geschlagen/ indem die Oesterreichisch Gesinnte bey Zeiten durchgangen/ und der Graf de Cifuentes mit einer Chaise sich salvirt hatte. Alcanitz und Caspe hielten es mit denen Malcontenten/ musten sich aber als Oerter ohne Defension gleich ergeben; wornach der Printz sich wieder weg begebend eine ansehnliche Summ versprochen/ wann man ihm gedachten Cifuentes lebend oder tod überlieffern würde; Als er sich wieder zu seiner kleinen Armee begeben/ ist er gegen Lerida marschirt/ selbiges wieder einzunehmen/ das Schloß aber war so wohl versehen/ daß er mit seinem Aparat solches nicht erobern konte/ sondern davon abstund. Der Don Joseph de Salazar ware vom Hof aus nach Valenzia geschickt worden/ bekame aber bald Ordre mit seinen Trouppen zu vorgedachtem Printzen zu stossen/ um gegen Barcelona zu marschiren. Der Hof hätte gern den Marchal de Tesse auch dahin beordret/ diesem importanten Ort zu succurriren/ aber die Portugesische Armee unter dem Comte de Gallovvay machte Anstalt/ soviel die noch damals im Septembr. anhaltende Hitze zuliesse/ in das Spanische einzubrechen und Badajox zu belagern/ dahero dieses Marschals und seiner Trouppen Gegenwart daselbst sehr nöthig war. Er hatte auch das Glück/ daß als die Portugallische Armee den 4. Octobr. vor gedachtem Ort angelangt/ er nicht allein Geld und Volck zu rechter Zeit hienein geschickt/ sondern auch als die Feinde ihn bey der Brücke bey Evora erblickt/ und den 14. Octobr. die Guadiane passirend sich an dem Ufer der Evora in Bataille gestelt/ er aber über diesen Fluß gangen und sich jener seits gegen die Portugesische Armee gestelt/ daß sie einander etliche Stunden starck canonirt/ und dabey dem Comte de Gallovvay durch eine Stück-Kugel der rechte Arm unter dem Elenbogen abgeschossen worden/ die Satisfaction gehabt zu sehen/ daß die Portugesen die Belagerung auffgehoben und sich nach ihren Gräntzen retirirt; Wobey er ferner so glücklich gewesen/ daß die von ihm den 17. Octobr. ihnen nach commandirte Trouppen etliche hundert erlegt/ und eine kleine Victorie gegen die Allirte Armee erhalten haben; worauff diese sich gäntzlich zurück und nach den Quartiren begeben. Die Nachricht hiervon erfreute den König Philippum sehr/ und weil disseits nicht viel mehr zu fürchten war/ so schickte er dem

Deß Königs Philippi Gegen-Anstalten.

Der Printz de Tilli agirt gegen die Malcontenten.

Der Mr. de Thesse entsetzt Badajox.

Marchal de Thesse Ordre, mit seinen Völckern sich nach Arragonien und zum Succurs Barcellona zu begeben. Allein es ware zu spath / dann es erfuhr der Hof mit grosser Consternation, daß dieser Ort den 14. Octobr. sich ergeben / die Einwohner in Arragonien zu Revoltiren angefangen / Monroy und Fraga erobert / und in diesem viel Mund- und Kriegs-Provision bekommen hätten. Und weil auch bald darauff die Nachricht kam / daß die Einwohner der Provintz Valenzia meistentheils auch die Waffen ergriffen / so wuste man Anfangs Novembr. nicht wie der Sache zu rathen; Man schickte den Comte d'Aquilar, und nach diesem öffters Couriers nach Franckreich Hülffe und Rath zu suchen. Es wurde auch offters bey Hof geheimer Rath gehalten / wie diesem Ubel zu steuren / und fernerm Unheil vorzukommen seyn mögte. Die Spanier sollen darin dem König Philippo gerathen haben / daß am besten sey die Ursachen des Mißvergnügens der Nation aus dem Weg zu raumen / und zu solchem Ende die Frantzösis. Ministros und Bediente aus dem Reich zu schaffen / die Frantzösische Regierungs-Maximen beyseit zu setzen / die Spanischen Grandes und Unterthanen bey ihren alten Privilegien und Herkommen zu mainteniren / und sonderlich die Commercien nach Indien nicht in frembde Hände gerathen zu lassen / sondern dieselbe gäntzlich davon außzuschliessen. Wie aber diese Vorschläge dem König gefallen / ist leicht zu erachten; Er resolvirte sich demnach selbst in Campagne zu gehen / und gegen Ende Decembr. dann den 5. Jan. und endlich zu Ende dieses Monats abzureisen / allein es wurde von verschiedenen nicht vor rathsam befunden / die Königin wolte nicht zu Madrit bleiben und die Regierung administriren / sondern dem König in die Campagne folgen / aber / solchen falls sahe man nicht wem die Regierung und Königl. Residentz anzuvertrauen seyn mögte. Unterbliebe also diese Reise / wovon soviel Redens gewesen / und worauff vielleicht viele gelauret haben. Der Marchal de Thesse aber war von Madrit abgereist / und hatte sich im Decembr. in Arragonien eingefunden / auch daselbst in der Haupt-Stadt Saragossa als er den 27. Decembr. einige Bataillons einziehen lassen wollen / grosse Gefahr außgestanden / von denen / wegen solches frembden Einzugs oder (wie man vorgab) Durchmarsches erzürnten Burger umgebracht zu werden; wobey doch ein Obrister und über 60. andere Frantzosen in ihrem Rang des Marsches erschossen / dieser Handel aber gleichwohl als ein Mißverständtnuß angesehen und verglichen worden. Indem nun solcher Gestalt sich mehr und mehr eine ansehnliche Macht in Arragonien zusammen zoge / auch der aus Italien vor etlichen Monaten zu Madrit angelangte und von dar an Platz des Printzen von Tilli (weil dieser wieder nach Hof beruffen worden / auch sonst eines sanfftmüthigen Gemüths und nicht rauh gnug war) gegen die Malcontenten zu commandiren abgeschickte Comte de la Torres einige kleine Oerter wieder eroberte / so machte man zu Madrit die Hoffnung daß es / zumahl da bald eine grosse Flotte unter dem Comte de Thoulouse auff dem Meer agiren / und die Frantzosen zu Land mit vielen Volck durch Roussilion im Anmarsch seyn solten / nunmehr an guten Successen nicht manglen würde.

Marginalia: und geht nach Arragonien / — verdrießliche Conjuncturen. — Darüber gehaltene Rath-schläge / — der König Philippus will in Campagne gehen. — Auffruhr zu Sarragossa. — Kleine Vortheile gegen die Malcontenten.

Portugallische Geschichte.

Der König in Portugall hielte sich im Julio noch immer zu Alcantara auff / weil es mit ihm noch nicht besser wurde / ohneracht ihn das Fieber verlassen hatte / dahero der König Carolus sich zu ihm begeben / von Sr. Maj. Abschiedt zu nehmen; dieser Printz ist darauff den 23. Julii mit dem Rest der Flotte / auff welcher für 20000. Mann Waffen / 1100. Dragoner und 10000. Mann Infanterie gewesen / in Gesellschafft

sellschafft des Comte de Peterborough abgereist/ und nach völliger Conjunction mit dem Admiral Schovel und Allemonde bey Cap Spartel (wie allschon oben gedacht) vor Barcellona ankommen. Inzwischen hatte man den Admirante von Castilien zu Belem in die Königl. Begräbnuß beygesetzt/ und sein Testament eröffnet/ worinn er grosse Legata vor die Armen/ sein Silber-Geschirr aber dem Grafen von Corzana als ein Zeichen der Freundschafft vermacht haben soll. Zu Lißbon war man fleissig grossen Kriegs-Rath zu halten/ zu welchem alle Generals dahin beschrieben worden/ massen den 15. Sept. die zweyte Campagne angehen/ und der Comte das Minas in Alentejo, an dessen Stelle aber der Marquis de Fonteyra in der Provintz Begra commandiren solte; Es ware auch der Milord Gallovvay selbst nach den Gräntzen gereist/ die Zurüstungen zu einer Belagerung zu beschleunigen; und ohneracht die grosse Hitze und erfolgte Dürre die Armee verhindert hatte um bestimte Zeit ins Feld zu gehen/ so wurde doch resolvirt Badajox noch anzugreiffen. Diesem zu folge langte die Alliirte Armee den 2. Octobr. davor an. Unterdessen war der König/ mit dessen Gesundheit es sich so gebessert/ daß obschon er noch nicht gäntzlich restituirt/ dannoch sich der Regierungs-Geschäffte einiger massen annehmen kunte; zumahl die Königl. Frau-Schwester die bißhero gehabte Administration aus verschiedenen beweglichen Ursachen/ sonderlich aber wegen eines gegen den Päbstl. Nuntium, der sich ihrer Verordnung zu wieder/ gegen die Jesuiten zu viel Authorität angemast/ ihrem Herrn Bruder dem König resignirt/ der solche seinem ältesten Sohn dem Printz de Bresil auffgetragen und ihm nebst dem Duc de Cadaval, noch 4. andere Räthe/ nemlich den Marquis de Marialvas, Marquis d' Alegete, Comte de Dalvar und Comte de Viana zugegeben. Die Armee befandt sich nun seit dem 1. Octob. wie gemelt vor Badajox, den 4. gegen Abend wurden die Trencheen geöffnet/ und biß den 10. mit der Attaque continuirt/ auch vier Batterien verfertigt/ womit man den 11. den Platz zu beschiessen angefangen. Um selbige Zeit campirte der Mr. de Thesse zwischen Merida und Talavera 3. Meilen von der Alliirten Portugal. Armee; Er hat aber den 14. wie oben unter den Spanischen Affairen gedacht/ die Evora über die steinerne Brücke passirt/ und die Alliirte zu einer Bewegung veranlast/ wobey die beede Armeen gegen einander über/ den Fluß zwischen sich habend/ zu stehen kommen/ und den 15. einander starck canonirt und bombardirt/ wobey das Unglück gewolt/ daß eine Bombe auß der Stadt auff eine von der Belägerer Batterie gefallen/ und etliche Fäßgen Pulver angezündet und einige Officiers neben einem Ingenieur zu schanden gangen/ wodurch diese in etwas Confussion gerathen; so war auch der commandirende Graf Gallowey bey der Armee so unglücklich/ daß ihm in wehrendem Canoniren der rechte Arm unter dem Elenbogen gestimmelt und abgeschossen worden. Durch diesen Zufall wurde die Armee veranlast sich in das Lager zurück zu begeben; bey welcher Gelegenheit die Spanische Frantzosen einen starcken Succurs in den Platz gebracht/ mithin die Portugal. Armee bewogen die Belagerung den 17. auffzuheben/ zumahl da der Milord Gallovvay sich nach Elvas bringen lassen/ und wegen seiner Wunde in Gefahr stund. Den 18. marschirten sie nur eine Meilwegs und obschon alle gute Vorsicht gebraucht wurde/ so fielen ihnen die Frantzosen doch in die Arriergarde/ wobey die Alliirte einen kleinen Verlust erlitten/ und sich nach ihren Gräntzen in die Quartier begeben/ mithin der kurtzen Campagne ein Ende gemacht haben.

Man wurde hergegen zu Lißbon erfreuet/ als man des Königs-Gesundheit so wieder hergestelt sahe/ daß er nun wieder die Regierungs-Geschäffte übernahme/ und deßwegen auch wieder nach Lißbon kommen/ allwo über die allschon den 7. Novembr. mit

Zurüstung zur Herbst-Campagne

Veränderte Administration der Regierung.

Die Portugiesen und Alliirte belagern Badajox,

etliche unglückliche Zufälle/

und Ursachen daß die Belagerung auffgehoben wird.

Der König völlig genesen.

allschon den 7. Nov. mit Bericht von Eroberung Barcellona eingeloffenen Holländischen Kriegs-Schiffen noch 3. Engländische von der Flotte detachirt den 25. Nov. angelangt / und die confirmirte Umstände der glücklichen Successen Caroli III. überbracht / worüber die in der Stadt allschon verspührte grosse Freude wieder erneuert worden. Bey solchen favorablen Conjuncturen ware man bedacht die in den Winter-Quartiren befindliche Armee ehender als man sonst willens gewesen in Campagne zu schicken / und eine starcke Diversion zu machen / zumahlen da der Marchal de Tesse auff empfangene Ordre mit seinen Trouppen nach Arragonien im Marsch war / und es sich mit dem Milord Gallovvay auch wieder so gebessert hatte / daß er sich von neuem der Affairen annahme. Es bekame aber der König im Decembr. einen Brieff vom König Carolo, worinn dieser ersuchte / daß man ihm ehestens einen starcken Succurs nach Catalonien zu schicken belieben mögte; Dahero wurde im Rath beschlossen / alle die Englandische und Holländische Auxiliar-Trouppen dahin zu senden / worzu der Milord Gallovvay sogleich willig und vermuthlich von der Königin in Engelland provisionaliter allschon darzu beordret gewesen / auch wie es schiene expresse Ordre von Elvas zu Lißbon ankommen war / das auß den Winter-Quartieren sich zum Marsch parat machende Volck ehestens zu Schiff zu bringen. Man wolte jedoch Portugesischer Seits zu Lande die vorhin resolvirte Diversion sobald möglich und die neue aus Engelland erwartende Völcker angelangt seyn würden / entweder in Estramadura oder in Castilien / indem beyde Provintzien sehr entblöst / und fast alle Soldaten nach Arragonien und Valenzia abgeschickt worden / auch vornehmen.

Die Alliirte Troupen machen sich fertig nach Catalonien zu gehen.

Africanische und West-Indianische Geschichten.

Es ist zu bewundern die Ungeschicklichkeit und grosse Gedult der Africaner in Belagerung einer Vestung; das Exempel hiervon findet sich bey Ceuta / vor welcher die Mohren noch immer lagen / ohneracht der Spanische Hof selbiger Vestung wenig Hülffe zuschicken kan / und wegen der inheimischen Kriege an diesen Ort wohl schwerlich gedenckt; Doch habe die Garnison daselbst / wann anders die von Cadix Anfangs Decembr. abgegangene Brieffe wahr seynd / einen Außfall gethan / aber ohne Vortheil / dann sie seynd von den Mohren repoussirt worden / mit Verlust 67. Todten und 45. Gefangenen / worunter sich auch der Capitain Don Luiz Perez befinden soll. Diese Belagerung stehet nun in dem 4. Jahr / und scheinet man sey in Africa mit dem Belagern so langweilig / wie man in Europa mit einigen Sachen ist / bey deren Verweilung zuweilen einige Commodität und Vortheil gesucht wird.

Die Garnison zu Ceuta thut einen unglücklichen Außfall.

Der Krieg welchen des Königs von Maroco Sohn nahmens Muley Mehemet nun auch bey 4. Jahren gegen seinen Vatter geführet / wurde zwischen diesen noch immer continuirt / und zumahl da sich der Sohn den 1. Sept. verwichenen Jahrs zum König proclamiren lassen (wie die Brieffe aus Cadix vom 1. Jan. melden) eyferigst geführet / wobey der Mehemet der Armee seines Vatters / welche der jüngere Sohn Muley Zeydan commandirte 15. Meilen von Marocco eine blutige Schlacht gelieffert / aber dieselbe mit Einbüssung 15000. Mann verlohren haben soll / und seye eine grosse Anzahl gefangen worden / unter denen der Alcaide Meleck (der die Parthey des Mehemets angenommen und ihm kurtz vorher die Stadt Mara übergeben hatte) mit noch 20. der vornehmsten und 300. andern Grossen. Worauff der victorisirende Bruder Muley Zeydan diese 20. vornehme Gefangene seinem Vatter nach Miquenes geschickt hat / der sie sogleich hinrichten lassen. Der Alcaide Meleck soll lebendig vom Haupt an biß an den Unterleib entzwey gesegt / denen 20. übrigen Hände und Füsse abgesegt / und so zusammen auff einen Hauffen geworffen worden seyn / biß sie gestorben. Die übrige Gefangene habe man alle gespiest und also in der Lufft sterben

Schlacht zwischen des Königs von Marocco und seines ältesten Sohns Armeen / die dabey Gefangene grausam hingerichtet.

sterben lassen. Man wolte aus West-Indien spargiren daß von Kuraßau Nachricht eingeloffen / als ob in Neu-Spanien an der Karaqueser Seite die Einwohner sich gezweyet / und ein Theil vor den König Carolum, die andere aber vor den König Philippum erklärt haben. Die Londische Brieffe vom 22. Jan. sich auf Brieffe von Port Royal in Jamaica beruffend / melden / daß eine Engländische Fregatte ein reiches Frantzösisches Schiff von Havana kommend und mit 80000. Realen ohne die Kauffmanns-Waaren beladen / weggenommen habe.

Die Einwohner in West-Indien machen 2. Partheyen.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfältzis. Bayeris. Fränck- und Schwäbischen / auch Elsaß- und Schweitzerischen Geschichten.

DIe Pfaltz hatte wiederum so zu sagen einen Dorn in den Fuß bekommen / nachdem die Frantzosen die Berg-Vestung Homburg wieder unter ihre Gewalt gebracht / und von daraus das Land mit Partheyen beunruhiget; welches vors künfftige um so mehr zu besorgen stunde / weil sie sich bearbeiteten / die vorhin von ihnen niedergerissene Fortification wieder in guten Standt zu setzen / den von ihnen auch verschütteten tieffen Brunnen wieder außzuraumen / und selbigen als ein sehr nöthiges Werck zu repariren / auch zu Beyführung der Nothwendigkeiten den daherum wohnenden Land-Mann anzuhalten. Hergegen hatte die Pfaltz und sonderlich die Reformirte Einwohner sich wieder zu erfreuen / daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz auf höchstgültige Intercession Sr. Königl. Maj. in Preussen und durch dero am Churfürstl. Hof gewesener Ministrorum bißherige Negotiation die Sache wegen Restitution der Kirchen und Verwaltungs-Güter / auch deren künfftigen Genusses / solche gnädigste Verordnung ergehen lassen / daß die Reformirte hinkünfftig 5. siebende Theil ohne alle Condition haben / und die Catholische Unterthanen die andere 2. siebende Theil der Kirchen und revenüen biß zu bevorstehender Comitial-Untersuchung und völligen Erörterung geniessen solten; Es werden auch in diesem Vergleich und der darauff erfolgten Chur-Pfältzis. Religions Declaration, die Evangelische Lutherische / soviel die Gewissens-Freyheit und das publicum & privatum Exercitium Religionis cum omni cura animarum & omnibus annexis, wie auch die Jura Parochalia und geistliche Jurisdiction betrifft / mit den Catholischen und Reformirten gleich gehalten / so daß ihnen nicht allein die An. 1624. zugekommene / sondern auch die jenige Kirchen / welche sie seithero erbaut oder noch künfftig erbauen / privative gelassen / das von Churfürstl. Durchl. auffgerichte Evangel. Lutherische Consistorium auch von dem Reformirten Kirchen-Rath independent verbleiben / denenselben annebst das jenige / so ihnen an Geistlichen Gütern / Pfarr- und Schul-Häusern / Zehenden / Renten und Gefällen An. 1624. erweißlich zugekommen / zu ihrer Administration überlassen werden soll; Solchem nach haben die bißhero zu Regenspurg unerörtert gebliebene Religions-Gravamina einen mercklichen Außstandt erlangt / und ist zu wünschen / daß solchen überall friedlich abgeholffen werden möge. Denen sich noch in den Pfältzischen Gräntzen auffhaltenden Frantzosen muste man sie daraus zu bringen / mit Gewalt begegnen; dahero Se. Hochfürstl. Durchl. Printz Louis den 28. Aug. mit der Armee ohnfern den Frantzösis. Linien zwischen Pfaffen-Hofen und Moderum anlangend / Ordre gegeben / selbige mit aller Force zu attaquiren: der Gen. Major Merci wurde mit 400. Mann Teutschen und so viel Hussaren voraus commandirt / welcher sich denen Linien genähert / und weil er keinen Widerstand gefunden / in solche gegangen / auch deß Hrn. Gen. Lieut. Durchl. sogleich davon Bericht zugeschickt / und nach erhaltenem Succurs von 2. Regimentern / denen noch in den Linien befindlichen Frantzosen tapffer nachgesetzt / und darin noch bey 200. niedergehauen / auch etliche Officiers und gemeine Gefangen bekommen. Unterdessen haben die

Homburg von den Frantzosen wieder fortificirt.

Churfürstl. Verordnung wegen der Kirchen-Güter.

Die Frantzosen verlassen ihre Linien.

Frantzo-

Frantzosen ihr Lager zwischen Hagenau und Bischweiler auffgehoben / denen der Teutschen Corps de Bataille, wobey sich der Hr. General Lieutenant befandt/ gefolgt/ es rückten ihnen zwar bey 15. Frantzösis. Escadrons heraus entgegen / als sie aber der Teutschen völlige Armee gesehen / haben sie sich und mit ihrer Armee nach dem Wald retirirt / dessen Eingang sie mit Stücken und Mannschafft so besetzt / daß ihnen nicht beyzukommen ware ; dahero man ein starck Detachement abgeschickt / das Schloß zu Bischweiler zu occupiren / worüber alles biß nach Straßburg allarmirt / indem die Partheyen biß dahin streifften. Die Frantzosen menagirten hierbey ihr Volck / weil sie wusten / daß ihnen die Teutsche Armee an Cavallerie überlegen / indem die ihrige durch das häuffige Hinfallen der Pferde / wie das vorige Jahr fast gantz demontirt worden ; bey solchen Umständen hatte es das Ansehen / daß noch was hauptsächliches gegen dieselbe würde außgeführt werden / zumahlen da die Königl. Preusische von der Armee abgegangene und im Marsch nach den Niederlanden begriffene Trouppen / auf des Hr. General Lieutenants Ersuchen wieder zur Armee kamen; Allein es kamen die Frantzosen bald wieder hervor / schickten etliche starcke Detachement gegen der Teutschen Proviant-Wägen / nahmen deren einige weg / oder aber verhinderten / daß die Armee mit genugsamen Lebens-Mitteln nicht versehen wurde. Worgegen der Printz Lobkowitz zu deren Bedeckung commandirt / selbige hernach glücklich eingebracht. Endlich seynd die Frantzosen den 13. Sept. von Hagenau ohnvermuthet auf Straßburg marschirt / und jenes mit einer ziemlichen Garnison besetzt gelassen. Es wurde folgenden Tages von den Teutschen in einer ohnweit Hagenau liegenden Redoute Posto gefast / auch den 16. Sept. der Hr. Gen. Feld-Zeugmeister Graf von Frieß mit 9. Bataillons und soviel Escadrons nebst etwas Granadirern und einiger Artillerie / von der Armee abgeschickt / Drusenheim und die daherum am Rhein gemachte Redouten einzunehmen / damit der Brücken-Bau und Communication mit der Bühler Linie desto besser errichtet werden möge. Es gieng aber wegen des vielen Gewässers bey Drusenheim schwer her / doch konte die schlagung der Brücke nicht verhindert werden / sondern solche kame den 18. Sept. zum Stand / und wurden den 19. die Trencheen vor gedachtem Ort eröffnet / und nachgehends die Attaque mit solchem Ernst geführet / daß sich dieser wegen der vortheilhafftigen Situation considerable Ort den 24. dito ergeben / die Garnison wurd zu Kriegs-Gefangenen gemacht / und darin 400. Säck Mehl / 4. kleine Stück / 12. Centner Pulver und bey 400. brauchbahre Flinten und Musqueten gefunden.

Drusenheim erobert /

Den 27. wurde im gehaltenem Kriegs-Rath Hagenau zu belägern beschlossen / und hierzu die Königl. Pohlnische oder Chur-Sächsische / die Königl. Preusische / Fürstl. Würtenbergis. nebst 20. Escadrons Cavallerie und Dragoner an den Hrn. General Feld-Marschall Baron von Thüngen gewiesen / der die Attaque en Chef commandiren solte ; der Ort wurde folgenden Tages investirt / und hat den 29. der Hr. General Lieutenant den Ort selbst recognoscirt / aber sich den Tag darauff wieder nach Bischweiler begeben. Die Trencheen wurden an zwey Orten geöffnet / und damit so eyfertig approchiret / daß der Commendant den 5. Octobr. Abends um 5. Uhr die Chamade schlagen lassen / und zu Capituliren einen Obrist und Obrist-Lieutenant heraußgeschickt / weiln sie aber viel Sachen in der Capitulation verlangt / und des Hrn. Gen. Lieut. Durchl. davon nichts wissen wollen / sondern dem Hrn. Gen. von Thüngen die Ordre ertheilt / die Garnison nicht anders als Kriegs-Gefangene anzunehmen / welches die heraußgeschickte Officiers nicht eingehen wollen / so seynd sie zuruck geschickt / und das Canoniren wieder angefangen worden. Diesem nach hat der Comendant Mr. de Pery dieses Stratagema gebraucht / und einen Hauptmann nebst etlichen andern Officirern mit 100.

Hagenau wird belägert.

Mann

Mann in die Contrescarpe postirt unter Ordre auff beyde Attaquen starck zu feuren / Er aber wolle einen Außfall thun lassen / welches die Commandirte geglaubt und auff ihrem Posten ein grosses Feuer gemacht; der Commendant hatte inzwischen durch einen Tambour auff den Gassen außruffen lassen / daß niemand von den Bürgern oder ihren Leuthen sich auff der Straß finden lassen / sondern ihre Häuser versperren solten / und sich mit der Garnison auf den Weg nach Zabern begeben / mithin sich nach der Frantzösischen Armée salvirt; welches er desto leichter thun können / weil der Wald nur anderthalb Stund von der Stadt / und die flüchtige Garnison auf die Feld-Wacht gestossen / bey deren nur 5. Mann auffgezäumt gehabt / und diese vermeint / es seye die Teutsche Patrouille, indem die Frantzösische Officiers vorher geritten / welche zwar die Wacht / wie bräuchlich / angeschrien / und jene Käyserlich geantwortet / als man sie aber umb die Parole gefragt / da ist der Lermen angangen; die Frantzosen trungen eylends in jene ein / und jagten diese in einigen Escadrons bestehende Feld-Wacht außeinander / nahmen darauff ihre Flucht mit solcher Confusion und Eyl / daß die ihnen / wiewohl nach etlichen Stunden nachgeschickte Cavallerie viel Gewehr / Trommeln und andere Sachen / so sie / desto besser lauffen zu können / hinweggeworffen / bekommen hat. Dann als die Bürger diese Retirade sehr spat und zwar erst um 12. Uhr in der Nacht / da die Garnison bereits 3. biß 4. Stunden fortgewesen / gewahr worden / haben sie dem Commandirenden Hrn. Gen. von Thüngen davon part gegeben / der sogleich die völlige Cavallerie denen Flüchtigen nachgeschickt / deßgleichen auch der Hr. Gen. Lieutenant von der Armée gethan: Sie haben zwar noch einige angetroffen / etliche niedergemacht / und etwan hundert Gefangen zurückbracht; der Mr. Pery aber ist mit noch 800 Mann zur Frantzös. Armée in Salvo kommen. In der Stadt wurde sogleich Posto gefast / die Breche, Außenwerck und Stadt besetzt / auch die zurück gelassene 100. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht; nach geschehener Visitirung von dem Käyserl. Commissariat, hat man darinn gefunden 400. Centner Pulver / 120. Centner Bley / 5000. Centner Mehl / 4000. Stück Schantzzeug / 3000. Schubkarren / 6. Metallene / 6. Pf. schiessende / und 14. Eyserne / Stück; Dann auch ein Spital mit allerley nöthigen Requisiten / worinn noch bey 100. Krancke und Blessirte gelegen; so daß die Frantzosen so wohl an Todten als Gefangenen biß 500. Mann verlohren: man hat nachgehends Hagenau mit dem General Staab und 6000. Mann belegt.

von den Frantzosen heimlich verlassen, und von den Teutschen besetzt.

Inzwischen hatten die Frantzosen den Fortifications-Bau zu S. Martin im Monat September wieder angefangen und damit eyfferig fortgefahren / auch den 8. Sept. bey damals wieder etwas angewachsenem Wasser / das von den Engeländern zu Trier hinterlassene grosse Schiff / so die Frantzosen le Duc de Marlborough nenneten / mit grossem Frolocken und Triumph oben aus auff Metz geführet; mit ihren Pferden aber wars ein betrübter Zustand / weil deren noch immer sehr viel sturben / auch bey dem Land-Mann / so daß / wie Brieffe vom 16. Sept. ab dem Moselstrohm vorgaben / fast kein Bauer eins behalten konte. Und wie sie mit ihrem Fortifications-Bau außzuschweiffen vorhatten / konten auch die Mönche zu St. Martin keine Zelle behalten / dann ihnen im October angesagt wurde / zu raumen / und das Kloster zu quittiren / sie wolten auch zur Seithen der Stadt mit Einziehung des Teutschen Hauses / welches deßwegen auch an einer Seith Noth litte / zu arbeiten anfangen. Es schiene aber der Gemeine Weydspruch / quod cito fit, cito perit, bey ihnen seine Gültigkeit zu finden / massen deß Nachts vor dem 18. Nov. ein groß Stück dieser neuen Fortification zu S. Martin hinter der Mühlen mit sambt der Mauer ein- und in die Mosel gefallen.

Die Frantzosen fortificiren S. Martin bey Trier.

Den 7. Decemb. ist zu Trier eine Compagnie von den la Croixischen ankommen / welche mit denen im Port St. Martin liegenden 2. Frey Compagnien / die Excursiones und Executiones diesen Winter über thun sollen / welche sie auch um so viel sicherer zu thun vermeinten / weil Homburg in Frantzös. Händen verblieben. Dann obschon von der Teutschen Armée die Königliche Preussische / Ober-Rheinische und andere Trouppen detachirt/und würcklich im Marsch gegen Homburg begrieffen gewesen / auch die ohnfern Landau gestandene Stücke / und viel mit Munition beladene Wägen und Karn abgeführt worden / so ist doch alles auff erhaltene Ordre, weil dieses Vorhaben wegen eingefallener Kälte / Schnees und übeler Saison nicht wohl außzuführen gewesen / wieder zurück gangen. Ob nun zwar dieses Detachement wieder bey der Armée zu Bischweiler angelangt und des Hr. Gen. Lieut. Durchl. schon einige Zeit von dero Reyse nach Franckfurt / alwo sich dieselbe den 31. Octob. mit dem Milord Duc de Marleborough unterredet / auch expresse dahin kommen / auch gleich darauff wieder abgereist / zu Rastatt arrivirt / so muste doch die Armée ihre Winterquartier noch etwas leer lassen / weil die Frantzosen noch nicht die ihrige bezogen. Doch den 15. Nov. giengen die Fürstl. Würtenbergis. Trouppen über Rhein in ihre angewiesene Quartier: Und endlich / weil die Nachricht eingelauffen / daß die Frantzös. Armée sich separirt / und nachdem von derselben 10000. Mann der außerlesensten Mannschafft nach Catalonien detachirt / auch etliche Regimenter zur Postirung an dem Canal hinterlassen worden / die übrige Trouppen ihre Winterquartier im Elsaß / Burgund und Lothringen hätten / so ist auch bey der Teutschen um Bischweiler gestandenen Armée den 3. 4. Decemb. und folgende Tage die Verordnung geschehen / daß selbige ihre assignirte Winter- und Postirungs-Quartier beziehen dörffen. In Bischweiler verblieben 3 Regimenter Infanterie nebst etlich hundert Commandirten zu Pferd / und wurden sonsten die Postirungen in dem Unter-Elsaß und um Fort Louis so viel nur möglich nahe beysammen gehalten / damit die Quartier ruhig / und diese eingeschrenckte Vestung von der Frantzosen Succurs abgeschnitten seyn möge. Diese haben das Schloß zu Hochfeld/welches bißhero mit 1500. Mann von ihnen besetzt gewesen / im December demolirt und verlassen; machten aber sonst zu Straßburg Anstalt zu einer sonderlichen Entreprise, indem viel Schiffe da zusammen gebracht / eine grosse Quantität Zwieback gemacht/ sehr viel groß Geschütz im Januario aus der Stadt geführet / Elsaß aber mit Volck angefüllt / und ins gemein vorgegeben worden / daß man Hagenau attaquiren und zugleich einen Succurs in Fort-Louis bringen wolte. Dieser Orth aber wurde von den Teutschen durch Drusenheim so wohl verwahrt / daß nichts hinein kommen konte / und die Garnison sich an das Pferd-Fleisch machen muste; dieweil auch über obige Anstalten der hohen Generalität sonderliche Nachrichten zukommen/ daß die Frantzosen auff alle Wege trachteten einige Provision in gedachte Vestung zu schaffen/ man auch verschiedene Leuthe ertapt und nach Hagenau gebracht/welche mit den Frantzosen deßwegen correspondiret und etwas Proviant hinein lieferen wollen / so ist so wohl an die Käyserl. als Fränckische und andere Crayß-Trouppen die Ordre ergangen/ daß die diß und jenseith des Rheins Postirte ein wachtsames Aug auff die Frantzosen haben/und sich stündlich zum Marsch parat halten solten. Anfangs Februarii haben die Frantzosen Neuweiler mit 4 Regimentern besetzt/welche noch mehrere folgen solten/worzu aber dieses seyn soll/und was sie damit intendiren/ ist biß jetzt noch so wenig bewust/ als was sie mit der grossen menge Frucht machen wollen / welche sie über die allschon zu Elsas zabern angelangte 6000. Malter aus Lothringen ferner dahin bringen lassen. Ist demnach biß medio Februarii weder an der Mosel noch am Rhein etwas vorgenommen worden/sondern alles ziemlich still gewesen.

Die Belagerung Homburg wird contramandirt/

und geht die Armée auseinander in die Winterquartier.

Die Frantzosen machen allerley Anstalten zu Straßburg/

und suchen Fort-Louis zu verproviantiren.

besetzen Neuweiler.

Herge-

Hergegen hat es in den Chur-Bäyerischen Landen desto mehr Lermen und Unruh gegeben: dann nachdem der Landtmann Anfangs über die Käyserl. Werbungen und Auffbott der jungen Bursch lamentirt/ weil deren einige nach Italien oder nach Ungarn geschickt werden solten/ diese Bauren-Kerl auch anfiengen außzureisen/ und die junge Mannschafft ausser Lands sich zu begeben / denen aber auff ergangene so wohl zu Lechhausen und Landsperg als mehr andern Orten sehr genau nachgeforscht und obacht gehalten wurde: so fiengen einige liederliche Bursch an im October sich zusammen zu rottiren/ und ohnerachtet das gantze Land disarmirt worden/ auch niemand als den Käyserl. Soldaten Gewehr zu tragen erlaubt war/ ein Schwarm von 600. Köpffen allerley Gesindes sich zusammen zu halten und die Strassen dieß und jenseiths der Donau biß in Schwabenland unsicher zu machen: und kam endlich zu einem Auffstand nachdem sie sich würcklich verstarckt und auff etliche Tausend angewachsen. Sie fiengen an hoch zu sprechen / suchten die außgeschriebene Contributions-Gelder zu hemmen / und begehrten man solle die bißhero zu Kriegsdiensten gezogene junge Bursch wieder auf freyen Fuß stellen: Auff dem Land breiteten sie sich im Novemb. sehr aus/ liessen viel Frantzösisch Geld bey sich sehen/ in den Dörffern/ wo sie hinkamen/ suchten sie die Einwohner mit allerley Vorstellungen an sich zu ziehen/ schrieben selbe auff und gaben zu verstehen / daß sie sich denen Käyserl. mit Gewalt zu entziehen und mit ihrem Chur-Fürsten es zu halten intentionirt wären/ welches dann viele veranlaste/ sich zu ihnen zugesellen: wodurch dieser Handel ein gefährliches Ansehen bekam/ und die Benachbarte Schwäbische Lande obligirte auff ihrer Hut zu seyn und zu veranstalten / daß ein jeder Stand eine gewisse Mannschafft schaffen muste. Inzwischen continuirte die Käyserl. Regierung zu München die Werbungen starck zu poussiren/ auch der jenigen Civil und Kriegsbedienten Güter / die sich würcklich noch in Chur-Bäyeris. Diensten befanden/ einzuziehen: weilen auch die Käyserl. in Bäyern ligende Soldaten starck desertirten/ da sie doch die Quartier/ Servis und andere ihnen assignirte Verpflegung genossen / so wurde deßwegen ein Patent publicirt, und zu Verhütung dieses meineydigen Außreissens gegen diese treulose Gesellen selbst so wohl als die jenige / welche ihnen hierzu Anlaß oder unterschleiff in Abkauffung der Montur/ Verwechselung der Kleider oder andere Wege geben würden/ mit scharffer Bestraffung getrohet/ allen Beamten und Unterthanen befohlen/ solche zu entdecken und dem Denuncianten 10. R. vor jeden Delinquenten zu zahlen versprochen.

Unruh in Bäyern fängt an

breiten sich aus im November.

Die Käyserl. werben/

und publiciren ein Patent gegen die Außreisser.

Unter dem Land-Mann aber breitete sich die Unruh dergestalt aus/ und wuchs den Bauren der Muth so sehr/ daß sich deren eine ansehnliche Menge bey Landshuth versamlet/ das Schloß Vilsburg überrumpelt und die daselbst verwahrt gewesene Bauren-Kerls wieder frey und loß gemacht haben. Wornach sie auf 6000. angewachsen/ etliche Feldstücke bey sich habend/ die Graffschafft Ortenburg fast gantz außgeplündert / die Stadt und Schloß Burghausen erobert und mit 700. Mann besetzt: hernach sich in 2. Theil getheilt/ deren eins nach Braunau/ das andere gegen Wasserburg marschirt/ aber vor diesem Orth in einem vom Obrist de Wend veranstalten Außfall bey 400 eingebüst und wieder weggangen / es hat sie aber der Hr Obrist de Wend auf empfangene Ordre verfolgt/ und deren bey Neu-Oettingen etliche hundert getödtet und gefangen. Hergegen hat der andere Schwarm Viltzhofen und Hilgartsberg eingenommen/ und die vor Braunau sich dieses considerablen Orths den 27. Nov. bemächtiget/ nachdem sie 2. Stürm vergeblich davor gethan/ Bomben eingeworffen und den 3. Sturm thun wollen: dann die Burgerschafft solches sehend zu revoltiren angefangen/ und den Commendanten unter scharffen Betrohungen genöthigt sich zu ergeben: Worauff die Stadt besetzt/ und die Käys. Garnison von den Bürgern und Bauren geplündert und außgezogen / der Commendant Hr. Graf von Tettenbach gefangen/ dessen Gemahlin aber in dieser Confusion unglücklicher Weis erschossen worden:

Die Tumultuanten erobern viel Städte und Vestungen/

die übrige Tumultuanten / seynd hierauff gegen Schardingen gangen / und dieses den 6. Decemb. sich bemächtiget / aber die in 420. Mann bestandene Garnison laut Accords nach Passau convoyirt / und dabey außgesprengt / ihre Intention seye ihres Chur-Fürsten Land wieder in Sicherheit zu stellen / und keinen Benachbarten zu beleydigen / wann er sich als Freund verhielte. In Burghausen und Braunau haben sie Magazinen auffgerichtet/und Anstalt zu einer völligen Lands-defension gemacht / anbey unter scharffer Betrohung befohlen / das Getreyde von den Chur-Fürstl. Kasten auff die Mühlen/und von dar in die Magazinen zu lieferen: Es wurden auch aller Orthen Mandata publicirt / vermöge deren alle Bayerische Unterthanen / außgenommen die von Adel/sich zu ihnen schlagen solten/bey Verlust Haab und Güther. Man wolte daher und aus folgenden Anstalten muthmassen / daß diese auffgestandene Bauren viel vornehme Directores und Anführer hätten; ferner verlangten diese larvirte Tumultuanten an die Käyserl. Officiers, daß alle ledige Bauren-Bursch bey Hauß und Hoff gelassen / keines Wegs aber zu Kriegs-Diensten genöthiget / die Haußsässige Bauerschafft auff ein gantzes Jahr / um sich wieder etwas erhohlen zu können / aller Anlagen frey gelassen werden / und alle im Land einquartirte Soldatesca so wohl aus den Vestungen als andern Oerthern ohne Ober-Gewehr ab-und ausser Lands marschiren solle / und was dergleichen mehr / so ihnen nicht verwilligt werden konte / doch aber auch / weil sie gegen medio Decembris schon 30000. Mann starck ; nicht so positivement abzuschlagen / und sie zu fernern Thätlichkeiten zu veranlassen nicht rathsam war. Dahero wurden zwischen der Käyserl Administration und denen Bäyerischen Bauren die Tractaten vor die Hand genommen / und hierzu Ampfing erkiest. Als nun die von der Käyserl. Administration so wohl als Bäyerischen Land-Ständen beliebte Deputirte daselbst ankommen waren / so haben sich der Bauren Deputirte endlich auch in einer mit 6. Pferden bespanten Kutsch / unter einer guten Escorde daselbst eingefunden: Als sie aber gleich bey Eintritt in das Conferentz-Zimmer nach dem Käyserl. Administratoren Hrn. Graffen von Löwenstein gefragt / und daß er nicht selbst / sondern dessen Abgeordnete zugegen wären / zur Antwort bekommen / haben sie sich vernehmen lassen / sie könten mit dessen Deputirten nicht tractiren / wolten sich deßwegen wieder nach Hauß begeben ; damit man aber doch wisse/worinn der Bäyeris. Land-defension prætensa bestünden / wolten sie solche eröffnen / als (1.) den Chur-Fürsten in pristinum statum zu restituiren / (2.) alle Vestungen und andere haltbahre Oerther sogleich ihnen einzuraumen/und die Käyserl. Garnison ausser Land zu führen / (3.) alles entnommene so wohl an Artillerie, als anders entweder in natura oder was nicht mehr vorhanden mit Geld zu ersetzen / und (4.) biß solches alles erfüllt das Tyrol zur Hypothec einzuraumen. Worauch sich diese Bäyerische Deputirte gleich wieder nach Schardingen begeben / nicht sehende / daß der Bogen von ihnen zu hoch gespanet/bald springen würde/dann sie verliessen sich auff ihre Macht/welche sich täglich vergrösserte/und dahero ein Orth nach dem andern von ihnen noch occupirt wurde / und unter diesen auch Kelheim / welches ein dasiger Metzger/Namens Krauß / der sich im Feld bey denen so genanten Tumultuanten befunden / auch etliche 100. starcke Bauren und Knechte an sich gezogen / mithin nach dem Exempel der Unter-Bäyern auch in dieser Gegend Lermen gemacht / vermittelst einer in dem Brauhauß habenden Intelligentz den 13. Decemb. überrumpelt / und die darinn gelegene Garnison zu seinen Gefangenen gemacht / sich selbst aber zum Commendanten und Obrist-Lieutenant auffgeworffen / und allda krause Händel oder Insolentien verübt ; Allein diese seine Herrlichkeit nahm bald ein garstiges Ende / dann es kamen etliche hundert Mann von Ingolstadt / attaquirten das

formiren eine Lands-defension/

und wollen mit der Käyserl. Administration tractiren.

deren prætensiones.

Erobern Kelheim/

welches ihnen wieder abgenommen wird.

das Städtgen den 17. Decemb. mit Canoniren und Feuer einwerffen / daß sich selbiges den folgenden Tag ergeben muste; der commendirende Officierer aber hat den Bürgern / weil sie die Schlüssel dem Krauß weggenommen / und gutwillig das Thor geöffnet/viel Mitleyden erzeigt und ihrer zu schonen versprochen / wofern sie sich in ihren Häusern inne halten würden / welches sie auch gethan: Das Bauren-Gesindel aber ist Theils übel tractirt / Theils gefangen worden / aber ihr vermeinter Obrist-Lieutenant Krauß hatte sich in einen Keller unter Stroh und einige Fässer versteckt / ist jedoch nach fleissigem durchsuchen gefunden/und an Händ- und Füssen geschlossen nach Ingolstadt gebracht worden. Mittler weil waren die 3. Würtenbergis. die 2. Chur-Pfältzische und 2. Fränckische Regimenter im March nach Bayern / wie auch einige Lüneburgis. und Preussische Batallions, welche letztere vom untern Rhein nach Bayern zu giengen / diese Unruh stillen zu helffen. Diese wolten die Bayern nicht erwarten / sondern hatten in ihrem Kriegs-Rath resolvirt einen grossen Streich zu thun; und ohnerachtet der Käyserl. Hr. Administrator in München all Fleiß angewendet / sonderlich die Ober-Ländische Bayern von ihrem Vorhaben abzuhalten / so hat es doch bey ihnen nicht verfangen wollen/ sondern es kamen den 24. Decemb. abermals Patenta zum Vorschein / aus denen zu ersehen war / daß die sich also nennende Lands-defendirer Ober-Lands 4. Stunden von München sich versamlet / und verschiedene Schützen und sonst andere schlimme Gäste bey sich hatten / und weilen sie 4. biß 5000. Mann starck / die zum Theil mit Gewehr / Sensen / Gabeln / Prügeln und andern Bauerischen Instrumenten versehen gewesen / so wurde eine Parthey außcommandirt von ihrem Vorhaben mehrere Kundtschafft einzuholen: Als sie dieser Parthey ansichtig worden / haben die bey den Schützen commandirende Officirer sehr gestutzt / und sich wieder zurück zu ziehen eingerathen. Man erfuhr also/ daß ihr Absehen seye / München wegzunehmen; wurde demnach dem Gen. Major von Kriechbaum / der einige Trouppen bey Anzingen hatte / Nachricht gegeben mit dem Signal der Stückschüß die würckliche Attaque der Stadt zu urtheilen; der Obrist von Wend machte indessen Anstalt zur Gegenwehr. In der Christ-Nacht gegen 1. Uhr wurde Lermen / die Bauren ruckten gegen die Iserbrücke / und weil der Thurn an der Brücke schlecht defendirt und verlassen wurde / waren sie gleich Meister von der Brücke. Man canonirte gegeneinander / und der im Anmarsch begriffene Gen. Major von Kriegbaum hörte unterwegens die Canonenschüsse / welches ihn veranlaste seinen Marsch zu beschleunigen / wie er dann auch gegen Tag mit seinem Corpo avancirt / die Infanterie gegen den von den Bauren occupirten Thurn / aber die Cavallerie und Husaren setzten durch die Iser auff die Belagerer; der Thurn wurde recuperirt / und geschahe zu gleicher Zeit ein Außfall aus der Stadt / das Bauren-Volck aber nahme die Flucht gegen das Dorff Seudlingen / alwo es sich wiederumb gesetzt: Die Cavallerie und Infanterie hatte ihnen starck nachgesetzt / unterwegs etliche 100. niedergehauen / und der wegen dieses Auffstands in dem Winter hart strapazirte Soldat ware über das Bauren-Volck so ergrimmet / daß er nicht zu halten/ sondern in das Dorff eingetrungen / und bey nahe alles massacriret / so daß / was nicht zu Pferde gewesen / meistens geblieben oder gefangen worden / dahero die Zahl der Todten / Blessirt- und Gefangenen über 3000. gewesen: Unter den Gefangenen hat man etliche wenige Bäyerische Reformirte Officiers gefunden / der vornehmste Anführer ist ein Frantzoß nahmens Gothier gewesen / der getödtet worden. In dieser Action hat man 4. mit Bäyerischem Wapen gezeichnete Fahnen/ 6. Stücklein/ ein paar Paucken und 6. Wägen mit Munition und Granaten bekommen. Dieser vorgewesene Anschlag auff München soll/ wie nachgehends von den Gefangenen und sonsten

Die Tumultuanten werden bey München geschlagen.

worinn deren gewesenes Vorha.

den bestanden.

sonsten erfahren/ zum End-Zweck gehabt haben/ alle Administratores, Generals, Officiers und alles was gut Käyserl. darinn ohne unterscheid zu tödten; bey derselben eben in Verdacht gewesenen hat man viel Gewehr gefunden/ und bey dem zu Braunau vorher gehaltenem Kriegs-Rath/ welchen die Bauren ein Parlament geheissen/ haben sich etliche Vornehme von Adel und Geistliche befunden/ und seynd allerley Verfassungen resolvirt worden/ welche man wegen Mangel des Platzes hieher zu setzen unterläst.

Obgleich nun obige Action sehr kahl vor die Tumultuanten bey München abgelauffen/ so haben sie doch in der Ober-Pfaltz ihre Tollkühnheit auch sehen lassen/ und unter Anführung eines Geistlichen (der seine Schaffe zu Fichbach verlassen/ und an statt des Breviers den Degen ergriffen) die Stadt Cham ohne Verlust eines Manns den 31. Decemb. deß Morgens um 6. Uhr überrumpelt/ weil nur 46. Mann darinn gelegen/ welche zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Der Pfarrer Müller (dann so ist sein Nahme) warff sich auch zum Commendanten auff/ und hat an verschiedene daherum gelegene Orth Befehle/ um dis und das ihm zuzuschicken/ abgehen lassen. Diese Herrlichkeit währete aber auch nicht lange/ sondern nachdem der Obrist d'Arnan auff Viltzhofen loß gangen/ und nach schleuniger Verlassung der darinn gelegenen Bauren-Garnison, diesen Orth besetzt/ ist er vor Cham marschirt/ dasselbe auffgefordert und nach erfolgter trutzigen Antwort von dem Commendanten/ den 14 Januarii mit hefftigem canoniren diesem unerfahrnen Officier so bang gemacht/ daß er den 15. die Stadt zu übergeben capitulirt; die Garnison ist 800. Mann starck gewesen/ wovon aber bey 400. der besten in der Nacht als man capitulirt durchgehen wollen; weil nun der Ort allenthalben umringt/ und die Brücke über den Regen abgeworffen gewesen/ auch das Eyß gebrochen/ seynd die meisten davon von den Husaren und Dragonern/ die continuirlich patrouillirt/ niedergemacht worden/ oder ersoffen. Sie haben zwar vermögte des Accords um 12. Uhr mit ihrem Gewehr außziehen sollen/ wie dann deßwegen die Parade so wohl zu Pferd als zu Fuß gestellt gewesen/ und biß halb 3. Uhr den Außzug erwartet; weil sich aber zum Außzug niemand finden wollen/ ist der Obrist d'Arnan gezwungen gewesen/ die noch übrige 400. Mann mit Stecken aus der Stadt jagen zu lassen; in solchem Außzug oder vielmehr Flucht/ seynd viele/ sonderlich die Officiers von denen herumstreiffenden Husaren und Dragonern/ jedoch ohne gedacht. Hrn. d'Arnans Wissen und Willen massacrirt worden/ also daß wenig davon kommen: Der Brigadier Müller/ sonsten Pfarrer zu Ober-Fichbach und der Vice Commendant nebst dem Oberhauptmann/ deren sich jener Blaufürtuch/ dieser Bratwurst genennet/ seynd gefangen/ weggeführt/ und zur Execution auffgehoben worden/ massen man dem Geistlichen die Weyh genommen und ihn degradirt.

müssen aber mit grossem Verlust selbiges verlassen.

Der Tumultuanten 2te Niederlag bey Aydenbach.

Unterdessen hatte der Gen. Major Kriechbaum die gegen 7000. Mann starck versamlete Tumultuanten den 8. Jan. in einer abermahligen Action bey dem Marck-Flecken Aydenbach erlegt. Dieser General war den 7. Jan. mit denen unterhabenden Käyserl. und Fränckischen Trouppen im Marsch gegen Viltzhofen/ selbige Gegend vollends in Ruh zu bringen/ als eine außgeschickte Parthey einen Bäyerischen Spion eingebracht/ der die Käyserliche außkundschafften sollen: Nach dieses unglücklichen Kerls Aussage ist gedachter Hr. General noch selbigen Tag fortmarschirt/ und des Nachts gegen das Kloster Allerspach und den Marck-Flecken Aydenbach gerückt/ unterwegs aber still gehalten/ und von einer Parthey die Nachricht eingekommen/ daß die Tumultuanten in vollem Hauffen in und bey Aydenbach stünden; eine andere Parthey/ so nach Viltzhofen abgeschickt worden/ ließ ihm durch 2. Husaren Nachricht geben/ daß zwar der Obrist Arnan nicht mehr daselbst/ doch 2000. Mann nebst einem Obrist-Lieutenant hinterlassen habe: diesem wurde eiligst Odre zugeschickt den Orth

besetzt

besetzt zu lassen / und mit dem Rest schleunig aus- und den Bauren in den Rücken zu marschiren. Mittlerweil hatte der offtged. Hn. Gen. Kriechbaum seine Trouppen in Bataille gestelt / und war solcher gestalt gegen Aidenbach / fast eine Stund marchirt. Die tumultuanten solches wahrnehmend haben sich auf ein hohes Feld vor einem Wald vortheilhafftig postirt / musten demnach die Kayserl. durch und neben Aidenbach über die zu passiren sehr beschwerliche und bergichte Felder / so gut sie konten marchiren. Es haben sich aber die Tumultuanten / ehe man die Höhe besteigen können / gleichsam in einen Augenblick ohne Verlierung des geringsten Feuers / in den hinter sich gehabten Wald gezogen. Ihr Commendant und andere Officiers seynd mit der wenigen Cavallerie auf ihren Pferden gleich durchgangen / ihre so genante Haupt-Armee im Stich lassende. Diese hat der verbitterte Soldat alsobald umringt / und in den Wäldern und Feldern auffgesucht / alles was sich nur blicken lassen / bey einem geringen Wiederstand niedergemacht und massacrirt / so daß der wenigste Theil davon kommen: etwan hundert hatten sich in einige ohnweit von diesem Kampffplatz gelegene Bauren Häuser retirirt / und sonderlich aus einem auf die Kayserl. starck Feuer gegeben / daher diese Häuser in Brand gesteckt / und was nicht darinn verbrennen sondern entlauffen wollen / niedergemacht worden. Dieses massacriren hat von 12. biß 4. Uhr Abends gewähret / also daß dieses Treffen das erstere weit übertroffen und mehr Volck umkommen. Die Kayserl. haben nicht 8. Todte und Blessirte und noch weniger Pferde verlohren / hergegen der andern ihre beste 4. bey sich gehabte Stücke / worunter 2. Augspurgische und einige andere Sachen erbeutet. Nach vollendter Action ist der Obristleutenant mit 1600. Mann zu Fuß und etwas zu Pferd von Viltzhofen ankommen / aber folgenden Tages wieder dahin gangen. Die Würtenbergische Regimenter / wobey sich des Hertzogs von Würtenberg Hoch Fürstl. Durchl. in Person befunden / seynd den 11. und 12 Jan. erst über den Lech passirt / hernach sich nach Landshut begeben: Weil aber die Bayern nach diesen zweyen Niederlagen / und bey Heranmarch noch mehrerer Trouppen ihren gäntzlichen Ruin vor Augen gesehen / so haben sie angefangen sich eines bessern zu besinnen. Schardingen hat sich den 14. ergeben / und als sie erfahren / daß der Gen. Major Kriechbaum seinen March dahin fortgesetzt / den Burgermeister von der Stadt nebst etlichen Burgern entgegen geschickt / der alda gewesene Commendant hatte sich indessen nach Braunau salvirt: Dieser Ort hat sich gleichfals submittirt / den darin bißhero gefangen gewesenen Hn. Grafen von Tettenbach um seine Vorsprache ersucht / und ihm die Stadtthorschlüssel von selbsten überbracht / daher der General Kriechbaum den 17. daselbst eingezogen. Um eben selbige Zeit hat sich auch Burghausen an den darauff angeruckten Obristen von Hochberg mit Accord ergeben: Daß also kein Ort mehr in der tumultuirenden Gewalt / mithin zu deren resp. gänzliche Hoffnung war.

Die Auxiliar Trouppen kommen in Bäyerischen an.

und werden den Tumultuanten alle occupirte Ort wieder abgenommen.

Es seynd hiernechst verschiedene Trouppen wieder nach Hauß marschirt / etlichen aber die Winterquartier in Bayern / wegen dieser sich noch hin und wieder versammlenden Bauern und deßwegen noch apprehendiren / fernere Unruhe assignirt worden. Zu München aber hat man nach beschehener inquisition, etlichen auff einem darzu auff offentlichen Platz erbauten Theatro die Köpffe abgehauen / und noch mehr andere / worunter Leute von condition seyn sollen / in gefängliche Hafften gebracht. Nachgehends ist im Anfang des Feb. im gantzen Lande ein General Pardon allen in Armis gewesenen Tumultuanten / jedoch dero Rädelsführer außgenommen / publicirt / auch die Winterverpflegung ziemlich moderirt / und zu Abstellung der excessen und Gewaltthätigkeiten der Soldatesca scharffe ordre gestellet anbey ergiebige Veranstaltung gemacht worden.

Zu München etliche exequirt.

und ein General Pardon publicirt.

Schwei-

Schweitzerische Geschichte.

Die Allianz der Cantons Zürich und Bern mit Venedig verdreust die Frantzosen.

DAs die Cantons Zürich und Bern mit der Rebuplic Venedig ihre alte Allianz verneuren/ und vor dieselbe einige Werbungen in ihrem Gebiet gestatten möchten/ hat dem Frantzösischen Ambassadeur de Puisieux, so wenig als dem Spanischen Marquis de Beretti Landi, oder vielmehr denen beyden Kronen gar nicht gefallen: Jener hat in einem an gedachte Cantons im Augusto abgelassenen Schreiben zu verstehen gegeben/ daß er mit Verwunderung vernommen/ wie sie gegen ihre vormahls gethane declaration, Zeit dieses Kriegs keiner frembden Puissance einige Trouppen zukommen zu lassen sich resolvirt/ der Rebuplic Venedig Volck zu geben/ und zwar unter einer weit geringern capitulation, als die sein König denen von ihrer Nation in seinen Diensten stehenden accordirt hätte. Sie würden sich wohl zu entsinnen wissen/ daß sie unter obiger declaration und prætext seinem König die Werbung versagt hätten/ sie würden aber auch leicht abnehmen können/ was man nun von ihnen dencken solle. Sie solten entweder den Venetianern kein Volck zukommen lassen/ oder dem König in eben solchem Soldt und Preiß auch zu werben gestatten; Er bathe um schleunige Antwort/ damit er seinem König Rechenschafft deßwegen geben könne. Es scheinet aber/ diese werden entweder nicht/ oder doch nicht nach seinem Willen erfolgt seyn/ weil der Spanische Gouverneur zu Mayland der Zürich- und Berner Handelsleuthe Waaren wegen der mit den Venetianern erneuerten Allianz mit arrest belegt; Allein die Hn. Schweitzer haben sich nicht foppen lassen/ sondern hergegen repressalien gebraucht/ und schon Medio Septembris (in welchem Monat auch ein neuer Königl. Engländischer Gesandter ankommen) mehr Mayländische effecten verarrestirt als der ihrigen zu Mayland betraff; dahero bald eine Conferentz zu einer reputirlichen relaxirung durch den Signor Beretti Landi veranlast/ und darauff der Arrest beyderseits auffgehoben wurde. Nichts destoweniger hat der Canton Zürich den vorgewesenen Tractat, der auff der Versamlung zu Arrau seine Endschafft erreicht/ anfangs Octobris schon approbirt/ zu grossem Mißvergnügen der Frantzosen; Der Canton Bern hat jenes Exempel gefolgt/ so daß die Allianz von beyden Cantons zum Schluß kommen/ und anfangs Januarii ein Courrier von Venedig mit der ratification abgeschickt worden; Nach dessen Ankunfft wurde den 12. Jan. der Venetianische Ambassadeur de Bianchi und die Herrn von Bern/ gegen Mittag um 11. Uhr zu Zürich mit grossen Solennitäten auff das Rathhauß geführt/ allwo der Bundschwur geschahe/ und wehrete dieser Actus biß 2. Uhr; Worauff sämptliche Herrn zur Mahlzeit geführt worden. Den folgenden Tag tractirte sie der Venetianische Gesandte gleichfals gar magnifique, und reisten hernach den 16. die Herrn von Bern wieder nach Hauß. Der Venetianische Gesandte wurde mit 100. Züricher specie Ducaten beschenckt/ und von diesem ein Gedenckpfennig oder Medaille außgetheilet/ auff deren einer Seite St. Marcus mit dem geflügelten Löwen die Bibel haltend/ neben dem noch 2. Löwen/ wovon der eine das Züricher und der andere das Berner Wapen hielte/ über denen war die Uberschrifft/ Quos Trinus junxit Fœdere, unter dem Wapen/ Firmat Amor. Auff der andern Seite Ser. Reip. Venetæ cum Ill. Rep. P. Tigurina & Bernensi Renovati Fœderis Monumentum 1706. Dieser Gesandte ist hernach nach Chur gangen/ und hat bey den Graubündnern eben dergleichen negotium anzetteln/ und einen Paß vor die Eydgenossische Trouppen einrichten wollen: so viel aber noch vernommen/ hat er daselbst schlecht Gehör und grosse obstacula gefunden.

und werden ihre effecten zu Mayland arrestirt.

Die Allianz kommt zum Schluß.

und wird beschworen.

Der Venetianische Gesandte geht nach Chur.

Als nun die Hn. Frantzosen und Spanier diese Allianz mit Verdruß erfahren/ anbey der Spanische Minister Marquis Beretti Landi gesehen/ daß sich die Catholische Cantons die Vermehrung des Mayländischen Capitulats eben nicht so sehr angelegen seyn liessen/ ohnerachtet er ihnen ein Theil der restierenden Subsidien deßwegen und sie zu encouragiren gegeben hatte: So fienge er alles Ernstes an seine Instantzien zu verdoppeln/ und sie zu einem schon einige Zeit gesuchten Schluß zu bringen: Dieser aber gieng schwer her/ weil der Abt von S. Gallen/ hierinn nicht gehelligen wolte/ als eine Sache die schnurstracks gegen eine rechtschaffene Neutralität wäre: Der Kayserl. subdelegirte Minister Herr Baron von Grüth hatte auch starcke Remonstration dargegen eingelegt. Endlich haben die Catholische Cantons alles Nachdencken beyseit gesetzt/ und die im December des 1705. Jahrs sich endigende Bündnuß verneuert/ mithin an Tag gelegt/ daß die Beobachtung einer wahren Neutralität gegen Ihre Käyserl. Mäjest. und das Röm. Reich ihre geringste Sorge sey. Es hat zwar der Vor-Orth Zürich wegen dieser verneuerten Allianz und dadurch infringirter Neutralität auff verlangen des Herrn Baron von Grüth eine Tagsatzung nacher Baden außgeschrieben gehabt/ weil aber die Cathol. Cantons nicht erscheinen können (warum ist unbewust) als ist solche auff etliche Wochen verschoben worden. Wie aber diese hindansetzung der Neutralität von Kayserl. Majest. und dem Reich wird resentirt werden/ ist der Zeit zu überlassen/ aber bekant/ daß Ihre Kayserl. Majest. dem Reichs Convent den 19. Jan. durch ein Kayserl. Commissions Decret diese wieder die versicherte Neutralität lauffende und die mit Dero Ertz-Hertzogl. Hauß vor langen Zeiten auffgerichtete Erb verein vilipendirende Conduite der Catholischen Cantons denen Chur-Fürsten/ Fürsten und Ständen vorgestellt/ auch die Auffhebung des Commercii mit diesen Leuten und confiscirung ihrer Güther verlangt/ denen vom 11. Febr. datirten Schweizer Briefen nach/ fangen diese Herrn Cantons an einig gravamina in der erneuerten Capitulation zu machen; Scheinet demnach/ als ob sie ihr Unrecht erkennen und solches redressiren wollen.

Der Spanische Minister tringt auff renovation des Mayländischen Capitulats.

Dieser erfolget

Will aber difficultirt werden.

Sechster Haupt-Titul.

Von Frantzösischen Geschichten.

Als der König den 30. August. wegen der bey Cassano vorgewesenen Bataille und dabey von seiner Armée vormeyntlich erhaltenen Victorie, das Te Deum in der Königl. Hoff Capelle singen lassen/ so soll Sr. Majest. dannoch nachgehends/ indem Sie von dieser Action geredet/ dem Printz Eugenio von Savoyen viel Ruhm beygelegt/ und gesagt haben/ der Duc de Vendome habe mehr Ehr als Nutzen in dieser Action davon getragen. Um selbige Zeit war der Lieut. General Marquis d'Alegre, so bey den überstiegenen Linien zu Hillesheim gefangen worden/ auff erhaltene zwey Monatliche Erlaubnus/ nach Hoff kommen und hatte den 2. Sept die Ehre dem König eine Reverenz zu machen/ und ihm zu erzehlen/ was in dieser Occasion vorgegangen. Dazumahl hatte auch die Assemblée, der Clerisey etliche unter ihnen deputirt/ die Päpstl. Bulle wegen des Jansenismi, (wovon im 3. Titul gedacht wird) zu examiniren; Als sie nun von ihren deßwegen formirten deliberationen dem Hoff part gegeben/ und diese Bulle öffentlich angeschlagen worden/ so hat diese Assemblée den 9. Sept. durch Deputirte in einer Audienz beß Sr. Königl. Majest. sich verabscheidet/ wieder separirt, in ihrem calculo das von ihnen verlangte Dongratuit, nach der (wie in voriger Relation pag. 82. zusehen) verabredeten Summ anzuschaffen. Die Stände der Provintz Languedoc haben dem König im Sept. auch ein Dongratuit von drey und einer halben Million Livres zugestanden/ ohngeach-

Vermeinte Victorie bey Cassano.

Etliche Provintzien geben ein Don gratuit

geachtet ihr Land/ durch den mit den Sevennern gehabten Krieg sehr öde worden dieſen abgang aber zu ersetzen/ hat der König erlaubt/ daß sie zwanzig tausend Frembde in selbiger Provintz zum häußlichen Niederlaß einnehmen mögen. Dergleichen Dongratuit haben die Stände von Bretagne im November dem König / über die 2. Millionen angesetzter Kopffsteuer/ in einer Summa von drey Millionen zu geben versprochen.

Der Kön. Hoff gehet nach Fontainebleau.

Den 22. Sept. hat sich der König/ auf die in dieser Jahrs-Zeit bey Hoff gewöhnlichen Reise nach Fontainebleau begeben / dem Hertzog und die Hertzogin von Burgund bey sich habend; kaum war Sr. Majest. daselbst angelangt / so kam der Mr. de Barois als Envoyè des Hertzogs von Lothringen in einer den 24. Sept. gehabten Audienz des Printz Josephs Ableben zu notificiren/ worauff der Hoff die Trauer nur auff 14. Tag angelegt. Um selbige Zeit war auch der Grand Prieur von der Armèe aus Italien zu Glichi ein Ihm zugehörenden Ort ankommen/ durffte aber nicht bey Hoff erscheinen/ entweder daß er zu Cassano etwas versehen oder aber weil er wie einige vorgeben mit dem Lieut- General Graffen Albergotti einen starcken Wortstreit gehabt. Er soll aber im October, von Clichi aus an den König und den Dauphin geschrieben/ und nachgehends die Erlaubnus erhalten haben wieder nach Hoff

Allwo verschiedene Grosse ankommen.

zu kommen: Allwo sich der Comte de Toulouse den 30. Sept. auch eingefunden/ nachdem er zu Toulon und Marseille allerley Anstalten gemacht/ diese beyde Häffen/ gegen die Engl. und Holländische Flotte/ in guten defensions-Stand zu setzen/ wofern solche etwan nach vergeblicher Attaquirung der Catalonischen Küsten sich an denen Frantzösischen Häffen revangiren und in Provence eine Anländung thun wolte. Daher er auch die Einwohner in den Städten und auff dem platten Land mit Gewehr versehen lassen. Der so genante Printz de Wallis war dem Königl. Hoff nach Fontainebleau auch gefolgt / um die Lustbarkeiten selbiger Gegend mit zu geniessen/ und wurde ihm die Taffel bey der Hertzogin von Burgund angewiessen als lang er sich daselbst auffhielt: der König aber kam den 28 October wieder nach Versailles, nachdem sich die Ergötzlichkeiten zu Fontainebleau geendiget/ und Se. Majest. sich

Dem König gefällt des de Perry retirade aus Hagenau.

daselbst erfreut als Sie vernommen/ daß der in Hagenau gewesene Commendant Mr. de Perry, nachdem er keine honorable Capitulation von denen Belägerern erhalten können/ sich mit der Garnison, so artig davon gemacht/ und solche nach Elsaß-Zabern in Sicherheit gebracht hat; Sr. Majest. haben Ihn deßwegen zum Lieutenant General bey Ihrer Armèe gemacht. Was aber sonst von dero Armèen diese Zeit über vorgenommen worden/ davon ist im 3. 4. und 5. titul verschiedenes zu finden.

4.

Zur See ist dieses Jahr mit keiner Frantzösischen Haupt Flotte etwas vorgenommen/ sondern mit Capern den die negotien beunruhiget/ auch mit Escadern denen Englischen und Holländischen Kauff-Schiffen auffgepast und schaden zugefügt worden.

Der Chevalier S. Paul attaquirt die Engl. Kauffardey-Flotte.

Sonderlich hat der Chevalier de St Paul sich hierinn signaliren wollen/ als er den 30. October. 8. Engländische Fahrzeug mit Morüe oder Stockfisch beladen weggenommen/ und den folgenden Tag die aus dem Nord kommende und in 12 Kauffardey-Schiffen und 3. zur Convoy dienenden Kriegs-Schiffen bestehende Engländische Flotte in der See angetroffen und mit denen seinem Commando anvertrauten vier Königl. Kriegs-Schiffen/ zu denen sich noch 5. Capers gesellet hatten/ angegriffen;

wird darüber getödtet /

Er hat aber das Ende dieses Treffens nicht erlebt/ sondern ist mitten in der Action von einer Mousqueten Kugel getödtet / und der Streit von den Graffen d'Illiers vollführet/ diese Flotte auch mit der Convoy nach einem harten Treffen erobert und nach

und die Flotte doch erobert.

Dünkirchen gebracht worden. Als nun gedachter Graff d'Illiers diesen guten Bericht den 5te Nov. nach Hoff gebracht/ so soll der König überlaut gesagt haben/ er

wol-

wolte das diese Flotte in Engelland wohl ankommen wäre/ und der de St. Paul noch lebte. Unterdessen hat doch das Capern nicht nachgelassen/ sondern die See ist dadurch sehr unsicher gewesen/ und hat ein Caper von S. Malo im Januario einen Engeländischen Pacquetboht weggeschnapt der von Lisbon nach Falmouth gehen wollen: auff diesen soll des Printz Georg von Darmstatt Cammerdiener gewesen seyn/ des Printzen Hertz in einer silbernen Kapsel und etliche tausend Thaler an Geld nebst andern Sachen bey sich habend/ welches alles nach S. Malo gebracht worden. Den 10. Nov. hat der König etliche ledige Stellen in der Marine wieder ersetzt/ und das Commando der Escadre - welche der de S. Paul geführet/ dem Chevalier de Fourbin übergeben. Se. Maj. liess sich die See Armatur sehr angelegen seyn/ hielte auch deßwegen in der letzten Woche des Jan. öffters geheimen Rath: Alle See Officiers bekamen ordre sich schleunig nach Toulon zubegeben/ denen der Comte de Thoulouse als Grand Admiral den 12. Feb. und der Mareschal de Cœuvres den 17. ohnfehlbar folgen solte/ weil dem vorgeben nach alsdann eine Flotte von 42. Kriegs-Schiffen in See gehen und Barcelona zu Wasser belagern solte/ da indessen solcher Ort auch um selbige Zeit zu Land attaquirt werden solte.

Die Capereyen der Frantzosen thun viel Schaden.

Eine grosse Flotte soll bald in See lauffen.

Gleichwie nun der König vor die See Armatur so ernstlich sorgte / also unterließ Se. Maj. auch nicht die Recroutirungen der Arméen / und Auffrichtung neuer Regimenter zu verordnen / massen die Arméen auff nechst instehende Campagne aller Orthen viel stärcker als sonst seyn solten / dahero wurde denen Intendanten jeder Provintz befohlen / eine Liste der jungen Bursch nach Hoff zu schicken / bald hernach kam in der ersten Woche des Nov. eine Königl. Ordonnance hervor/ in welcher allen Provintzien / Städten und Gemeinen des Königreichs aufferlegt wurde / vor Ende des Dec. 27. Tausend Mann zu Recroutirung der Arméen in Italien und Spanien zu stellen / die Repartition war so eingerichtet / daß die Generalität Paris, 1800. Chalons 2000. Dijon 1000. Bourges 450. Orleans 1100. Alencon 900. Leon 600. la Bretagne 2100. Tours 1500. Poitiers 800. Limoges 700. Roüen 900. Amiens 900. das Frantzös. Hainnegavv 200. Flandern 400. Ypern und Bergen 500. Artois 500. le Langedoc 2200. Soisson 800. und die Generalität Bourdeaux 1800. Mann anschaffen muste. Uber das solten noch 20. neue Regimenter Infanterie und eben so viel Cavallerie und Dragoner auffgerichtet werden; Jedes Regiment von diesen letzten soll 8. Compagnien / und jede Compagnie 35. Mann starck seyn / der König gibt vor jeden Reuter 250. Livres und freyes Quartier auff eine gewisse Zeit; Es fanden sich medio Nov. gleich etliche grosse Herren ein / deren jeder eines vor seinen Enckel oder Sohn verlangte; der Duc de la Rochefoucaut wolte eines richten vor seinen Enckel den Printz de Marsillac, der Duc de Beauvilliers, der Graf de Rouci, der Graff de la Mothe, der Marquis du Luc, der Comte de Montgon, der Marquis de Chatelet und der Marquis d'O, jeder eines vor seinen Sohn. Als es nun an die 20. Regimenter Infanterie kam/ so haben sich auch hierzu verschiedene grosse gefunden / die sich erboten Volck auff ihre Kosten zu werben; diese Offerte hat der König nicht außgeschlagen/ sondern ihnen sogleich die Commissionen hierzu ertheil; die meisten dieser Regimenter sollen in 2. Bataillons von 500. Mann bestehen. Der Duc de Maine stellt 3. Regimenter vor seine 3. Söhne; der Duc de Bourbon eines vor seinen Sohn den Duc d'Enguien, der Comte de Thoulouse, der Marechal de Bouffleur, der Marechal de Noailles, der Grand Prevot, der Marquis de Seegur, und Mr. Dap, ein jeder eines vor sich; wer aber die andern bekommen wird / ist noch nicht kund gewesen. Und obschon diese Herrn jeder sein Regiment auff seine Kosten zu stellen sich erbotten / so gibt ihnen doch der König vor jede Compagnie 900. Livres/ nebst der Montirung und Gewehr. Solcher Gestalt solten die Arméen vergrössert / und sobald möglich ins Feld gestellt/ um zu erst in Campagne zu seyn: An Auffüllung der Magazin / mit Proviant und Munition wurde auch Fleiß angewendet / zu Dovay solten etliche hundert neue Stück gegossen und alle andere Kriegs-Nothwendigkeiten mit aller Embsigkeit herbeygebracht werden.

Die Land Armatur wird starck vermehrt.

Die Frantzös. Troupen sollen in Spanien bald agiren/

Im December muste der Duc de Noailles auf Königl. Ordre nach Rousillon gehen / alwo er en chef die daselbst sich versamlende Armée commandiren solte / indessen der Marechal de Thesse in Arragonien und an den Gräntzen von Catalonien die Frantzösische Hülffs-Völcker zu Maintenirung deß Philippi V. bald anführen solte. Dann der Comte d'Aguillar einer von den vier Capitainen des Gardes du Corps Philippi hatte bald nach seiner Ankunfft in der bey dem König den 23. Nov. Audientz zu Versailles / die höchste Nothwendigkeit eines schleunigen Succurses vorgestellt / wiewohl andere behaupten wollen / er habe nicht so sehr hierum sollicitirt/ weil man die Noth ohnedem schon wisse ; sondern er sey meisten-Theils darum abgeschickt worden / zu Versailles die Mittel erdencken zu helffen / wie man der Spanischen Nation Beschwerungen abhelffen / und deren Affection vor den König Philippum gewinnen und erhalten möge. Dem sey nun wie ihm wolle / so hat er doch in dieser Audientz 10. biß 12000. Mann und 25. Kriegs-Schiffe zum Succurs begehret / mit Versicherung daß sein König gesinnet sey nach Arragonien zu gehen / und selbsten eine Armée von 18000. Mann zu führen. Der König hat ihm grosse Vertröstungen gegeben / alles Mögliche vorzukehren / damit des Königs Caroli Progressen mögten gehemmet und Barcellona wieder occupirt werden / womit gedachter Comte d'Aguilar den 29. Decemb. wieder nach Spanien gereist ; Auff eben selben Tag hatte der Dänische Envoyé Mr. de Mayerkron bey Seiner Königl. Maj. Audientz / und notificirte derselben das Ableben Printz Wilhelms, der des Königs in Dennemarck Bruder gewesen. Beynahe vier Wochen vorher / war auch der Moßcowitische Ambassadeur wieder ab und nach Holland gereist / von dar er mit seiner Gemahlin den 16. Sept. ab und nach Franckreich gereist war / er hatte im Anfang des Novembers die Ehre gehabt / dem König eine Reverence zu machen und den 3. Decemb. seine Abschieds Audientz zu geniessen ; Niemand konte die Ursach dieser Reyse erfahren / etwan ist es nur eine spatzier Reyse gewesen.

Ein Spanischer Envoyé sollicitirt um Hülffe/

und reist mit Vertröstungen wieder ab.

Montmeillan den Frantzosen übergeben.

Der Hertzog von Savoyen schreibt an den König.

Der Duc de Ville-Roy komt nach Hoff.

Unterdessen hatte sich Montmeillan an des Königs Trouppen / die solche Vestung lang bloequirt gehalten / endlich den 11. Decemb. ergeben / und ein anders detachirte Corpo / sich vor dem vesten Schloß Nice eingefunden / solches zu belagern ; Es h[...] aber dannoch der Hertzog von Savoyen einen Expressen nach Versailles geschickt / mit zwey Handbrieffen / darinn Er dem König und der Hertzogin von Burgund notificirte / daß die Hertzogin seine Gemahlin / eines und zwar des dritten Printzen glücklich genesen ; Dieses schreiben soll der König mit eigener Hand und sehr höfflichen Terminis beantwortet haben. Den 25. Dec. ist der Marechal de Villeroy aus Braband bey Hoff des Morgens früh angelangt / als der König noch in der Metten war ; Er hatte bald hernach wie Se. Maj. aus der Capelle kam / die Ehre von derselben sehr gnädig empfangen / und mit seinen Erzehlungen angehört zu werden. Es stund auch nachgehends verschiedene Conferentzen/ über die nechstkünfftige Campagne anzustellende Operationes, mit ihm gehalten worden.

Der König nimbt dem Duc de Berry seinen Gouverneur

Bericht von dem Zustand in Spanien.

Den ersten Januarii dieses Jahrs hat der König nechst empfangenen vielfältigen Complimenten von dem gantzen Hoff / und dem Magistrat von Paris, in gröster Devotion zugebracht/ und dem Duc de Berry seinen Ober- und Unter Hoff-Meister weggenommen / so daß man ihm nun bald seine Hoffstatt formiren wird. Vier Tage hernach kam der Lieutenant General Major de Legal auf der Post von Madrit des Abends spath nach Versailles ; den folgenden Morgen hat er sich bey des Königs Beth eingefunden / allwo ihm der König befohlen / alles treulich zu erzehlen/ was er von der Sachen Beschaffenheit wisse ; etliche Cammer Herrn wolten sich wegmachen / und den Mr. de Legal allein lassen ; der König aber wolte / daß sie bleiben und die Relation mit anhören solten. Diese bestunde in einer kurtzen Vorstellung

dessen

dessen was oben im 4ten Titul erwehnet worden / mit dem angehängten Trost / daß viel Grandes und Ministri dem König Philippo sehr treu und die nach Eroberung Barcellona entstandene Unordnung zu vermitteln beflissen wären; daß der Adel und das Volck ihm auch zugethan / und nur einige Auffrührische Leute seyen / die von dem Pöbel secundirt / den Auffstand hin und wieder mit Außstreuungen falscher Zeitungen vermehrt / auch in der That viel übels angefangen hätten / welchem man doch noch würde steuren können. Der König soll sich hierüber vergnügt / und gegen den Mr. de Legal sehr gnädig bezeigt haben. Aber die Nachricht welche der Comte d' Heronville von der Ubergabe des Schlosses Nice überbracht / wurde vor angenehmer gehalten; dann der König beschenckte ihn mit tausend Thaler baar und einer Jährlichen Pension oder Rente von 1500. Livres: Der Mr. de Backley / so kurtz drauff die Capitulation überbrachte / ist gleichfals mit einer solchen Pension und einer Obristen Charge begnädiget worden. Der König ließ wegen dieser und der Vestung Montmeillan Eroberung den 14. Jan. das Te Deum in der Hoff-Capelle singen / und folgenden Tags zu Pariß à Nostre Dame vermöge eines an den Cardinal de Noailles deßwegen ergangenen Königl. Brieffs / worinn Se. Maj. sagte / daß nachdem sie die Stadt Nice weggenommen und demolirt / so habe sie ihrem Interesse gemäß befunden / sich auch des Schlosses und Citadels zu bemeistern / Montmeillan habe sich nach einer länger als ein Jahr außgestandenen Blocquade fast eben um die Zeit ergeben / als sie Nice zu attaquiren angefangen: und habe dessen langer Widerstand zu nichts anders gedient / als die Conquete durch der Garnison fast gäntzlichen Ruin desto Importanter zu machen. Dieser gute Succeß seye ein Zeichen des Göttl. Seegens / dem deßwegen zu dancken und s. w. der König hat hiernechst befohlen / daß diese beyde Vestungen gesprengt und demolirt werden sollen: Man hat auch mit Montmeillan schon etwas avancirt: und die Materialien von denen über ein hauffen geworffenen Bastionen vor Nice seynd dem Duc de Bervvick zugeeignet worden.

und von Eroberung Nice.

Nice und Montmeillan sollen demolirt werden.

Der Königl. Hoff war den 20. Jan. nach Marli gangen / sich daselbst der Jahrs-Zeit nach allerley Ergötzlichkeiten zu machen / die Verwittibte Engl. Königin Maria hatte sich mit dem Prince de Wallis von St. Germain auch dahin begeben / dahero den 27. und 28. Jan. der Königin zu Ehren ein Bal und Masceraden biß nach Mitternacht gehalten worden. Damit sich auch diese beyde Königl. Höfe desto besser divertiren möchten / so hat der König eine Lotterie angestellt / darinn die Looß alle Guth und unter andern 12. Looß gewesen / deren jedes vor etwan 60. Louis d'or Silbergeschirr angewiesen hat / welche von einigen Hoff-Damen gezogen worden. Den 31. haben sich die beyde Höfe wieder von dar weg / der Frantzös. nach Versailles und der Engl. nach St. Germain begeben.

Des Hoffs divertissement zu Marli.

Der König wendete sich hiernechst wieder zu den Ernsthafften und Regierungs-Sachen: Und weil der Cardinal de Coislin den 5ten Februarii zu Versailles gestorben / so hat Se. Maj. die Groß-Almoseiner Charge, welche durch diesen Todesfall ledig worden / dem Cardinal de Fourbin zugeeignet / der von Rom sich wieder nach Franckreich zu begeben / von dem König auff sein inständiges Ansuchen / und anhaltender Unpäßlichkeit wegen / die Erlaubnuß erhalten / dessen Ankunfft erstens erwartet / und an dessen Stelle der Marquis d' Uxelles als Königl. Ambassadeur nach Rom zu gehen beordret worden. Unterdessen war bey Hoff durch einen Expressen die Nachricht erschollen / daß aus dem Meer du Sud 3. Reichbeladene Retour Schiffe zu Port Louis angelangt / die 10. Millionen an Silbernen Platten und vor 5 Millionen Waaren mitgebracht hätten. Es ist auch noch ein anders aus West-Indien kommendes Schiff mit reicher Ladung zu St. Malo anfangs Februarii eingelauffen / zu sonderbahrer Lehr und Erbauung der Spanischen Staats-Leuthe und Negotianten /

Der Cardinal Fourbin wird Grand Aumonier und kompt von Rom.

Etliche reich beladene Schiff kommen aus West-Indien an.

cianten / welche hieraus abnehmen können / daß wann die Königl. Spanische Regierung / gleichwie bißhero / von Frantzösischen Rathgebern fernerhin geführt werden solte / die Frantzösische Nation bald allen West-Indianischen Handel und Reichthum an sich ziehen und die Spanier das leere Nachsehen haben / mithin nichts als Titulados abgeben würden.

Der Cörper des verstorbenen Card. Coislin / ist den 8. Feb. nach Orleans / alwo Er Bischoff gewesen / zur Begräbnuß abgeführt und den 16. Feb der Duc de Vendome aus Italien bey Hoff erwartet worden / an dessen Stelle inzwischen der Comte de Medavi das Commando in Italien verwaltet.

Siebendter Haupt-Titul.

Von Königl. Preussisch-, Sächsisch-, und Lüneburgischen Geschichten.

Welcher Gestalt Se. Königl. Preussis. Maj. sich der in puncto religionis gravirten Pfältzer angenommen / und vor deren Restitution gesorgt haben / ist oben in dem 5ten Titul zu sehen. Damit nun solcher Vergleich zur Execution kommen möge / so hat der König zwey seiner Räthe zugehen / und alles dene Tractaten gemeß einrichten zu helffen beordret. Es wurden auch um selbige Zeit die hin und wieder stehende Königl. Preussische Trouppen befehlicht / sich nach Preussen zu begeben / und daselbst wo es die Noth erfordern würde / Dienste zu thun / oder aber das Hertzogthum Curland / welches der König in seine Protection genommen / auff bedörffenden Fall desto besser besetzen zu können. Es ist doch dieser March nach Preussen wieder geändert worden / und seynd viel hohe Officiers, und unter diesen der Gen. Arnheim Anfangs Dec. nach Hoff kommen; alwo den 30. Nov. der Duc de Marlebourg mit seinem Tochtermann dem Grafen von Sunderland angelangt / und auffs herrlichste tractirt / auch wegen der in Italien stehenden Völcker und deren Vermehr- und Recroutirung mit Ihm ein und anders negotiirt worden. Hochged. Duc hat den 4. Dec. Morgens um 2. Uhr seine Reyse nach Hannover beschleuniget / nachdem er Abends vorher sich mit dem König und dem Cron-Printzen an der Königl. Taffel verabschiedet / und Se. Maj. Ihn mit dero mit Diamanten besetzten Portrait und einen kostbahren Degen beschenckt hatte. Den 12. Dito / langte der Fürst von Dessau aus Italien an / und hat dem König von der daselbst vorgewesenen Campagne und der Preussischen Trouppen Zustand völligen Bericht erstattet / nachgehends aber sich den 23. Dec. von dem König mit seinem Portrait beehrt / nach Dessau begeben. Der Cron-Printz war drey Tage vorher mit einigen hohen Officiern denen vom Rhein anmarschirenden Völckern biß nach Magdeburg entgegen gangen / selbige allda zu mustern; Weil aber diese Trouppen des übelen Wetters und Wegs halber um selbige Zeit nicht ankommen können / so ist der Cron-Printz bald nach Berlin kommen.

Duc de Marlebourg kompt nach Berlin / dergleichen der Printz von Dessau.

Der Cron-Printz liebt die Soldaten.

Notificirter Todesfall der Erb-Printzessin zu Cassel.

Allda hatte sich den 26. Dec. ein Expresser von dem Land-Gräffl. Casselischen Hoff eingefunden / welcher dem Königl. Hoff die höchst traurige Nachricht von Ableben der Erb-Printzessin von Cassel überbracht; durch diesen Todesfall seiner einzigen Princesse Tochter ist der König und gantze Hoff überaus sehr betrübt / und die Trauer angelegt auch 4. Wochen die Glocken zu läuten verordnet worden; So wurde auch den 9. Jan. der Kammerherr von Tettau nach Cassel geschickt / die Condolentz Complimenten abzulegen. Endlich haben sich die am Rhein gestandene Trouppen Anfangs Jan. herbey gemacht / um welche Zeit ein Edelmann vom Land nach Hoff kommen / welcher (wie in Franckreich die Donneur D'avis so offters grosse Recompence davon tragen) mit seinen Anschlägen dem König Jährlich mehr als 100. tausend Thaler ohne

Beschwerung des Landes zu wegen zu bringen offerirt haben soll / unter andern will er / daß in allen Provintzen / eine Frucht und Tranckmaas / eine Eble und Gewicht eingeführt werden / und ein jeder den Königl. Stempel mit etwas gewisses einlösen solle. Ob aber diese nicht irraisonable Anschläge Gehör und Beyfall gefunden / ist biß noch unbewust. Medio Januarii haben die von dem König verordnete Commissarii ihre Relationes und Listen wegen der Land-Militz eingeschickt / und zu des Hoffs grossem Vergnügen in dem Brandeburgischen eine wohl exercirte junge Mannschafft von 28000. Köpffen gefunden / welche ad interim in ihren Dorffschafften sich zu exerciren und zu des Landes Sicherheit Wache zu halten angewiesen werden. Die Werbungen aber zu Recroutirung der allerseits abgängigen oder geschwächten Trouppen werden noch Täglich im gantzen Land mit aller Macht getrieben / zumahlen da einer jeden Stadt und Ampt eine gewisse Mannschafft auffzubringen anbefohlen worden ; und ist man sonderlich bemüht gewesen / die nach Italien nöthige Recrouten bald complet zu haben.

Land-Militz wie starck / Starcke Werbung.

Als der mit Jährlicher Feyer zu celebrirende Crönungs-Tag den 18. Jan. eingefallen / ist selbiger mit 3. Predigten in allen Kirchen gefeyret / des Morgens von 8. biß 9. und des Abends von 6. biß 7. Uhr alles Geläute gezogen / und jedesmal die Stücke abgefeuert / auch bey Hoff und in der Stadt diesen Tag über die Trauer abgelegt worden. Nach der Vormittags-Predigt kamen alle die Ordens-Ritter zu dem König und wurde Capitul gehalten / wobey Se. Maj. declarirten / daß sie die leere Stellen zu besetzen vier neue Ritter auffgenommen haben wolten / nemlich den Herrn von Printz / dero würcklichen geheimen Rath / den Baron von Sonsfeld / Gen. Lieut. der Cavallerie, den Hr. Marschall von Bieberstein / dero Ober-Herolds-Meister und Kammer-Herrn ; und den Herrn von Kameeke, Grandmaistre de la Garde robbe und Kammer-Herrn. Worauff dieser das Ordens-Creutz angehengt und der Ordens-Stern auff ihre Kleyder geneht / folgenden Tags aber von dem Ordens-Cantzlar die Ordens-Kleider angelegt und das Schwerdt umgürtet worden ; Also hat man sie in die Königl. Capell gebracht / und unter dem Gelänt der Glocken die Procession gehalten / hernach hat der König bey einer trefflichen Music den Ritterschlag verrichtet. Nach diesen Ceremonien wurd im grossen Saal offentlich Taffel gehalten und an 5. Taffeln gespeist. Acht Tage hernach kam Se. Hoch-Fürstl. Durchl. der Erb-Printz zu Cassel bey Hoff an / verfügte sich sogleich zu dem König die Condolentz wegen Absterben dero Gemahlin (welche den 8. Jan. zu Cassel beygesetzt worden) zu empfangen und zugleich abzulegen ; hernach begab er sich zu dem Cron-Printzen / gleichfals die Complimenten abzulegen und einzunehmen / Se. Durchl. haben sich wegen des Königs eingefallenen Unpäßlichkeit einige Zeit bey Hoff auffgehalten ; es hat sich aber diese Kranckheit bald gelegt / und ist der König von dem Anfangs gefährlich außsehendem Stückfluß gäntzlich genesen / so daß Er den 3. Feb. wieder offentlich gespeist und Ordre gegeben / daß die meisten Trouppen nach Preussen marschiren müssen.

Anniversarium des Crönungs-Tags / Wobey neue Ritter gemacht werden. / Der Erb-Printz von Cassel kompt nach Hoff.

Weiln der König in Pohlen sich noch in seinem Chur-Fürstenthum auffgehalten / und vernommen / daß im Lande außgestreut worden / als ob Se. Maj. in Religions-Sachen einige Veränderung vorzunehmen gesonnen wären / so haben sie Anfangs Septembris von denen Cantzeln und sonsten ein Edict ablesen und publiciren lassen / daß ihnen solches niemal in Sinn kommen / und sie vielmehr bey denen vormahls ergangenen Declarationen es bewenden und keine Turbation oder Neuerung vornehmen lassen würden ; daher auff solche Calumnianten zu inquiriren / und dem / der so einen Verbrecher / welcher überführt werden könne / denun-

Der König in Pohlen last in Sachsen ein Edict publiciren /

denuncire / ein Recompens von 200. Thalern mit Verschweigung seines Nahmens / gegeben werden solle. Seine Maj. hielten sich indessen noch immer in dero Landen auff / weil ihnen die Schweden aller Orten auffpasseten ; so daß der König überall seine Feinde hatte : Und ob ihm schon der Todt einen zu Dantzig weggenommen / hat sich an dessen Stelle der Bischoff von Ermeland auffgeworffen / welcher um so viel Gefährlicher / weil er sich sonst als ein Affectionirter angestellt ; Allein der König hat ihn lassen gefangen nach Meissen bringen / alwo er sehr genau verwahret worden ; Er soll gefährliche Correspondentz geführt / und durch zwey Geistliche seinen Consens dem Anti-Regi Stanislao zugeschickt haben.

[Marginal: läßt den Bischoff von Ermland gefangen setzen und geht nach Pohlen.]

Der König ist von der Leipziger Meß zu der Armée nach Guben gangen / von da aber sein Tempo ersehend mit 2. Cavalliern unvermuthet ab und nach Dantzig gereist / und zu Wasser nach Königsberg gangen / allwo er den 30. October incognito angelangt ; Es hat aber der Dantziger Schiffer / so den König überbracht / von 4. Unbekanten Kerlen so viel Schläge bekommen / daß er hernach zu Dantzig davon gestorben ; die Thäter seind gleichwohl nicht zu erforschen gewesen. Der König hat jedoch des Schiffers Wittib tausend Reichs-Thaler in Specie geben lassen / mit Versprechen eines weit mehrern.

[Marginal: Werbung neuer Regimenter in Sachsen.]

Inzwischen musten die Werbungen in dem Chur-Fürstlichen mit allem Ernst fortgesetzt / und wie man vorgeben wolt / 2. biß 3. neue Regimenter gestellt werden / ohneracht das Land hin und wieder mit Soldaten angefüllt / auch die 6000. Moßcowiter noch nicht abgangen waren.

[Marginal: General Patkul wird in Arrest gesetzt.]

Den 20. December war der Gen. Patkul / nachdem Er den 16. Dito von dem Königl. Preussischen Hoff wieder zu Dreßden angelanget / gantz unvermuthet aus seinem Quartier in einer mit 6. Pferden bespanten Carosse abgelangt / und unter einer Convoy von 60. Pferden nach der Vestung Sonnenstein in Verwahrung gebracht / ohne daß man die Ursach erfahren können / es wolte zwar vorgegeben werden / er habe die 6000. Moßcowiter an einen grossen Potentaten verhandeln oder überlassen wollen / aber ohne Grund / gleich wie auch nachgehends die andere gegen ihn außgestreuete Beschuldigungen gewesst seyn müssen / massen er bald hernach nicht allein in seinem Arrest alle Freyheit genossen / sondern auch dessen gar erlassen worden ;

[Marginal: kombt aber bald loß.]

Was aber weiter darauff erfolgt / und ob er einige Satisfaction / wie er verlangt haben soll / bekommen werde / stehet künfftig zu vernehmen. Von Dreßden wurde unterm 13. Jan. geschrieben / daß er von dem König gar gnädige Brieffe erhalten und nach Pohlen beruffen worden / so daß der König von seiner Arrestirung nichts gewust zu haben / vermuthet werden wolle.

[Marginal: Sächsische Armée geht mit den Moßcowitern nach Pohlen.]

Im Januario wurde die bey Guben gestandene Sächsische Armée mit den Moßcowitern beordret ihren Marsch nach Pohlen zu beschleunigen / welche der Gen. Schulenburg commandiren solle ; Weil der Gen. Steinau die Chur-Sächsische Dienste quittirt / und sich bey der Republic Venedig abermal engagirt hat. Was aber diese Armée außgericht / als sie die Oder passirt / solches wird im 9. Titul zu finden seyn.

In dem Hoch-Fürstl. Sachsen-Gothaischen Hauß / ist der zwischen denen streitenden Partheyen Ratione des Coburgischen Voti vorgewesene Miß-Verstand / durch Käyserl. Autorität / wie oben im Haupt-Titul zu sehen / in tantum beygelegt.

[Marginal: Ableben der Verwittibten Hertzogin von Gotha.]

Der Hoch-Fürstl. Gothaische Hoff bekam den 22. Dec. eine Trauer / indem die Verwittibte Hertzogin / Frau Christina eine gebohrne Printzeßin von Baaden Durlach / so Anno 1651. den 1. Aug. mit dem Hertzog Friederich zu Sachsen Gotha vermählet worden / Nachts zwischen den 21. und 22. Decemb. zu Altenburg Todes verblichen. Den 24ten hat man die Leiche des Abends um 8. Uhr in der Schloß-Kirche daselbst beygesetzt / welcher Ceremonie der Hertzog von Gotha / der Printz Wilhelm / und der Erb-Printz zu Anhalt Zerbst in hoher Persohn bey-

gewohnt:

gewohnt. Des regierenden Hertzogs zu Gotha Durchl. hatten zu Altenburg kurtz vorhero nemlich den 4. Decembr. die introduction und investitur des so genanten Magdalenen Stiffts vornehmen lassen/ nachdem sie das in vorigem Seculo von der Hertzogin zu Sachsen Frau Magdalena Sybillen/ zum Wittums-Sitz zu bauen angefangene neue Schloß-Gebäude sampt dem Garten hierzu gewiedmet/ und die von Frey-Herris. und andern Hoch-Adel. Familien beschehene Fundation und Stiffts-Statuten confirmirt; Dergestalt daß die Introduction und Investitur der dabey befindlichen Capelle in Gegenwart verschiedener Fürstlichen und Adelichen Persohnen selbigen Tag vollzogen/ und die damals recipirte 8. Stiffts-Fräulein nebst der neuen Frau Probstin von Sr. Hochfürstl. Durchl. selbst in ihre Zimmer eingeführet worden. Es soll dieses Stifft aus 12. Adelichen erwachsenen Fräulein/ und 20. biß 24. dergleichen Kindern Weiblichen Geschlechts von 8. biß 9. Jahren bestehen/ auch dabey ein ordentlicher Gottesdienst/ durch den hierzu ordinirten Priester/ nebst behöriger Information der Jugend gehalten werden; wie dann auch ein Stiffts-Syndicus zur Administration der Gerichten und zu Haltung des Stiffts-Capitul-Tage/ nebst einem Oeconomo und andern nöthigen Bedienten in Pflicht und Bestallung genommen worden.

Deß Durchleuchtigsten Chur-Printzen zu Hannover Beylager mit der Princessin von Anspach ist den 2. Sept. in aller Still gehalten und vollzogen/ den 5. Sept. aber die tieffe Trauer angelegt worden; diese Prinzessin ware den 25. Aug. von Anspach abgereist/ und etliche Tage hernach zu grosser Freude des Churfürstl. Hofs zu Hannover ankommen. Nachdem den 28. Aug. der von seinen Unterthanen so sehr geliebte und 81. Jahr alte Hertzog von Zell Georg Wilhelm Hertzog zu Braunschweig/ und Lüneburg nach einem kurtzen Lager todes verblichen; dessen Gemahlin die verwittibte Hertzogin hat sich zwar kurtz drauff sehr unpaß befunden/ ist aber doch wieder genesen. Die Hochfürstl. Leiche wurde den 9. Octobr. beygesetzt/ dahero sich der Churfürst von Hannover mit dem Chur-Printzen und seinem Hrn. Bruder selbigen Tags nach Zell begeben/ der Beerdigung beyzuwohnen/ welche auch selbigen Abend in standtmässigem Pomp erfolgt. Dieser Todes-Fall hatte neue Mißverständtnuß zwischen den Churfürstl. und Fürstl. Wolffenbüttellischen Häusern veranlast/ weil Wolffenbüttel das Senium und diesem anhängende prærogativen vermöge der pactorum Familiæ prætendirt; es ist aber nicht allein dieses amicabiliter beygelegt (wie oben im 1. Titul bey den Reichs-Affairen zu sehen) sondern auch zwischen denen bißhero in einiger Kaltsinnigkeit gestandenen Höfen eine Conferentz zu güttlicher Verhandelung zu Burgdorff angestellt/ und darinn wegen des Sachsen Lauenburgis. der Chur und andern Angelegenheiten tractirt worden. Es seynd zwar beyderseits Ministri den 31. Octob. zu Burgdorff wieder von einander gangen/ und schiene als wann die Conferentz sobald nicht wieder vorgenommen werden würde/ sie ist gleichwohl im Januario reassumirt/ und hat das im Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Gesambt-Hauß gesuchte Accommodement in den meisten puncten seine Richtigkeit erhalten; weil aber noch ein und anders übrig/ welches man zugleich mit abgethan wissen wolte/ so war man im Febr. bemüht/ dieses auch noch zum Standt zu bringen/ damit das alte Vertrauen in diesem hohen Hauß desto besser hergestellt werden möge. Inzwischen hatte sich an dem Wolffenbüttelis. Hof eine grosse Alliantz ereignet/ indem die künfftige Vermählung der Hochfürstl. Wolffenbüttelischen Princessin mit dem König in Spanien Carolo III. dem Vernehmen nach/ abgehandelt worden. So war auch zu Hannover der Duc de Marleborough den 6. Decembr. ankommen/ er hatte sogleich Audientz bey dem Churfürsten in seinem Cabinet/ allwo sich auch der Chur-Printz bald einfandt. Hochgedachter Duc verfügte sich hierauff zu der verwittibten Churfürstin/ welche des Chur-Printzen

Investitur des Magdalenen-Stiffts/ und Introduction der Stiffts-Persohnen.

Deß Chur-Printzens Beylager zu Hannover.

Beysetzung des verstorbenen Hertzogs zu Zell.

Die Differentien zwischen Hannover und Wolffenbüttel gesuchte Beylegung.

Duc de Marleborough Ankunfft zu Hannover.

Printzen Gemahlin bey sich hatte / er wurde überall mit allen ersinnlichen Ehrbezeugungen empfangen; Nach verschiedenen mit ihm gehaltenen Conferentien und reichen Beschenckungen / hat sich der Milord Duc den 9. dito wieder auff die Reiß nach Holland begeben. Seine Churfürstl. Durchl. liessen sich gleichwie allezeit / also auch sonderlich im fortificirum der Stadt Braunschweig (deren Fortifications-Bau in dem Vor-Winter wegen des gelinden Wetters ziemlich avancirt) der Landes Wohlfahrt angelegen seyn: zu deren sonderbahrem Auffnehmen / soll auch auff Churfürstl. Befehl die Leine in die Aller / welches eine Distantz von nur etwa einer halben Meile / geleitet werden / dadurch den Strom aus dem Hannoverischen nach Bremen navigabel zu machen.

Fortifications Bau zu Braunschweig.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedischen und Dähnischen Geschichten.

Indem der König von Schweden noch immer zu sich ausserhalb dem Königreich befindet / und bißhero in Polen mehr als in Schweden regieret hat / so ist in diesem Reich nichts sonderlich passirt; sondern es lebte daselbst alles in sicherer Ruh / ohneracht dessen Ausserländische und entfernte Provintz Liefflandt / vornemlich die Stadt Riga von den Moßkowitern einen Anfall zu befürchten hatte. Die nach Stockholm gebrachte und daselbst gefangen gesessene Russische Generalen wurden im Octobr. von dar nach andern Orten transportirt / damit andern Platz gemacht würde; massen von Reval die daselbst befindliche Gefangene / so mit dem Obrist Wassel Wasilowitz über dreyssig Persohnen außmachen / wie ingleichem der im Augusto gefangene Chur-Sächsische General Patkul allesampt nach Stockholm gebracht werden solten / allwo der General Lieut. und Gouverneur zu Liefland Hr. Baron Stuart nach langwieriger Kranckheit gestorben ist. Der Admiral Anckerstern hat sich immerzu bey Wyburg auffgehalten / und zur See nichts gegen die Moßkowiter außgerichtet / sondern sich nur mit etlichen Gefangenen dieser Nation contentiren müssen / deren ihm doch 10. auff einmahl entwischt; Es soll / auch wie die Finnische Brieff aus Wyburg vom 2. Jan. melden / die Moßkowitische See-Macht zu Nöteburg in gutem Standt sich befinden; Und wie aus Stockholm vom 30. Jan. geschrieben wird / der Sächsische General Lieut. Patkul auff Königl. Maj. angekommenen Befehl den 28. Jan. in dem Königl. Hof-Gericht / von dem Fiscal bey offenen Thüren / angeklagt worden seyn; vermuthlich darum / weil er ein gebohrner Liefländer und also des Königs Unterthan gewesen. Er hat zwar / als er in dem den 31. Jul. an der Weichsel ohnfern Warschau vorgangenem Treffen gefangen worden / sogleich in der Gefangenschafft an den König ein unterthänigstes Schreiben abgelassen / und darinn remonstrirt / daß er 15. Jahr alt aus Liefland kommen / und also von Jugend auff sich ausser seiner Königl. Maj. Landen befunden / auch bald drauff in Chur-Sächsische Dienste / beym Churfürst Johann Georg dem II. nachgehends auch bey dem III. und IV. letzlich auch bey dem Churfürst Friderico Augusto jetzigem König in Pohlen sich engagirt / und dem Chur-Hauß in 20. Jahr gedienet. Er sey zwar auch einige Jahre in Frantzösischen und Brandeburgischen / niemals aber in Königl. Schwedischen Diensten gestanden; Habe dem König in Schweden niemals gehuldiget / sondern als sein Vatter verstorben / dessen hinterlassenes Gütgen An. 1684. und also 11. Jahr vor jetzigem Krieg verkaufft. Ob aber bey dem Hof-Gericht hierauff wird reflectirt werden / steht zu erwarten. Der König in Dennemarck ließ im Sept. zu Glückstadt an einem neuen Proviant-Hauß / und zwey neuen Pulverthürnen bauen / und versahe sich nicht / daß es in dem Hollsteinischen sobald zu einer Neuerung kommen würde / als gleichwohl geschehen / da der Bischoff von Euthin

Die Gefangene Moßkowiter werden von Stockholm an andere Ort gebracht.

Die Schweden richten nichts aus zur See.

Der General Patkul wird vor Gericht gestellt /

Gebäude zu Glückstadt.

oder Lübeck / Hertzog Augustus Friederich von Hollstein / Gottorfischer Linie den 3. Octobr. an einem Stück-Fluß gestorben / und der Hr. Administrator des Hertzogthumbs Gottorff / Hertzog Christian August sich alsobald nach Lübeck begeben / und allda und zu Eutin als Bischoff die Possession ergriffen. Weil nun Se. Königl. Maj. in Dännemarck die Alternation behaupten / und dahero dero Hrn. Bruders Hoheit den Printz Carl bey solchem Bißthum mainteniren wollen / mithin den Hrn. Administrator aus der Possession zu bringen trachten; So wurden nicht allein die in Jutland und sonst noch im Königreich befindliche Trouppen zum Marsch nach Hollstein beordret / sondern es schiene / als wann die in anderer Potentien Diensten stehende Dänische Regimenter auch wieder nach Hauß gefordert werden dörfften / dafern dem Hr. Administrator anderwerts her Hülffe zukommen / und man sich als Garant des Traventalischen Friedens interessiren wolte. Hollstein soll sich auff ein mit dem Capitul zu Lübeck An. 1647. auffgerichtetes Pactum beruffen / vermöge dessen die Bischöffliche Wahl auff 6. Generationes besagten Hochfürstl. Hauses kommen solle / einfolglich / bevor dieses implirt / oder besagte Generationes vorbey / niemand demselben vorgezogen werden könne. Dennemarck sagt hergegen / daß dieses Pactum vermöge eines Kayserl. Decreti vom 7. Jun. 1698. mit diesen Formalien; „Gestalten wir dann auch so ein „als andern falls die Pacta so ihr mit gedachtem Hauß Hollstein errichtet / in so weit sol„che die freye Wahl einschrencken / und dahero denen Rechten und Instrumento pacis „zu wieder seyn / von allerhöchst Kayserl. Ampts wegen cassirt / und alles was daraus „gefolgt / vernichtet und abgethan haben wollen ꝛc. nicht allein annullirt und auffgehoben / sondern auch in dem 2. Articul des Glückstädtischen Recesses de An. 1667. von dem damahligen Hrn. Hertzog zu Hollstein Gottorff dem König Friderico III. expresse und formlich versprochen worden daran zu seyn / damit die Wahl bey dem Königl. und Fürstl. Hauß alternativè erhalten werde; wodurch dem obigen Pacto contravenirt / und das Capitul von seinem Versprechen entbunden worden sey. Es berufft sich Dennemarck ferner auff das in der Coadjutorie-Sach An. 1702. den 11. Jul. an den Hrn. Bischoff zu Lübeck ergangene Kayserl. Rescript, worinn sich Kayserl. Maj. in dieser Sache die Decision vorbehalten / weil nun solche zu erwarten sey / als habe der Hr. Administrator die Possession nicht vorher ergreiffen sollen; Es haben auch die Königl. Dänische Ministri unter der Hand einen getruckten Frantzösischen Brieff communicirt / darinn die Quæstio, ob die von Ihr Königl. Maj. in Dennemarck bey der Lübeckischen Affaire in favorem Ihres Hrn. Bruders Printz Carls angewendete officia dem Travendalischen Tractat zu wieder lauffe? ventilirt / und Dennemarck wegen seines auff das Lübeckische Bischthumb prætendirenden Juris defendirt wird. Solchem nach kam den 30. Decembr. der Königl. Dänische General Major Bassum und besetzte die Stadt Eutin mit 100. Dragonern und 800. Mann zu Fuß / hernach ließ er durch 2. Officier dem Capitain, so von wegen des Hrn. Administrators in dem Schloß commandirte / zu wissen thun / daß wann er soviel Dähnische / als er würcklich Hollsteinische darinn hätte zur Garnison einlassen / anbey versprechen würde / daß er mit selbigen friedlich leben wolte / so solle er commandirender Officirer darinn bleiben. Weil nun der Capitain solches erbieten abgeschlagen / und der Gen. Major alles zu einer Attaque des andern Tags veranstaltet / und dem Capitain nochmahls zusprechen lassen / dieser aber sich zu nichts verstehen wollen; So ist es zur Thätlichkeit kommen / und das Schloß mit 12. Stücken beschossen worden: Es stund nicht lang an / so ließ der Capitain die Chamade schlagen / und um sichern Abmarsch nach Hollstein vor ihn und seine Soldaten anhalten; welches ihm verwilligt / und er den 1. Jan nach Neustadt convoyirt / von den Dänen aber das Schloß besetzt worden: sie seynd doch nicht lang darinn geblieben / sondern wider nach Glückstadt abmarschirt / und haben dē Capital zu Lübeck das Euthinische Schloß zu besetzen überlassen: Es seind auch nur

Ableben des Bischoffs zu Euthin veranlast Streit wegen der Succession im Bisthum /

Die Dänen nehmen die Composession zu Eutin.

einige Civil-Bediente von ihnen zurückgeblieben / um zu erweisen / daß man Dähnischer Seits sich nicht mit Gewalt in das Bißthum eintringen wolle. Wie dann die Königl. Dähnische Minister abermahl ein Scriptum, sonderlich bey dem Reichs-Convent zu Regenspurg communicirt / unter dem Titul / **Wahrhaffter Bericht**; Darinn wird die von dem Printz Carl beschehene Compossession nehmung deß Bißthums Lübeck hautement defendirt und dargethan / daß der Hr. Administrator des Fürstenthum Hollstein Gottorff zu grossem præjuditz des Stiffts / ehe noch alle Capitulares von des verstorbenen Hrn Bischoffs Todt gewust / armata manu possession genommen / welches höchstgedachtem Printz Carl genöthigt die Compossession zu ergreiffen / mit der Contestation, daß Ihre Hoheit biß durch den ordentlichen Weg Rechtens der punctus Coadjutoriæ außgemacht / und Ihrer Kayserl. Maj. allergerechteste decision in der Sache erfolgt / nichts weiter vornehmen würden. Es scheinet / daß des Hrn. Administratoris Durchl. auch weiter nichts tentiren (zum wenigsten ist biß dato noch nichts davon kund worden) sondern diese sonst viel Weitläufftigkeiten nach sich zu ziehen vermögende Sache / in der Güte werde erörtert werden / so zu wünschen. Unterdessen hat der Gen. Maj. Bassum das Leben drüber eingebüst / dann er ist durch einen Schuß aus dem Schloß am Bein blessirt worden / und hat man ihm das Bein ablösen müssen / worüber er gestorben / zu grosser Bedaurung der jenigen / denen seine Meriten bekandt gewesen. So war auch der Königl. Dänische Hof den 23. Nov. durch Ableben des Königl. Printzen Wilhelms in grosse Trauer gesetzt worden; Er war Ihr Maj. Bruder und 18. Jahr 8. Monat alt / als er von den Masern überfallen / dieses Zeitliche gesegnet. Der überbliebene Herr Bruder Printz Carl lag dazumal auch sehr kranck darnieder / ist jedoch wieder genesen / und wie oberwehnt ein starcker Competent in dem Lübeckischen verblieben.

Der Königl. Dähnische Printz Wilhelm stirbt.

Neundter Haupt-Titul.

Von Pohlnisch-Littau-und Moßkowitischen Geschichten.

Ob zwar die Schweden unter dem Grafen Löwen-Haupt in der den 26. Julii vorgewesenen Action mehr Vortheil gehabt als die Moscowiter / indem diese / (wie in voriger Herbst-Relation zu Ende des 9. Tituls specificirt ist) einen grössern Verlust an Mannschafft und Bagage dabey erlitten; so haben die Moscowiter sich doch bald darauff nach Mietau und Churland begeben / die Schweden daraus zu vertreiben; welches ihnen auch solcher Gestalt geglückt / daß nachdem sie den 23. Aug. in der Stadt Mietau Posto gefast und folgenden Tag / der Czar selbst mit dem Printz Alexander daselbst angelangt / mithin das Schloß mit ernst attaquirt / der darinn commandirende Schwedische Obrist Knorring selbiges den 14. Sept. mit Accord ergeben; inzwischen hatte ein Moßkowitisches Detachement Liebau (nachdem die Schweden selbiges verlassen / und vorhero alles was ihnen anständig gewesen in 5. Schiffe gebracht) wieder besetzt / ein grösseres aber unter dem Gen. Scheremetof den Graf von Löwenhaupt den 28. Aug. biß unter die Stück von Riga verfolgt / und diese Stadt bey Ankunfft des Czaars und mehrern Volcks zu belagern getroht. Des Neo Electi Anhang litte auff der andern Seite der Gräntzen des Königreichs Pohlen auch Noth / dann der Gnesische Starost Smiegelsky hatte noch immer guten Succeß mit seinen Trouppen; Er überfiel im Augusto den Feld-Hrn. Sapieha in Lenczetz so unvermuthlich / daß dieser

Die Moßkowiter erobern Mietau mit Accord.

Der Starost Schmiegelsky thut etliche gute Partheyen

ser die Cosackische Fahnen im Stich lassen müssen / und kaum selbst eschappiren können. Noch bessern Succeß hatte er in dem Ermländischen / als der Graf Oxenstirn allda mit seiner Gemahlin und etwan 30. Officirern nebst einiger Soldatesca die rückständige Contributiones eingefordert hatte; Dann er bekam diese alle gefangen / das Geld aber theilte er unter seine Leute. Gleichwie aber der Moßkowiter Betrohungen die Stadt Riga nicht erobert / sondern sie sich den 19. Sept. von den Lieffländischen Gräntzen wieder nach Litthauen gewendet / allwo der Czar seine Armee zusammen gezogen / und zu Grodno durch den Feld-Marschall Ogilwy ein Campement formiren lassen / dahin sich den 12. Sept. der Czarische Favorit Graf Menstikow voraus begeben hatte / dem der Czar bald gefolgt / und sowohl seine bey Grodno campirende Armee / als die zu Tickozin befindliche Sächsische Hof-Stadt und Trouppen / nebst denen Cron- und Littauische Völcker zu besehen; Also haben die kleine Vortheile des tapffern und dem König Augusto sehr treuen Starosten Smiegelsky in der Hauptsach keine Aenderung geben können: Sondern der König in Schweden verließ das unter dem Gen. Nieroth bey Ujardow stehendes Lager / und gieng zu seinem andern bey Blonia habendem Campement / daß aus den Trabanten / einem Regiment zu Fuß so 3000. Mann starck und 2. Regimenter zu Pferdt bestundt; von da er nach Warschau kam / und dem Gen. Rheinschild Ordre zuschickte / mit seinen etwa 13000. Mann der Sachsen Marsch zu observiren; Sonsten aber durch seine Gesandte bey der conföderirten Congress daselbst die Tractaten angefangen haben wolte / die dethronisirung des Königs Augusti zu poussiren. Dahero der Warschauische Congress sogleich im Sept. ein Schreiben an den Pabst abgehen ließ; worinn sie sich beklagten / daß der Cardinal Primas in diesen turbulenten Zeiten seine höchstnöthige Gegenwart ihrem Congress entzöge / auß Furcht von Sr. Heiligkeit übel angesehen zu werden / wie ihm in einem getruckten Interdict sowohl als allen andern Bischöffen betrohet würde; Se. Heiligkeit wüsten nicht wie sehr die Pohlnische Republic geplagt sey / sonst würde sie deren Elend ohne Zweiffel tieff zu Hertzen ziehen und vielmehr bemitleyden / als ihnen alle die Mittel ihrer Rettung benehmen. Es seye ja bekandt / wie das gantze Pohlen / durch Rauben / Plündern und Morden von den außländischen Trouppen zugerichtet worden / und sehe man dessen noch kein Ende. Beten demnach solches Breve zu cassiren / und dem Cardinal Primas wie auch den andern Senatoren die Freyheit zu lassen / daß sie in einem Congress des Vatterlandts Wohlfahrt soviel möglich / und wie es ihre Statuta und Gesetze erforderten / wieder herstellen mögten.

Der Czar kommt nach Grodno ins Lager / und der König nach Blonie und Warschau allwo der Congress an den Pabst schreibt / und um Cassirung des interdicts bittet /

Nechst Abfertigung dieses Schreibens / wurde auch bey dem Congress auff veranlassung der Schwedischen Gesandten die General-Amnistie regulirt / so daß die jenige / welche binnen einer gewissen determinirten Frist von dem König Augusto nicht abgehen / und der Warschauischen Confœderation nicht beytretten würden / pro Rebellibus & perduellibus gehalten werden solten. Man solte auch ein Project auffsetzen / wie dem Neu-Erwöhlten eine Armee zu formiren seyn mögte / und was dergleichen mehr. Auff nichts aber trungen die Schwedische Ministri mehr / als daß der Terminus Coronationis beraumet werden solte / und weil sie expresse vermeldet / keinen Tritt weiter zu den Tractaten zu thun / bevor der Tag hierzu benennet sey / so ist endlich nach vielem Disputiren und Klagen / daß Ihre Königl. Maj. von Schweden alles mit Gewalt poussirten / und keinen Actum in seinem vorgeschriebenem Maaß observiren liessen / von den Conföderirten der 4. Octobr. pro termino Coronationis angesetzt / und den 17. Sept. die Außgebung der Notification solches Actus an die Woywodschafften in des Cardinal Primatis Abwesen dem Confœderations-Marechal committirt worden / indem man vorgegeben / daß auff solche Art auch zu Zeiten des

und den Terminum Coronationis Stanislai ansetzet /

Stephani Bathori mit der Notification verfahren worden sey; Hierauff schritten die Schwedische Ministri wieder zu den Tractaten; hergegen prætentirte sich ein Franciscaner Mönch vor dem Suffraganeo von Chelm, und überreichte diesem ein Päbstl. Breve, worinn die Inhibition und Verbott wegen des Crönungs-Actus enthalten war; Man gab aber dem Mönch hierauff zur Antwort / daß sie sich der Schwedischen Gewalt nicht wiedersetzen könten / massen die Schwedische Ministri an allen Kirchen und Klöstern ansagen lassen / daß welche sich unterstehen würden / dem Päbstlichen Befehl / in Sachen die wieder des Neu-Erwohlten Interesse lieffen / zu gehorsamen / an Leib und Leben gestrafft werden solten. Solchem nach / und obschon der Cardinal Primas von Dantzig nicht abreisen und der Crönung beywohnen wolte / so ist solche dannoch den 4. Octobr. zu Warschau / nachdem der Neu-Erwehlte Tags vorhero in der dasigen Pfarr-Kirche die von den Confœderirten Pohlnischen Magnaten auffgesetzte / und ihm zuvor communicirte Pacta Conventa in die Hände des Ertz-Bischoffen von Lemberg beschwohren / vollzogen worden / mit gewöhnlichen Solennitäten / soviel die jetzige Zeit zulassen wollen. Der neuerwehlte König Stanißlaus Leschinsky und seine Gemahlin funden sich um 11. Uhr vormittags in besagter Kirch ein; Er in vollem Harnisch / und Sie in Trap d' Argent gekleidet; Ihn führeten die zwey Sapieha / nemlich der Littauische Land-Schreiber und der Starost Bobruysky; die Königin der Königl. Schwedische Ambassadeur Gen. Horn. Vorher gieng der Ertz-Bischoff von Lemberg / der die Scepter / Cron und andere Königl. Zierrathen vor sich her tragen ließ. Als nun der König zum Altar kommen / wurde er von gedachtem Ertz-Bischoff gesalbet / unter assistentz des Bischoffen von Kaminiec und 3. Suffraganeorum, von Gnesen / Warschau und Chelm / wornach dem König der Reichs-Apffel / Schwerdt und Scepter übergeben / und beyde mit einem Königl. Habit die Crone auff dem Haupt tragend angethan / und sonst die gewöhnliche Ceremonien mit ihnen vorgenommen worden. Und ist bey dem gantzen Actu, nichts sonderliches bemercket worden / als daß (wie einige Brieffe melden) der Ertzbischoff von Lemberg bey dem Vivat Ruffen geirret / und den Stanislaum nicht einen König genennt / sondern nur Vivat Stanislaus & Catharina Regina geruffen / und ihm sehr wenig Volcks geantwortet haben soll / ohneachtet viel Leute zu gegen gewesen; Es hat der König von Schweden in hoher Person / jedoch incognito diesem Actu als ein Zuschauer beygewohnt / und sich nach demselben gleich wieder nach Blonie begeben. Der König Stanißlaus und die Königin haben sich hierauf wieder nach Hof begeben / allwo ein grosses Mahl angestellt / und beyden Königl. Personen an der ersten Taffel unter einem Himmel sitzend / dann die 3. Schwedische Gesandte / Horn / Wachschlager und Palmberg / der Ertzbischoff und seine Assistenten nebst den Nunciis an den andern Taffeln gespeist worden.

worauff der Päbstl. Inhibition ohngeachtet, der Crönungs-Actus erfolgt ist/

Weil nun der Stanißlaus Leschinsky sich solcher Gestalt auff dem Königl. Thron erhoben und gekrönt sahe / so hat er diese seine Krönung durch Universalia im Reich / und außwertig durch Schreiben kundt gemacht / und sucht nun neben seinen mächtigen Helffer seine Erkennung zu wege zu bringen / welche aber biß noch an keinem oder wenig Höfen erfolgt. Immittelst hat er zu der abwesenden Crondienstien bereits andere ernant / wofern die bißherige Benner nicht innerhalb 6. Wochen kommen und seine Parthey nehmen würden. Zum Cron-Ober-Marschall hat er den Palatinum von Kiow / zum Unter-Marschall den Cron-Notarium; Zum Cron-Schatzmeister den Gernikowky ernennt / und die Woywodtschafft von Posen dem Marschall von der Confœderation Bromirsch gegeben.

Der König Stanißlaus begibt etliche Chargen.

Indem auch der Cardinal Raziovvsky Primas Regni, zu Dantzig den 13. Octob. aus

aus Chagrin und Betrübnuß/ wegen des ihm vielfältig zugekommenen Mißvergnügens/ an einem Schlag-Fluß im 63. Jahr seines Alters gestorben / so hat der König Stanißlaus an dessen Stell den Ertzbischoff von Lemberg zum Ertzbischoff von Gnesen und Primas Regni, anbey den Bischoff zu Kaminieck zum Bischoff von Cracau ernannt. Welche Denominatio der Congress der Confœderirten zu Warschau zu behaupten gedenckt. Vorgedachter Cardinal Raziowsky soll eine grosse Erbschafft hinterlassen haben; Allein dessen Erben seynd nicht alle glücklich dabey; Dann wie aus Pohlen vom 3. Feb. geschrieben wird / dessen Schwester Sohn der Hr. Pratzmowsky hat sich nicht lang mit seinem Erbschaffts-Antheil erfreut / massen er / als er Kellow und andere Güter in Possession genommen / aus selbigen etliche Tage hernach mit Gewalt verjagt worden / wie man vermeint aus Befehl des Cron-Groß-Feld-Herrn / unter Prætext einer daran habenden starcken Forderung. Der Stanißlaus aber suchte sich in seiner Possession zu befestigen / und über obige exercirte Königl. Actus, hat er auch noch im Octobr. der Stadt Dantzig durch ein an selbige abgelassenes Schreiben / unter andern Puncten auch die Huldigung zugemuthet; ob er nun damit durchtringen werde / muß die Zeit lehren / biß noch hat sich gedachte Stadt darzu nicht verstehen wollen / sondern sich in eine gute Positur gesetzt / ihre Fortification verbessert / die Garnison verstärckt / und die junge Mannschafft in den Waffen exercirt / so daß sie hierdurch / und Krafft der mit dem König in Preussen habenden Tractaten ohnangefochten zu verbleiben verhofft. Mitlerweil waren die Confœderirte zu Warschau in ihrem Congress mit denen reassumirten Deliberationen sehr beschäfftigt / wie sie ihrem nunmehrigen König aufhelffen / und ihm eine Armee schaffen möchten? Woher auch die hierzu nöthige Mittel zu erheben seyn? Ob die in Vorschlag gekommene Contributiones practicabel, zumahlen da die Schweden ohne dem grosse Exactiones und Executiones in Einforderung der Contributionen vornehmen? Die arme Leute wusten sich bey allen ihren Rathschlägen nicht zu helffen / dann sie konten nicht das geringste unter sich schliessen / worüber sie nicht des Schwedischen Hofs Approbation vorher eingeholt. Und haben ihnen die Schwedische Commissarii die Tractaten sehr schwer gemacht / indem sie ihre vormahls gethane Prætensiones wegen der avulsorum wieder erneuert / daß nemlich / was man Moßkau wieder abnehmen werde / solang mit Schwedischen Volck belegt werden solte / biß der Cron Schweden aller Unkosten deß Kriegs ersetzt würde; So solten auch zu dem Ende alle veste Plätze im Polnischen Preussen / ausser Dantzig / mit Schwedischen Trouppen besetzt bleiben. Noch mehr aber befrembdete die Pohlen und ihren König Stanislaum / daß die Schwedische Commissarii ferner verlangten (1) das freye Exercitium Religionis durch gantz Pohlen / und Erlaubnuß neue Lutherische Kirchen zu bauen (2) die Restitution der Thornischen Nonnen auch aller andern den Lutheranern abgenommenen Kirchen / deren 120. seyn sollen. (3) die Cassirung aller Tribunal-Decreten / so bißhero in Polen contra protestantes ergangen. Weil nun dieses nicht einzugehen war / so wurden die Tractaten ziemlich verweilet / biß endlich der Schluß sich noch daran stiesse / daß die Schwedische Commissarii dann nur eine Kirch vor die Protestirende zu Thorn durchaus behaupten wolten; und weil man den 18. Nov. biß fast um Mitternacht hiermit zugebracht / und ohne einen Schluß zu machen von einander gangen / so ist der Stanißlaus noch selbige Nacht nach Blonia zu dem König von Schweden gereist; und von selbigem des andern Tags die Ordre nach Warschau zurück gebracht / daß die Commissarii von aller in favor der Protestanten formirten Prætensionen abstehen solten.

und ernennt nach Ableben des Cardinal Raziowsky einen neuen Primas,

des Cardinals grosse Erbschafft wird nicht mit Ruh besessen /

der König Stanißlaus will die Huldigung von der Stadt Dantzig /

des Confœderirten Congresses Deliberationes,

und bey selbigen von Schwedischen Commissariis eingegebene Postulata,

wer-den in Puncto Religionis nachgelassen.

Die

Die protestirende Pohlen kamen hierbey auff die Gedancken / als ob es denen Hrn. Schweden nicht um die Religion zu thun sey / und es ihnen hierinn niemals ein Ernst gewesen / wohl aber mit Eintreibung der Contributionen / bey denen sie keiner Moderation wolten Platz geben. Dem sey nun wie ihm wolle; der Tractat wurde von beederseits Commissariis geschlossen / und die Ratification den 5. Decembr. vollzogen / auch Tags hernach das Te Deum bey den Discalceaten Carmeliten in Gegenwart des Königs Stanislai gesungen / der hernach die Confœderirte und die Schwedische Commissarien / nemlich die Hrn. Horn / Wachschlager und Palmberg tractirt; diese seynd den 15. Decembr von Warschau abgereist. Der Tractat bestund kürtzlich darinn. Daß (1) zwischen beyden Königen / deren Nachfolgern und Königreichen ein ewiger Friede und Freundschafft / (2) der Olivische Friede in allen puncten confirmirt / (3) eine General-Amnestie und hierzu 3. Monat angesetzt seyn solte / vor die so sich von der andern Parthey hierzu bequemen würden. (4) Solle weder Stillstand / Friede oder einiger anderer Accord mit dem König Augusto gemacht werden / als mit allerseits Bewilligung und mit dem Beding / daß er auff die Cron Pohlen renunciire / und dem König von Schweden sowohl als der Republic Pohlen Satisfaction wegen alles bey diesem Krieg erlittenen Schadens gebe: so soll auch dessen Declaration, und alle Decreta, Statuta und andere diesen Krieg über in seinem Nahmen publicirte Acten null und nichtig seyn / deßgleichen auch (5) alle der Cron Schweden præjudicirliche Allianzen / und solle die Republic nicht zugeben / daß ihre Könige dergleichen schliessen. (6) Der Moßkowitische Czaar solle gesamter Hand verfolgt werden / biß er allen von ihm verursachten Kosten und Schaden ersetzt haben würde / auch mit ihm kein Tractat anders / als mit allerseits Consens geschlossen werden. (7) Der König von Schweden solle die Waffen nicht eher niederlegen / als biß der König in Pohlen und die Republic gäntzlich in Ruh und Sicherheit sey. (8) Die Oerter so vormals Pohlen zugehört / und nunmehr dem Czar durch die Schwedische Waffen wieder abgenommen würden / sollen Pohlen wieder eingeraumt werden / jedoch daß die Kriegs-Kosten vorher erstattet seyen rc. Die andere biß auff 30. angewachsene Articul dieses Tractats fliessen aus den vorigen / und ermangelt der Platz solche alle hierher zu setzen.

Und der Tractat geschlossen und ratificirt / dessen Inhalt.

Unter Verlauff dieses allen ist der König Augustus gantz unvermuthet den 1. Nov. des Abends umb 9. Uhr zu Tickozin ankommen / und folgenden Tags von allen daselbst befindlichen / und auff erhaltene Nachricht seiner Ankunfft dahin gekommenen Senatoren und Magnaten complementiret worden / welche Se. Maj. mit grosser Affection und Hochachtung angenommen / und sie mit einem neuen Ritter-Ordens-Zeichen / das in einem von Gold emaillirten weissen Adler mit einer Diamantenen Cron und Uberschrifft / Pro Fide, Lege & Rege bestanden / beehrt. Zwey Tage hernach hat der König auch das durch des Primatis Ableben vacant gewordene Primat nebst dem Ertzbißthum Gnesen / dem Bischoff von Kiow oder Cujavien / und dieses Bißthumb dem Litthauischen Referendario conferirt; Daß also nunmehr in Pohlen zwey Könige und zwey Primates waren / oder vielmehr drey Könige / alldieweil der König von Schweden / mehr darinn regierte als die andern zwey; dieser König hatte jedoch seine Regierung in Schweden nicht vergessen / sondern an statt des zu Stockholm den 15. August verstorbenen alten Graffen Johann Gabriel Steinbocks / den Graff Piper zum Ober-Marschall / und den bey ihm gewesenen bißherigen Secretarium Hermelin zum Cantzler / und ein von Cederhielm wieder zum Secretario gemacht / und zwar ohne einige Contestation. Wie es aber mit denen Denominatis der beyden Polnischen Königen hergehen / und ob nicht die Päbstl. Authorität und Confirmation hierinn das Decisum geben werde / muß man erwarten. Als nun der König Augustus obgedachter massen

Der König Augustus kombt wieder nach Pohlen / beehrt die ihm treue Magnaten mit einem neuen Orden und macht einen neuen Primas.

massen einige Chargen begeben/ so ist er den 8. Nov. zu dem Czar ins Lager nach Grodno kommen/ allwo sie die Moßkowitische Armee gemustert/ und beyde Potentaten eine grosse Vertraulichkeit gegen einander bezeigt haben; Wornach sie durch Ihre Ministros einige Puncten zu besserer Verfassung und fernern Einrichtung der Winter-Quartier abhandeln lassen/ nach diesem ist der Czar den 20. Dec. von Grodno nach Moßkau gereist/ dem König Augusto das völlige Commando der Armee überlassendt/ welcher nebst dem Prinz Menzikow und dem Feld-Marschall Ogilwi noch eine Zeit zu Grodno verblieben/ allwo sich viele Magnaten bey Sr. Maj. eingefunden: Die Trouppen waren aber allschon in die Quartier geruckt/ und hatte die Reusische Woywodschafft ihren Antheil auch bekommen/ welches sie aber nicht so sehr affligirte/ als daß die vorm Jahr in Lemberg gewesene Seuche nun mit mehrer Hefftigkeit einzureissen begunte/ und täglich viel Menschen daselbst und in der Nachbarschafft weggerissen; es hat solche aber doch im Januario wieder sehr abgenommen. Der Mazeppa befande sich zu Zamosch/ ihm wurde endlich erlaubt tausend Moßkowiter zur Garnison einzulegen/ die sich auch daselbst sowohl comportirt/ und vor ihr Geld gezehrt/ daß die Einwohner besser mit ihnen zu frieden/ als vorm Jahr mit denen Schweden/ denen sie noch haben Geld zugeben müssen. Tykozin das Schloß/ wie auch Grodno ließ der König Augustus besser fortificiren/ und an diesem Ort starcke Retrenchement verfertigen. Der Starost Smiegelsky hatte indessen seine artige Streiche noch immer continuirt/ und im December. nicht allein 4. Potokische Compagnien bey Cracau, weil sie auff den Dörffern zerstreut gelegen/ überfallen und gefangen/ sondern er hat auch gleich darauf nach Cracau geeilet/ und den in 150. Mann bestehenden Rest von des Stanislai Garde nebst einem Obrist Lieutenant und andern Officierern zu Gefangenen gemacht; Welchem nach unter dem Gen. Major Brause und Hrn. Rybinsky 2000. Sachsen und 1000. Littauer nach Cracau commandirt wurden/ sich dieses Orts zu versichern. Der König Augustus aber erwiese eine Generosität/ und ließ von den Smiegielskischen Gefangenen den Graf Oxenstirn/ und etliche Schwedische Officier/ die in dem Ermländischen weggenommen worden/ wieder auf freyen Fuß stellen.

Geht nach Grodno/

und hat bey Abreiß deß Czars das völlige Commando.

Die Pest läst nach zu Lemberg.

Der Starost Smiegelsky thut einige gute Partheyen.

Hergegen ist der König in Schweden/ nachdem er zu Warschau mit dem neugekrönten Kriegs-Rath gehalten/ anfangs Jan. von Blonie auffgebrochen/ das Nierotische Corpo passirte den 8ten die Brücke zu Warschau/ und stieß der Gen. Stromberg zu demselben/ so daß eine starcke Armee zusammen kam; diese marschirte den 14. in 3. Linien nach Littauen zu/ und folgte ihr kurtz hernach der Neugekrönte/ wie auch der Cron Gen. Kriegs-Commissarius Potoki mit seinen bey Cracau vormals gestandenen Trouppen. Die Schwedische Armee kam den 21. in der Gegend Tyckozin/ und weil die Sachsen solches als einen im Winter wegen zugefrornen Morasts nicht wohl zu defendirenden Ort verlassen/ so passirten sie vorbey und näherten sich den 22. Grodno/ hatten aber im Marsch des Königs in Schweden Apoteck und etwan 19. Bagage-Wägen/ dem Stanislao zuständig verlohren/ weil sie von einer Parthey weggeschnapt worden. Der König Augustus befandt sich noch in Grodno/ und als er von der Schweden Anmarsch Nachricht erhalten/ hat er einige Brücken abwerffen/ Wege und Wälder verhauen/ auch sonst alles/ was den Marsch beschwerlich machen können/ vorkehren lassen; schickte von dar aus dem Gen. Mazeppa Ordre/ mit seinen Trouppen schleunig auffzubrechen und den Schweden in Rucken zu gehen. In Grodno aber selbst veranstalte er nebst dem Prinz Alexander Menzikovv alles was zu einer vigoureusen Defension nöthig war/ so daß die Schweden sich bald gegen das Schloß bald gegen die Retrenchement wendende davor nichts außzurichten sahen/ und nachdem sie etliche Tage vergeblich zugebracht/ sich gegen Litauen auff den Tract nach Wilda gewendet. Als

Der König in Schweden geht mit seiner Armee nach Littauen.

Komt vor Grodno/

der König Augustus macht gute Anstalt zu Grodno/

nun der König Augustus sahe / daß er nicht Ursach hätte sich in Littauen auffzuhalten: und daß Pohlen offen stunde / seine aus Sachsen kommende Trouppen mit den andern zusammen bringen zu können / so hat er sich den 26. aus Grodno nach Tyczezin und Cracau begeben / die Pohlen an sich zu ziehen / von dar ist er nach Warschau gangen / und daselbst mit seiner Garde du Corps und etlichen Regimentern Cavallerie zu jedermans Verwunderung den 5. Febr. um 10. Uhr Vormittags angelangt / sein Quartier im Schloß nehmend. Um selbige Zeit haben sich die bey Guben und in Sachsen gelegene Chur-Sächsische und Moßkowitische Trouppen zusammen gezogen / und eine Armee von 20000. Mann formirend nach Pohlen zu marschirt. Sie passirten den 9. Febr. die Oder an drey Orten / wie man vorgeben will mit grosser Sicherheit / in der Meinung / das unter dem General Rheinschild befindliche Schwedische Corpo seye nicht stärcker als etwan 8. biß 9000. Mann / und werde ihrem Marsch nach Warschau und Conjunction mit denen andern keinen Einhalt thun können; Sie haben aber bald ein anders erfahren / als der Gen. Rheinschild seine in 15. biß 16000. Mann bestehende Trouppen zu Frauenstadt und Pohlnisch Lissa zusammen gebracht / und sich gegen die / unter des Gen. Lieutenant von Schulenburg Commando befindliche Sachsen und Moßkowiter den 13. Febr. gestellt / lieber eine Bataille zu hazardiren / als durch eine Retirade zwischen die von Warschau (wie sie Nachricht gehabt haben sollen) anmarschirende Sachsen und diese über die Oder gekommene Armee zu gerathen. Als nun der General Schulenburg der Schweden Intention wahrgenommen / hat er seine Armee zwischen zwey Dörffer Geyersdorff und Röhrsdorff in Bataille gestellt / und das Terrain mit der Infanterie völlig eingenommen / anbey die Cavallerie und Dragoner auch wohl postirt. Die Linie zwischen gedachten Dörffern hat in 16. Bataillons bestanden nebst der Artillerie, welche bey die 3. Corpo der Infanterie vertheilt / und jedes von den 2. Dörffern mit 2. Bataillons besetzt worden; die 2. Linie aber hat in den übrigen 9. Bataillons bestanden. Die Schweden liessen 19. Escadrons längst den Hecken des Geyersdorffs / das auff der Sachsen rechten Flügel lag / in guter Contenance marschiren; Diese muthmasten / daß jene um das Dorff marschiren und ihre Cavallerie allda anzugreiffen suchen würden / wie auch erfolgt; Dahero schickten sie den Schweden 10. Escadrons entgegen / (dann sie nicht viel Cavallerie bey ihrer Armee hatten / und solche in allem nur 4000. Reuter außgemacht) mit welchen es zum Treffen kam / wobey sich die Garde des Chevaliers und Garde du Corps ziemlich distinguirt. Die Schweden hatten ihre Infanterie in eine Linie rangirt / und zwischen 2. und 2. Bataillons 3. Escadrons gesetzt / womit sie in bester Ordnung auff die zwischen denen Dörffern gesetzte Sächsische und Moßkowitische Infanterie loß gegangen. Der Schweden Angriff ist bey dieser Haupt-Attaque erstlich auff die Mitte der Infanterie geschehen / auch fast zu gleicher Zeit derselben rechter Flügel angegriffen worden; allein die Schweden zogen sich bald drauff / mehrers Vortheils willen / gegen die Moßkowiter / so man wohl vermuthet / auch sie deßwegen ihre aussen weise und inwendig mit roth duplirte Röcke umkehren lassen / und sie desto besser zu versichern 6. Stücke der Orten gestellt. Fast zugleicher Zeit wurde die Cavallerie deß lincken Flügels bey Röhrsdorff attaquirt / diese aber retirirte sich gar zu bald / ohneracht der Generals / Obristen und anderer Officirer angewendeten Ermahnung und Fleisses dieselbige wieder zum Stand zu bringen / wiewohl kurtz vorher ehe dieser Flügel durchgangen / eine Bataillon Moßkowiter sonder Noth die Flucht nahm / denen eine Sächsische Bataillon gefolgt / wodurch eine grosse Oeffnung gemacht wurde / daß die Schweden zu Pferdt und Fuß bald eintringen können: Und ob man schon in der 2. Linie dieses gleich zu redressiren gesucht / so ist es doch wegen der flüchtigen Mannschafft und dardurch bey dieser Linie verursachte

und geht von da nach Warschau.

Die Armee geht aus Sachsen nach Pohlen /

und geräth mit den Schweden in eine Bataille mit unglücklichem Succeß.

ursachten Confusion nicht thunlich gewesen / absonderlich da die andere Linie der Moßkowiter gleich Anfangs sich nicht zu standthafftig erwiesen / und das gantze Moßkowitische Corpo / ohneracht der Gen. Lieut. Westromirsky selbst / und der Obrist Goltz nebst andern Officirern / alles ersinnliche angewendet / die Leute in Ordnung zu behalten; denn nachdem sie einmahl gefeuret / seind sie in gröster Unordnung zusammen gelauffen / ihr Gewehr wegwerffend; Gedachter Gen. Westromirsky ist zu der Zeit mit und von dem Pferdt gefallen / und wie man vorgiebt / von dem Obrist Görtz / der sich als Volontair bey den Schweden befunden / gefangen genommen worden. Der Obrist Goltz hat sie zwar einiger massen wieder zur Stelle gebracht / allein da die Schweden ferner auff sie gedrungen / und sich durch offtgemelte Oeffnung in der Linie verstärckt / ist das Moßkowitische Corpo gleich wieder in die Flucht gerathen / von den Schwedischen Escadrons umringt und mehrentheils niedergemacht worden: Zu gleicher Zeit wurde der Sächsische rechte Flügel Cavallerie (wiewohl einige Escadrons obberührter massen das ihrige tapffer gethan) genöthigt zu weichen / und mit dem Theil der 2. Linie fortzugehen / deßgleichen auch ein Theil des Corps de Bataille. Man hat zwar Sächsischer Seits gesucht bald dieser bald jener Bataillon wieder auffzuhelffen / und ob man schon etliche wieder formiret / so ist doch nichts damit außzurichten gewesen; dann sobald sich die Schweden nur genähert / ist alles wieder so confus worden / daß keine Hoffnung mehr übrig gewesen: sondern sobald sie nur in Unordnung gerathen / haben sie alles Bittens und Vorstellens / auch endlich der Officirer gebrauchten Schärffe ungeachtet / das Gewehr guten theils niedergeworffen / und als unempfindliche Leute ihren Weg fortgesetzt; da dann endlich die Schwedische Escadrons diese in Unordnung marschirende Leute umringt und ihnen zugeruffen / ob sie wolten Quartier haben; welches sie sogleich angenommen / und seynd viel / absonderlich von den Frantzosen / die obschon 5. biß 600. Schritt voraus gewesen / dennoch zurück kommen und sich gefangen nehmen lassen. Die Sächsische Generals und andere Officiers haben nicht begreiffen können / da die sämptliche Armee mit so grossen Freuden gegen den Feind gangen / und nur gewünscht mit selbigem in Action zu kommen / woher es geschehen / daß die Leute auff einmahl so gar consterniret in Unordnung gerathen und confus worden / das Gewehr weggeworffen / auch auff keinerley Weise noch Art wieder zu recht zu bringen gewesen; zumahlen sie sonst / ohne entzogenen Göttlichen Beystandt / die gröste Apparentz und Hoffnung gehabt / eines guten Außgangs. Dieser aber ist das mahl so schlecht gewesen / daß man nach fünff Stunden von der schönen Armee fast nichts mehr übrig gesehen / und den Schweden 32. Stück / 74. Fahnen / nebst allen Munitions-Wägen zur Beute worden; nichts aber oder doch wenig von der Bagage / dann solche noch weit zurück / und meistens noch dißseits der Oder gewesen. Der Schweden Aussage nach haben sie 7660. Mann gefangen / und auff der Walstadt 7830. Todte gezehlt; Unter denen über 200. Officiers nebst dem Gen. Lieut. Westromirsky / Gen. Major Lützelburg und etlichen Obristen: Schwedischer Seits aber seyen nur 328. Gemeine todt und 697. blessirt: der Obrist Lilienstock / der Obrist Lieut. Cronhielm und etliche andere Ober-Officirer todt und etliche 40. blessirt. Zu dieser Bataille welche um 11. Uhr Vormittag angefangen / und gegen 4. Uhr auffgehört / soll ein grosses beygetragen haben / daß die Schweden ein von dem König Augusto an den General von Schulenburg abgegangenes Schreiben auffgefangen / und dero Intention darauß ersehend / diese Resolution ergriffen haben. Was sonst von der Königl. Schwedischen Armee bey Grodno vorgenommen worden / hat man noch zur Zeit nichts gewisses.

Zehender Haupt-Titul.

Von Engell-Schott- und Irrländischen Geschichten.

Ein Patent gegen die Kirch und Regierung/

Indem Engelland den Krieg ausser Land führete/ und seine Flotte und Land-Macht theils im Mediterraneo vor Barcelona/ theils in Braband gegen die daselbst stehende Frantzösische Armee agiren liesse/ so ware ein unruhiger Kopff (woran es in Engelland nimmer fehlet) der ein Libell auffgesetzt und durch den Truck public gemacht hatte/ unter dem Titul Memoire de l' Eglise Anglicane; dieses der Kirch und Regierung sehr nachtheilige Scriptum machte soviel Lermen/ daß alle Communitäten die Königin schrifftlich ersuchten/ dieser Schmähschrifft Verfasser auß-zuforschen und der Gebühr nach abstraffen zu lassen. Das Libell wurde den 12. Sept. zu Londen an etlichen Orten der Stadt/ durch des Henckers Hand verbrandt/ und nach dem Autore vergeblich geforscht/ biß endlich im Januario eine Königl. Proclamation deßwegen publicirt/ und darin 250. Pfundt Sterling zum Recompens versprochen wurd/ wer selbigen entdecken/ arrestiren und dem Richter überliefferen würde. Der Buch-Trucker wurde außgemacht/ dieser aber gab 2. biß 3. Vornehme an/ so part daran hätten/ und weil sie Glieder des Parlaments, so hat dieses der Königin auff ihre Anzeige mit gröstem Respect gedancket/und gebeten/ mit fernerer Inquisition fortfahren zu lassen; Es ist aber endlich nur auff einen kommen und zwar einen independenten Minister des Kirch-Spiels Sutton in der Provintz Surrey; dieser Hr. Stephens genant/ wurde im Febr. nach Londen gebracht und examinirt/ war aber so verwegen/ daß er vorgab/ wie er nichts darinn vorgebracht/ so denen Gesetzen und Reichs-Constitutionen zu wieder wäre; er wurde nachgehends vor das Unterhauß geführet/ und daselbst nach einem starcken Außbutzer dem Procurator General oder Fiscal überlassen/ der gegen ihn agiren solte; diese Sache hat sich auch von solcher Wichtigkeit befunden/ daß das Urtheil biß auf den 10. Matt. außgesetzt verblieben.

wird verbrandt/

und der Autor außgeforscht/

Der Churfürstl. Hannoverische Envoye thut etliche Notificationen.

Im Sept. wurde eine Königl. Proclamation publicirt und darinn das Parlament biß auf den 5. Nov. prorogirt. Inzwischen hat der Churfürstl. Hannoverisch. Envoye Hr. von Schütz dem Königl. Hof den Todes-Fall des Hertzogs von Zell notificirt/ worauf der Hof den 27. Sept. die Trauer angelegt auf 6. Wochen zu tragen; Etliche Tage hernach hat er auch in einer besondern Audientz der Königin und dem Printz Georg von Dennemarck die Vermählung des Chur-Printzen mit der Anspachischen Printzessin gebührend kundt gemacht. Worauf die Königin einen Envoye nach Hannover geschickt/die Condolentz und Gratulations-Complimenten abzulegen/ und der Neuvermählten Printzessin ein kostbares Jubel zu überbringen. Um selbige Zeit gienge auch der Chevalier Moccenigo bißheriger Venetianischer Gesandte nach Holland über/ dessen Stelle der Chevalier Cornaro zu ersetzen unterwegens war. Im Anfang Octobr. waren 10. Reich beladene Ost-Indianische Schiffe zu Pleymouth glücklich eingelauffen/ deren Ankunfft um soviel grösser Freude verursachte/ weil verschiedene Frantzösische Capers in der See gewesen/ diese Schiffe aber nicht angetroffen/und solche eine Ladung mehr als 1½. Million Pfundt Sterlings Werth hatten. Den 17. Octob. überantwortete der Chev. Natan Wrigt das grosse Siegel von Engelland an den Staats-Secretarium Hidges der es ihm auf der Königin Befehl abgefordert; dieses hat hernach der Lord Couper bekommen/ und von verschiedenen vornehmen Ducs, Comtes und Lords begleitet den 3. Nov. in dem Hof der Cantzeley zu West-Münster seine erste Session gehalten.

Etliche Ost-Indianische Schiffe kommen an.

Was

Was sonsten zu Ende dieses Monats die Engländische Kauffleute vor einen Schaden erlitten / als der Chevalier S. Paul den 31. Octob. die aus dem Mare Baltico kommende Flotte attaquirt und meistentheils erobert / solches ist in dem 6. Haupt-Titul erwehnt worden. Es haben jedoch die Engländer denen Frantzosen auch gar viel Schiffe weggenommen / aber einzeln nach und nach / wann man sie aber zusammen erzehlen und summiren solte / würde der Verlust fast gleich seyn.

Die Eröffnung des Parlaments ist sehr zahlreich/

Als nun der 5. Novembr. erschienen / welches der in Königl. Proclamation dem prorogirten Parlament angesetzte Termin war / so haben sich bey Eröffnung des Parlaments in dem Unterhauß vierhundert und fünffzig sieben Deputirte oder Parlaments-Glieder / eingefunden / welches man in mehr als fünffzig Jahren bey keiner Oeffnung des Parlaments gesehen; Es ist dennoch diese Assemblée so complet gewesen / als sie immer seyn können; massen sich etwan 20. Glieder bey den Armeen oder auff der Flotte befunden / und eine gleiche Zahl seit der geschehenen Wahl verstorben / die gantze Summe aber dieses Parlaments in 513. bestehet. Die Königin hatte sich auff selbigen Tag in gewöhnlichen Ceremonien auch dahin begeben / und den beyden Häusern mit einer Harangue vorgestellt. Daß sie mit grosser Freude eine so zahlreiche Versammlung bey Oeffnung dieses Parlaments beobachtet / indem sie daraus schliesse / man sey allerseits überzeugt / wie nöthig es sey diesen gerechten Krieg fortzusetzen / einfolglich die hierzu behörige Bereitschafften ehistens herbeyzuschaffen. Es seye nichts gewissers als daß die Wohlfart Europä gäntzlich ruinirt seyn werde / dafern der König in Franckreich Hr. von der Spanischen Monarchie bleiben solte; dann er würde in kurtzer Zeit im Standt seyn aller Commercien und Reichthümer der Welt sich zu bemächtigen. Ein rechtschaffener Engels-Mann könne bey diesem gefährlichen Zustandt ohnmöglich still sitzen; Man habe jetzo Hoffnung durch Göttlichen Beystandt Spanien an das Hauß Oesterreich zu bringen / welches Engelland verträglich und rühmlich seyn würde. Sie bitte demnach das Unterhauß ihr die nöthige Subsidien zu Bestreitung der Kriegs-Kosten zu Wasser und Land so ehender je kräfftiger anzuschaffen. Es solle alles mit der grösten Treue und Sparsamkeit angewendet werden; Ja sie wolle fortfahren von ihren Einkünfften / was nur mit Raison von denen zu Ehren dero Regierung nöthigen Kosten erspahrt werden könte / ferner beyzuschiessen. Hiernechst bezeigte Ihre Königl. Maj. wie sie die Union der beyden Königreiche behertzige / und die Hoffnung habe dermahleinst darinn zu reussiren / mithin die Succession in dem Hannoverischen Hauß in der protestirenden Linie fest zu setzen. Sie wünsche auch und befinde sich obligirt / alles ernstes zu recommendiren / daß noch eine andere Union unter ihnen seyn möge / nemlich der Hertzen und Gemüther / dann diese Vereinigung würde ihrer Feinde Anschläge zu nichte machen; Sie mercke mit Schmertzen / daß Leute unter ihnen seyen die einige Animosität zu hegen suchen / deren Zahl aber werde sich verringern / wann man ihren bösen Practiquen eine vertraulichere Zusammensetzung entgegen hielte / und was dergleichen mehr.

und thut die Königin dabey eine Anrede.

Die beyde Häuser haben durch ihre Addressen der Königin / Ihrer Vorsorge wegen gedancket / und alles mögliche zu des Königreichs Wohlfarth beyzutragen versprochen. Hernach hat das Unterhauß beschlossen / daß dieses 1706. Jahr 40. tausend Mann auff dem Meer dienen / und jeder von diesen Monatlich 4. Pfundt Sterlings haben solte. Endlich hat auch dieses Hauß den 2. Dec. resolvirt / daß man 357000. Pfundt Sterlings vor die Gardes, Garnisons und

Deß Parlaments Resolution.

unvermögende Soldaten vors Jahr 1706. anwenden / jedoch 5000. Mann von der Marine auch noch darein nehmen solle. Daß die 40000. Mann nebst denen Alliirten in denen Niederlanden / dieses Jahr stehen bleiben / und man hierzu 886233. Pfundt Sterlings geben / über das auch 179511. Pfundt Sterlings wegen der 10000. Mann / die man ferner zu den 40. tausend zu stellen gesinnet / employren solle. Daß der Königin Antheil in Portugal 10210. Mann seyn und zu deren Unterhalt 223379. Pfundt Sterling angewendet werden sollen. Es sollen auch die 5000. Mann in Catalonien continuirt / und hierzu 69729. Pf. Sterling gegeben werden. Ihrer Maj. Antheil vor die Alliirten und in ihren Diensten stehenden Trouppen betrage 414166. Pfundt Sterling; 48630. Pfundt Sterling vor die Preussische Trouppen 65000. Pf. Sterling vor die Trouppen so sich in Teutschland befinden. Man wolle auch verwilligen vor den Uberschuß denen Zell- und Hannoverischen Trouppen 7084. Pf. Sterling. Vor die depenses derer in Spanien befindlichen Officiers. 7631. Pf. Sterling zu Recroutirung der Cavallerie. 15296. Pf. Sterling und zu Erkauffung der Pferdte 15670. Pf. Sterlings. Es ist sich zu verwundern wie ein grosses der Krieg das Jahr über koste / und wie wenig offtmals damit außgerichtet werde. So ist auch wunderns würdig / daß ein so kleines Land so unbeschreiblich viel Geld herbeyschaffen / und grössern Landschafften damit an Hand gehen könne. Doch wann man betrachtet die reiche Handlung und Schiffart zur See; die gute Anstalt das Geld einzubringen den Credit zu erhalten / und das Geld an behörige Oerter zu liefern; und dann die grosse Menge Menschen in so einem kleinen Begriff des vesten Landes / so ist sich noch wohl die Sache einzubilden. Die Schiffart hat ohnerachtet des kurtz vorher erwehnten Verlusts / dannoch grossen Reichthum eingebracht; *Dann über die allschon erwehnter massen* im Octobr. eingeloffene 10. reiche Ost-Indianische Schiffe / seynd den 23. Nov. noch zehen andere Ost-Indianische und 30. West-Indianische Schiffe in den Dunes angekommen / und folgenden Tag noch 19. Kauffardey-Schiff von Barbados / welche man wegen erlittenen Sturms vor verlohren gehalten. So ist auch die Kauffmanns-Flotte aus Portugall im Febr. glücklich eingelauffen. Die Anstalt Geld herbeyzubringen / wurde dadurch befördert / indem das Parlament im Januar. verwilligt zwey Millionen auf Leib-Rente vor 99. Jahr mit 7. pro Cento interesse zu nehmen; Das publicum hatte so grossen Credit, daß sich innerhalb 10. Tagen soviel Creditores angegeben / und auch diesseits des Meers verschiedene Persohnen sich anerboten auff solche Art Geld vorzuschiessen. So haben auch einige Particulier-Persohnen dem Parlament ein Project übergeben / worinn sie sich erbieten alle Jahr eine Million Pf. Sterlings außfündig zu machen / ohne der Unterthanen Belastung / und ohne incommodirung der Commercien / vermittelst eines geringen Taxes auf Seiffe / Lichter / Wachs / Fackeln und andere dergleichen Sachen. Die Menge der Einwohner zeiget sich aus dem im Januario gemachten Denombrement aller in Engelland und dem Land von Galles befindlicher Familien / da man 2. Millionen 233. tausend und 420. Familien gezehlt.

Viel Schiffe lauffen ein.

Leib-Rente auf 99. Jahr.

Zahl der Familien in Engelland.

Weil nun der König Carolus III. in Catalonien vermittelst seiner hohen Alliirten Assistentz glücklichen Succefs gehabt. So war Ihre Britannische Maj. ja gantz Engelland höchst erfreut und begierig ihn darbey zu maintenniren und zu fernern Progressen alle mögliche Hülffs-Mittel schleunig zuzuschicken; daher wurde Tag und Nacht an Außrüstung einer nach Catalonien zuschickenden Flotte gearbeitet / anbey die Hrn. Gen. Staaten zu gleichmässiger Hülffleistung animirt. Ja die Königin ließ denen mit der Engländischen Flotte aus dem Mediterraneo gekommenen Holländischen Schiffen / nachdem Ihre Maj. erfahren / daß solche bey dem in der Biscaischen Bay außgestandenen

Die Königin ist begierig dem König Carolo ferner zu assistiren.

Sturm ziemlich beschädigt worden / und des Admiral Allmonde Schiff seinen grossen Mast verlohren / aus denen Magazinen zu Portsmouth alle Nothwendigkeiten zu deren Außbesserung reichen. Der Spanische Ambassadeur danckte der Königin wegen des grossen Fleisses den man in Zurüst- und Anschaffung des Succurses vor seinen König den Carolum III. anwendete; Und nachdem der Admiral Schovel von seiner Mittelländischen See Expedition der Königin Relation zu thun / nach Londen kommen war / so hat ihm der Kayserl. Envoyé im nahmen Sr. Kayserl. Maj. ein Compliment gemacht / wegen der grossen Dienste / die er Zeit der Belagerung Barcellona erwiesen. Etliche Tage hernach nemlich den 9. Jan. hat der Königl. Preussische Gesandte der Königin in einer besondern Audientz ein Schreiben von seinem König überreicht / worinn Se. Maj. der Prinzessin Louise Dorotheæ Sophiæ, seiner eintzigen Tochter und vermehlten Casselischen Erb-Prinzessin Ableben notificirt; diesen Todesfall notificirte auch hochgedachter Gesandte Sr. Königl. Hoheit dem Printz Georg von Dennemarck in einer deßwegen gehabten Audientz. So hat auch selbigen Tags der Churfürstl. Pfältzische Resident der Königin ein Schreiben überreicht / worinn Se. Churfürstl. Durchl. deroselben zu wissen gemacht / daß sie die Religions-Sache in der Pfaltz so eingerichtet habe / daß die Unterthanen damit zu frieden seyn konten. Folgenden Tags als den 10. Jan. ist der Duc de Marleborough von Holland zu Londen ankommen / und Tags hernach der Duc de Schrevvsbury, der Graf von Sunderlandt / der Mr. Buys, Holländischer Envoyé Extraordinaire und verschiedene Frantzösische Officiers / die theils auff ihre Parole in Franckreich gewesen / theils bey Eroberung der Linien in Brabandt gefangen / und in Hollandt bißhero gelassen worden / jetzo aber mit des Duc de Marlborough Convoy zugleich abgangen waren. Jetzt gedachter Duc war kaum etliche Tage in Londen gewesen / so wurde er von dem Unterhauß durch eine Comite oder Deputation complementirt / und ihm wegen seiner grossen Dienste und klugen Negotiationen gedanckt / worauf der Duc geantwortet / daß die ihm durch diese Bottschafft erzeigte grosse Ehre so empfind- und erfreulich seye / daß er der Particulier-Boßheit fast gar nichts achte / indem er das Vergnügen habe zu sehen / daß seine treue Absicht und Ernst der Königin und dem Königreich zu dienen / von dem Unterhauß so geneigt angenommen worden. Was er von einiger Particulier-Boßheit erwehnt / ziehlet auf das gegen ihn bald nach seiner Ankunfft außgestreuete Pasquill, welches die Beneyder seines Glücks und Wohlstands concipirt / die Königin aber und das Parlament so impertinent befunden hatten / daß man nach dem Autore ernstlich forschen ließ / ihn der Gebühr nach abzustraffen. Der Duc ist bald hernach nach Wodstock gangen seinen neuen Schloß-Bau zu besichtigen; sobald er wieder kommen / hat er den 21. Jan. in dem Ober-Hauß des Parlaments den Eyd abgelegt / und das erste mahl seit seiner Wiederkunfft aus Holland seinen Platz genommen. Daß Parlament hatte über vorermelte Kriegs-Subsidien / auch die Union-Sache der beyden Königreiche Engell- und Schott-Landt in Deliberation gezogen / sowohl als den Punct der Succession in der protestantischen Linie zu erhalten; zu welchem Ende das Ober-Hauß den 9. Jan. dem Unter-Parlament eine Bil communicirt / welche intitulirt war / Acte die Durchlauchtigste Prinzessin Sophie, verwittibte Churfürstin zu Hannover und deren Leibs-Erben zu naturalisiren. Allein es seynd diese beyde importante Puncten noch nicht zum völligen Schluß kommen. Der Holländische Envoyé Monsieur Buys hat seit seiner Uberkunfft bey der Königin / wegen der Herrn General-Staaten Angelenheiten in diesen jetzigen weit außsehenden Conjuncturen / verschiedene favorable Audientzen gehabt; Diesen nun in seinem Negotio zu secundiren ware auch der Graff Hompesch zu Londen den

1. Febr.

wird des wegen vom Spanischen Ambassadeur bedanckt.

Anderer Ministers anbringen.

Ankunfft des Duc de Marleborough,

dieser wird vom Parlament complementirt.

Und von etlichen particulieren pasquinirt.

Deß Parlaments weitere Deliberationen.

Graf Hompesch kombt nach Londen/.

1. Febr. ankommen / nachdem er mit dem nach Catalonien als Kayserl. General Feld-Marschall destinirten Comte de Noyelles von Holland zugleich abgefahren. Der Duc de Marlboroug hat auch öffters mit diesen beyden Grafen Conferentz gehalten/und sie aufs herrlichste tractirt; und weil die Königin vernommen / daß die Frantzösische Macht sehr bald in Catalonien gegen den König Carolum III. agiren solte / so begab sich nicht allein den 15. Febr. der General Stanhop von Londen nach Portsmouth auf des Admiral Bings Schiff / als General Major bey denen in Catalonien stehenden Engl. Trouppen zu agiren/und als Königl. Engl. Envoye bey dem König Carolo daselbst zu erscheinen / sondern die Königin trug auch so grosse Sorg wegen der Flotte schleunigen Abfertigung / daß nachdem sich der Comte de Noyelles den 23. Febr. nach Portsmouth begeben / die Flotte mit erstem guten Wind nach Portugall und Catalonien 14. Kriegs-Schiffe starck / nebst 300. Transport- und Kauffardey-Schiffen absegeln konte.

Stanhop und Noyelles sollen nach Catalonien gehen

Inzwischen war das anniversarium von der Königin Geburts-Tag (welcher den 17. Febr. ist / und an welchem dieselbe in das 42te Jahr ihres Alters getretten/) Tags vorhero mit grossem pomp celebrirt worden. Den 21. aber legte der gantze Hof die Trauer an / wegen der in Portugall den 31. Decembr. gestorbenen verwittibten Königin von Engelland; Es hatte schon einige Zeit vorhero Ihre Britannische Maj. diesen Todes-Fall an denen andern Höfen durch Ihre daselbst befindliche Ministros notificiren lassen; bey ihr selbst aber hat der Portugiesische Ambassadeur diese Ceremonie den 12. Febr. in grosser Magnificentz und Portugäsischem Habit verrichtet. Um selbige Zeit war auch der Graf von der Nath mit einer Commission von dem Hertzog und Administrator von Hollstein angelanget / vermuthlich wegen der Euthinischen Sache etwas zu negotiiren / welche jetzo in den Nordischen Quartieren viel Unheil verursachen kan; und deßwegen an Engländischen Hof und bey den *Hrn. Gen. Staaten* sehr apprehendirt wird.

Der Königin Geburts-Tag.

Der Duc de Marlboroug ist Gouverneur von der Provintz Oxford worden / und hat in solcher Qualität den 22. Febr. den Eyd in der Cantzeley abgelegt: dieser Herr soll bald wieder in Holland gehen / wie dann alle Engländische Officier/ deren Dienste daselbst erfordert werden / beordret worden / sich sogleich dahin zu begeben.

Duc de Marlboroug wird Gouverneur von Oxford.

Ob zwar die Königin an das Parlament in Schottland mit gar beweglichen Expressionen Ihre Affection in einem Brieff bezeiget / anbey gebetten / daß zu Verhinderung alles besorglichen Unheils / die Succession in der protestirenden Linie / wie dann auch die Vereinigungs-Tractaten mit Engelland mit grösserm Ernst mögten getrieben und in guten Standt gebracht werden / dieser Königreiche Sicherheit und Wohlfarth zu erhalten und zu befördern; So haben die Hrn. Schottländer ihren Sinn noch nicht vollkommen darzu neigen wollen / ohneracht der Graf von Argile als Königl. Groß-Commissarius in einer Rede solches ernstlich vorgestellet; sondern es wurden verschiedene Projecten in dem Parlament aufgesetzt; In dem einen verlangte man / daß wann nach der Königin Todt Schottland eben den König annehmen werde / den Engelland würde erkennen / so solle doch das Schottische Parlament alle Staats-Bediente und Richter zu denominiren befugt / und der König gehalten seyn / alle 3. Jahr ein Parlament zu convociren: In dem andern wolten sie / daß wann hinführo einige Tractaten mit frembden Potentien gemacht würden / etliche Schottländische Ambassadeurs sich allemahl dabey einfinden und das Königreich Schottland præsentiren solten / doch möge die Königin solche benennen; Und was dergleichen Dinge mehr in andern projectirten Acten verlangt worden / die nicht wohl anzunehmen gewesen.

Das Parlament in Schottland macht etliche projecte,

Es hat doch gleichwohl das Parlament den 19. Sept. der Königin 432800. Pfundt Sterlings Subsidien verwilligt. In der zu Ende dieses Monats gehaltenen Session hat der Groß-Commissarius

und gibt der Königin Subsidien.

missarius

missarius verschiedene Acten im Nahmen der Königin confirmirt / aber die jetztgedachte auf expresse erhaltene Ordre gäntzlich verworffen / und das Parlament biß auf den 31. Dec. prorogirt; dieses hat sich hierauf den 3. Octobr. separirt / vorhero aber einen Brieff an die Königin außgefertigt / sich darinn wegen der in ihrem Schreiben versicherten Affection bedanckt / und des Groß-Commissarii treulich verrichtete Commission attestirt; Schließlich aber versichert / daß sie in der Königin Diensten inviolablement verharren würden; der Comte oder Duc d'Argile ist nachgehends nach Engelland gereist / von wieder Versammlung aber des Parlaments nichts gehört worden. In Irrland ist nichts passiret / als daß man nur mit Werbung und embarquirung der nach Portugall zu transportirenden Völcker beschäfftigt gewesen.

Die Project werden verworffen / und das Parlament prorogirt.

Eilffter Haupt-Titul.

Von Niederländischen Geschichten.

Als von der Alliirten Armee ein Detachement von 15. Bataillons und eben so viel Escadrons unter dem Lieut. General Dedem abgeschickt worden Sout Leuvve zu belagern / so wurde dieses Vorhaben mit solchem Ernst getrieben / daß nach dreytägiger Approchirung der darinn commandirende Gouverneur Baron du Mont den 4. Sept. bey dem Gen. Dedem um Accord und Paßport vor einen deßwegen an ihn abzuschickenden Officier schrifftlich angehalten / mit dem Vorgeben / daß der Churfürst von Bayern ihm befohlen / das Feuer Einwerffen nicht zu erwarten / angesehen der Ort mit lauter Stroh-Dächern versehen. Dem Officier wurde erlaubt zu kommen / aber die Capitulation abgeschlagen / und wolte der Gen. Dedem die Garnison nicht anders als Kriegs-Gefangene annehmen; dieses gienge dem Gouverneur Anfangs schwer ein / endlich ergab er sich den 5. Sept. nebst der Garnison, die nur in einer Bataillon bestundt / davon die Helffte kranck war. Die Belägerer hatten 20. halbe Carthaunen auf der Batterie und 10. sechs pfündige Stück nebst 12. grossen und 50. kleinen Mörseln; sie haben etwan 60. Mann todte und blessirte gehabt und 1800. Säck Mehl / 18. Stück nebst einer ziemlichen Menge Ammunition darinn gefunden / und nach rasirung der Linien von diesem Platz biß an die Mehaigne, den Brigadier von Elß zum Gouverneur nebst 800. Mann zur Garnison daselbst hinterlassend / sich wieder zur Armee begeben / welche den 19. Sept. durch ein anders Detachement das Schloß Arschott einnehmen lassen. Der Milord Duc de Marlborough gieng hierauff von der Armee nach dem Haag / wegen einer hochwichtigen Sache / die seine præsenz erforderte. Er ist den 12. Octob. daselbst angelangt / und nachdem er mit den Hrn. Staaten etliche mahl Conferentz gehalten / ist er den 17. wieder zur Armee nach Herenthals gangen / deren Auffbruch nach der Gegend Sant Vliet zu beordren / welchen Ort man durch ein Theil der Armee wolte belägern lassen. Der Churfürst von Bayern / marschirte mit seiner Armee den Alliirten allezeit zur Seiten / jedoch in seinen Linien verdeckt / und als die Holländische den 26. Octob. vor Sant Vliet die Trencheen eröffnet / hat sich Se. Churfürstl. Durchl. mit seiner Armee in den grossen Linien bey Antwerpen befunden; der Duc de Marlborough aber sich mit den Generals-Personen verabscheident und das völlige Commando dem Gen. Feld-Marschall von Ouverkerken überlassendt / die Reise nach Wien angetretten. Indem nun die Alliirte Sant Vliet belägert / so seynd von der Frantzösischen und Spanischen Armee 12000. Mann mit einigen Canonen detachirt worden / Dieß wegzunehmen / sie kamen in grosser Eyl und attaquirten den 27. Octobr. den Ort an der schwächsten Seite mit solcher Force, daß obschon der darinnige Commendant die Feinde zweymahl repoussirt / er dannoch bey der 3. Attaque

Sout Leuvve durch die Holländer attaquirt / und eingenommen.

Die Frantzosen erobern Dieß.

und die Holländer Sant Vliet.

genöthiget worden die Chamade zu schlagen / und sich auf Discretion zu ergeben / wodurch 4. Bataillons und ein Regiment Dragoner zu Kriegs-Gefangenen gemacht und nach Löven geführt worden: hergegen muste sich die Garnison zu Sant Vliet auch ergeben / und den 29. Octob. nebst dem Commendant zu Kriegs-Gefangenen machen lassen / die man nach Breda gebracht. Beyde Oerter seind nach der Eroberung Diest von den Frantzosen / und Sant Vliet von den Holländern demolirt / nachgehends aber auch zu Hasselt 200. Mann durch die Frantzosen auffgehoben worden / so daß man bey der Alliirten Armee resolvirt / keine Garnison mehr in die kleine Oerter zu legen. Indem nun beyderseits so viele Gefangene verwahrt werden musten / so ware man bedacht eine Außwechselung anzustellen / worzu Holländischer Seits der Obrist Cronstrom und Lackemann / von den Frantzosen aber der la Barre benennet wurden / es hat sich aber damit biß in den Januarium verweilet.

Beyde Armeen separiren sich und gehen in die Quartier.

Inzwischen seynd beyde Armeen im Novembr. außeinander gangen / und starcke Garnisonen in Mastrich / Lüttich / Breda / Hertzogenbusch und andere Oerter geleget / deßgleichen von der unter Chur-Bayerischen Commando gestandenen Armee / Namur / Antwerpen / Löven / Mecheln und dergleichen Plätze mit grossen Garnisonen versehen worden; seine Churfürstl. Durchl. und der Duc de Villeroy haben sich nach Brüssel / der Hr. Owerkerken aber den 29. Nov. nach dem Haag begeben / daselbst denen Hrn. Gen. Staaten von der zu End gegangenen Campagne Relation zu thun. Diese hatten den 9. Decemb. zu einem solennen Danck / Buß-Fast und Bettag angesetzt / GOtt wegen bißherigen Beystandt zu dancken / und um fernere Beglückung dero nichts als die allgemeine Ruh und Wohlfahrt Europä suchende Waffen / inständigst und demüthig zu bitten.

Die Hrn. General Staaten sorgen vor künfftige Campagne.

Sie liessen sich hiernechst angelegen seyn den statum belli auff das 1706. Jahr in ihrer Versammlung einzurichten / sonderlich aber waren sie bedacht den König Carolum III. in seinen bißherigen Progressen alles Ernstes zu secundiren / zumahl da sie Eingangs Decembr. von deren Admiral Almonde aus Catalonien Brieff erhalten / und darinn von den guten Successen sichere Nachricht hatten. Es hatte ihnen auch der ohnlängst aus Portugall angelangte Gen. Fagel den dasigen Zustandt und der Portugiesen Lauligkeit vorgestellt. Damit nun diese auffgemuntert und sonderlich die Zurüstung zur See proportionirlich eingerichtet würde / so war der Chevalier David Mitchel aus Engelland abgeschickt bey den Hrn. Staaten angelangt / mit den Deputirten von der Admiralität über die künfftige See-Operationes zu deliberiren; Aber die Anschickung zu Land vor nechste Campagne wurde mit dem Duc de Marlborough bey seiner von etlichen Teutschen Höfen in dem Haag den 15. Decembr. geschehenen Wiederkunfft überlegt und darüber conferirt / biß er den 7. Jan. mit gutem Wind nach Engelland geseegelt; die Hrn General-Staaten hatten den Hrn. Buys Pensionair von Amsterdam als Envoye mitgeschickt / bey der Königin und deren Conseil was noch abgängig beyrathen zu helffen / und wegen abzuschickender Escadre nach Portugall und Catalonien dero Sentiment zu vernehmen. Hergegen hatte der König Carolus III. den Don Francisco Ximenes Belmonte nach Holland abgeschickt / als Königl. Resident dero Interesse bey den Hrn. General Staaten zu beobachten / welcher sich dann gegen Medium Januarii eingefunden und sein Creditiv dem Staat übergeben hat.

Außwechselung der Gefangenen vorgenommen.

Der Termin zu vorseyender Außwechselung der Gefangenen war auff den 20. Jan. angesetzt / dahero funden sich beyderseits Commissarii zu Tirlemont um selbige Zeit ein; es marschirten auch die Gefangene / welche man wolte außwechseln / nach ihrem Rendevous; zu Hertzogenbusch kamen mehr als 4000. gefangene Frantzosen zusammen; zu Brüssel und selbiger Gegend sahe man auch viel in Holländischen Diensten

gefan=

gefangene Soldaten durchmarschiren / deren Officier aber wurden den 24. Jan. daselbst etwas auffgehalten / zu ihrer grossen Beschwehrung / weil schon viel Frantzösische Officiers gegen die sie solten außgewechselt werden / von den Holländern waren loßgelassen worden. Unter den Holländischen Officiern befanden sich die Obersten Ripperda und Delsuperhe; Jener war in Diest / dieser aber in Huy gefangen worden: Gleichwohl hat der Duc de Villeroy die vornehmste von diesen Holländischen Officiern zu Brüssel magnific tractirt. Allda beklagten sich die Spanische und Bayerische Officiers, daß die Frantzösische Commissarii bey der Außwechselung nur vor ihrer Nation Gefangene Sorge trügen und solche frey machten. Man hat mit dieser Außwechselung biß gegen den 20. Februarium continuirt / da dann die Commissarii beyderseits von Tillemont wieder abgereist.

Der Etat des Kriegs / wie solcher vor künfftige Campagne einzurichten / war seit Decembris die gröste occupation der Hrn. Staaten / sie hatten denselben allen Provintzien zu examiniren und dero Genehmhaltung darüber zu ertheilen zugeschickt; massen die Land-Macht darinn auff 100. und 10000. Mann sich belauffen solte; zu Bestreitung solcher Kriegs-Kosten / (welche wie man sagt sich auff 20. Millionen Gulden belauffen / ohne die zur Artillerie und zur Marine gehörige und auch bey 13. Millionen außmachende spesen) wurden verschiedene Project und unter andern auch etliche Millionen Leib-Renten zu negotiiren vorgeschlagen; Und weil die Frantzosen zu einer frühzeitigen Campagne Anstalt machten / so wolte dieser Staat auch nicht säumig seyn / sondern die Werbungen und alle andere Anstalten wurden ernstlich poussirt / obwohlen Franckreich unter der Hand / durch den wegen simulirter Kranckheit nach Engelland mit überzufahren dispensirten Marquis d' Alegre einige Friedens-Vorschläge thun lassen; Dann diese seynd so unangenehm gewesen / daß man vielmehr animirt worden den Krieg auffs eyferigste fortzutreiben / und weil die Portugiesen bißhero den Krieg mit schlechtem Succes und Eifer geführt / so haben die Herrn Staaten ihren daselbst habenden Envoyé beordret / selbigem Hof vorzustellen / daß sie mit mehrer Force agiren oder nicht verüblen möchten / wann man Holländischer Seits sein daselbst habendes Volck nach Catalonien abschickte / dem König Carolo mit besserem Vortheil allda zu secundiren. Es wurden in Holland von jeder Compagnie drey Mann genommen / um das nach Portugall und Catalonien abschickende Detachement zu Recrouten zu verstärcken / diese waren auch den 2. Mart. zu Narden angelangt / und die Escadre mit welcher sie nach Portugall gebracht werden solten / lag schon fertig auf guten Wind wartend. Indem auch mitlerweil Mr. Maffay als Hertzogl. Savoyischer Envoyé Extraordinaire angelangt und seines hohen Principalen eusserste Gefahr / das noch restirende wenige Landt sampt der Residentz Turin zu verliehren / mit mehrerm vorgestellt hatte / auch mit dergleichen Remonstrationen nach Engelland eylete; So haben die Herrn General-Staaten den dahin zu senden resolvirten Succurs in etwas vermehret / so daß 7000. Chur-Pfältzische 3000. Sachsen Gothaische und noch 5000. Mann von andern Trouppen nach Italien zu marschiren schleunig beordret wurden / die unter dem Printz Eugenio daselbst stehende Armee zu verstärcken / mithin dem Hertzog von Savoyen Lufft zu machen / wofern sie nur nicht zu spat anlangen / massen Turin der Frantzosen beständigem Vorgeben nach anfangs Aprilis belagert werden soll. Damit man nun dieser abgehenden Trouppen Stelle wieder ersetzen möge / so wurde deliberiret entweder Volck aus Teutschlandt zu erhandeln / oder selbst neue Trouppen anzuwerben. Der berühmte Camisar Mr. Cavalier ware kaum aus der Schweitz in Holland angelangt / so bekam er Patente ein Regiment von jungen refugirten

Kriegs-Staat vor künfftige Campagne.

Recrouten und Succurs nach Portugall und Catalonien /

starcker Succurs nach Italien.

Neue Post von Ambsterdam nach dem Tessel/. ten anzuwerben. Bey allen diesen Zurüstungen/ wurde doch der Flor der Commercien und wie selbige in gutem Standt zu erhalten oder zu vermehren/ nicht vergessen/ und deßwegen was zu deren Commodität dienen kan ernstlich besorget; dahero wurde von Ambsterdam aus eine Posterey nach dem Tessel auffgerichtet; damit man täglich von dar nach Ambsterdam und reciproce Avisen bringen könne/ indeme beyderseits Brieffe des Abends um 8. Uhr versendet werden/ und des andern Tags früh an gehörigen Orten seyn sollen/ also daß man alle Morgen in Ambsterdam wissen kan/ was vor Schiffe Tags vorhero ankommen oder außgelauffen. Schiffe so eingelauffen/. Dieses halbe Jahr aber seind in Holland ankommen/ nemlich den 24. Sept. in der Maaß 130. Kauffardey-Schiffe aus Engelland; Anfangs Octobr. im Tessel die 5. Reich beladene Ost-Indianische Schiff/ welche man noch erwartet hatte. Den 6. Nov. im Tessel die Moßkovische Norwegische und aus dem Mare Baltico erwartete Kauffardey-Flotte 180. Segel starck/ wobey 4. Grönlandsfahrer gewesen.

Der Frantzosen gehabte Positur in Braband/. Die Frantzosen seynd in Braband und Flandern diesen Winter über auch vor ihre Sicherheit beschäfftigt gewesen; zu Namur haben sie einige neue Aussenwercke angelegt/ und die Garnison bestundt diese Zeit über in 15. Bataillons und eben soviel Escadrons/ nebst 4. Frey-Compagnien. Zu Löven haben gelegen 15. Bataillons und 13. Escadrons. Zu Brüssel/ Mecheln/ Lier und selbiger Gegend 26. Bataillons und 23. Escadrons/ so daß sie bald eine Armee zusammen bringen konten; wiewohl man vorgegeben/ daß sie an Pferdten grossen Mangel hätten/ indem vorige Campagne und den Winter über viele crepiret/ so daß ihnen im Febr. noch 3000. gefehlet/ die Juden haben zwar öffters Zufuhr gethan/ seynd aber zuweilen ertapt und ihnen zu Ende Jan. zwischen Aachen und Lüttig 12. Koppeln Pferde weggenommen worden. Se. Churfürstl. Durchl. von Bayern haben sich auch eyferig angelegen seyn lassen/ alles zu einer frühzeitigen Campagne zu veranstalten/ sonderlich aber sollen sie bedacht gewesen seyn/ denen in Bayern auffgestandenen Bauren erfahrne Officiers von Brüssel außzuschicken/ und dero etwan wieder ihr Wissen in die Waffen gerathene Unterthanen/ wenigstens bey der dahero besorgenden Gefahr zu soulagiren; Des Churfürst von Bayern Anstalten/. Man hat aber zu Cölln und andern Orten auff dergleichen Officirer Durchpassirung ein wachsames Aug gehalten. Hergegen hat Se. Churfürstl. Durchl. Ordre gegeben dero Feinden wo nur möglich Abbruch zu thun/ und denen Ostender Capers erlaubt/ alle Holländische aus Franckreich obschon mit Königl. Frantzösischen Pässen kommende Schiffe/ wann sie nicht auch mit Churfürstl. Pässen versehen wären/ auff ubringen/ und vor bonne prise zu halten/ welches aber auff Königl. Befehl und Resentiment bald ein Ende genommen.

Chur-Cölln wird seine Leib-Kutsche abgefolgt. Der Churfürst von Cölln hat sich diesen Winter über meistentheils zu Brüssel bey seinem Hrn. Bruder auffgehalten/ dieweil dessen Logiment in des Gouverneurs Palast zu Rissel im Novembr. durch Feuer Schaden gelitten. Dessen noch zu Bonn zurück gebliebene Leib-Kutsche und Chaise wurde Sr. Churfürstl. Durchl. auf dero Verlangen abgefolgt/ und kam deßwegen den 2. Febr. dero Leib-Kutscher mit 2. Chur-Bayeris. Trompetern und 12. Pferdten von Brüssel nach Cölln selbige abzuhohlen; sie haben hergegen 400. Bouteillen köstlichen Weins und gebrante Wasser/ einige rare Gewächse und geistliche Bücher vor des Hrn. Dom-Probst den Fürsten von Zeitz und Bischoffen zu Raab Hochfürstl. Durchl. vor den Herrn Dom-Dechent Graf von Königs-Eck/ und den Vicarium in spiritualibus de Reux als ein Præsent von Ihro Churfürstliche Durchlaucht mitgebracht. Es wurden den 2. Mart. zu Cölln die Chur-Cöllnische Schöffen in dem weltlichen hohen Gericht/ so als Bürger in

der

der Stadt Cölln wohnen/ und deren völlige Gerechtigkeit geniessen/ weil sie bey jüngster Huldigung Ih. Kayserl. Maj. den Eyd nicht ablegen wollen/ und deßwegen jeder 200. Goldgülden zu erlegen condemnirt/ solche Straff zu geben gebührend angehalten und exequirt. Zu Aachen ist endlich nach beygelegten Differenzien die bißher aufgeschobene Huldigung den 20. Jan. mit grossem Pomp durch den hierzu denominirten Käyserl. Commissarium, Herrn Grafen von Manderscheid eingenommen/ worden. Hierbey erinnert man sich und stellt dem G. L. zu verbessern anheim/ daß im 1. Titul wo von den Reichs-Städtischen Huldigungen Meldung geschehen/ aus Verleitung damahligen falsch eingelauffenen Berichts/ gesetzt worden/ daß der Hr. Graf von Löwenstein/ gleich bey denen andern daherum gelegenen Reichs-Städten/ also auch zu Donauwerth die Huldigung empfangen habe; Es hat sich aber in der That anders befunden/ und ist etliche Monathe hernach/ nemlich den 1. Mart. 1706. dieser Actus durch den Käyserl. Vice-Stadthalter den Baron von Kastungen verrichtet worden. Was aber bey diesem gleich allen anderen hin und wieder mit grossen Solennitäten vorgewesenen Huldigungs-Actibus vorgegangen/ würde/ dafern sich ein Teutscher Devile finden solte/ ein gantzes Buch machen. Huldigung zu Aachen.

Zwölffter Haupt-Titul.

Von denckwürdigen Begebenheiten.

Zu Rom hat eines Kutschers Frau im Sept. Anno 1705. auf einmahl 5. Kinder/ nemlich 3. Knaben und 2. Mädgen zur Welt gebracht; der Pabst solches erfahrend/ hat sie durch den Doctor Lanzizi einen seiner Leib-Medicorum besuchen lassen/ und als dieser bey seiner Widerkehr den Pabst berichtet/ daß er die Kinder alle lebend und bey guter Leibs-Disposition befunden habe/ so hat Se Heiligkeit der Frau Zeit ihres Lebens Monatlich 5. Thaler zur Pension assignirt.

In Franckreich zu Nevers hat sich in der Pfarr-Kirch St. Tronc, ein Mann 108. Jahr alt wieder verheurathet und copuliren lassen.

Im Jan. dieses 1706. Jahrs haben sich an der Mosel wiederum so viel und wie eine dicke Wolcke zusammen fliegende fremde Vögel sehen lassen/ und ihr Nacht-Quartier bey der Rautenbach genommen/ sich im Febr. noch daselbst alle Nacht eingefunden; Sie seynd an Geschmack/ Gestalt und Farbe der Federn denen vor wenig Jahren daselbst gewesenen Vögel gantz gleich befunden worden.

So hat auch das Meer denen Menschen neue und denckwürdige Spectacul vorgebracht/ und schreibt man von Bridlington aus Engelland/ daß Anfangs Febr. daselbst in dem Eingang des Haafens viele Sachen/ als ob es von zu Scheitern gegangenen Schiffen seye/ auf dem Meer dahin getrieben kommen/ wie man nun solches gesehen/ seyen gleich etliche Chaloupen dahin geschickt worden/ solche Sachen einzuhohlen; Als man aber nahe herzukommen/ habe man mit grosser Verwunderung gesehen/ daß es 28. ungeheure Fische gewesen; Man habe sich demnach bemühet/ solche an Land zu treiben und Stranden zu machen/ welches auch mit 24. geglücket/ daß sie darnach haben können gefangen werden/ und seye jeder 29. Schuh lang und 12. dick in der circumferenz gewesen: Und haben die älteste Fischer ausgesagt/ daß sie niemalen dergleichen Fische gesehen hätten.

Dreyzehender Haupt-Titul.
Von Zeichen und Wundern.

Zu Amiens hat man den 12. Jan. um 5. Uhr des Abends über der Stadt ein grosses Feuer in der Lufft gesehen / welches biß Nachts 11. gestanden / zu gröstem Erstaunen und Schrecken der Einwohner.

Vierzehender Haupt-Titul.
Von Erdbeben und Ungewittern.

Erdbeben haben sich zwar dieses halbe Jahr über nicht spühren lassen; Aber die Ungewitter / ungewöhnliche Regen und darauf erfolgte Ergiessungen der Wasser seynd sehr groß gewesen. Solches haben im Nov. die längst dem Po-Fluß in Italien gelegene Provintzien und Länder erfahren / indem sich nicht allein gedachter Fluß sondern auch andere kleine Ströhm dergestalten ergossen / daß im Ferrarischen / Polesinisch-Mantuan-Moden-Cremon-Plaisantin- und Parmisanischen viel kleine Städtgen / Burg und Dörffer überschwemmet / viel Häuser durch den Wind über ein Hauffen / und von dem Wasser weggeschwemmet worden / dergestalt daß bey 10000. Menschen ersoffen nebst viel Landleut / die sich auf die Bäume salvirt / mit Schiffen errettet müssen werden / und ist der Verlust an Früchten / Obst / Wein und dergleichen so groß geachtet / und höher als aller bißhero durch den Krieg zugekommener Schade geschätzt worden.

Zu Ende des Dec. nemlich den 29. und 30. dieses Monats ist um Lüttig und durch Braband / Flandern und an den Frantzösischen See-Landten ein unbeschreibliches Sturmwetter gewesen / welches an erstgedachtem Ort viel Bäum aus der Erden gerissen / Häuser umgeschmissen / Schornstein herabgeworffen / und an einem Ort mehr als an dem andern gewircket hat. Sonderlich hat es zu Nantes und selbiger Gegend Franckreich grossen Schaden verursachet / so daß wie die Briefe von Nantes melden / in ihren Zeit-Büchern nachgesucht aber nicht gefunden worden / dergleichen in mehr als hundert Jahren daselbst gewesen zu seyn: An diesem Ort ist Nachts zwischen dem 29. und 30. ein erschrecklicher Sturm entstanden / welcher Morgends um 8. Uhr noch so starck und biß Abends 10. Uhr gewähret / und zwar mit solcher Häfftigkeit / Blitzen / Hagel und Schnee / daß längst dieser Meer-Seiten von 130. Schiffen und Fahrzeugen kaum 12. an ihren Anckern fest blieben / die doch ihre Maste verlohren / die übrigen aber alle wieder Sand-Bäncke oder das Land geschlagen und zu Grund gangen seynd / die Marées oder Fluthen seynd dabey so ungemein groß gewesen / daß das Wasser 25. Schuh höher als gewöhnlich aufgeschwollen / und alle Magazin überschwemmet / und alle Frucht auf dem Feld das dem Meer gleich geschienen / verderbt worden. Die Saltz-Gruben zu Bourneuf seynd zu Schanden gangen / nebst viel 1000. Scheffel Saltz. Zu Paimbeuf seynd 4. Schiffe mit Waaren verlohren gangen / und hat man an der Cote oder Meer-Seiten mehr als 1400. todte Cörper / der von den zerscheiterten Schiffen oder auf dem überschwemmten Land ertrunckener Menschen treiben gesehen. Nicht besser ist es zu Havre de Grace und St. Malo hergangen / und seynd über die viele daselbst verunglückte Schiffe / auch viel Häuser / ja meist alle Bäume über einen Hauffen geworffen worden.

Eben so grosser Schade ist auch in Irrland den 17. und 18. Dec. Alten Styl zu Limmerich und Kinsale; Indem sich in selbiger Nacht ein so starcker Sturm und Ungewitter an dasigen Canten erregt / daß bey Menschen Gedencken dergleichen nicht verspühret worden. Das Wasser ist zu Limmerich und Kinsale mit so einer starcken Flut in alle Häuser getrungen / daß ein übergrosse Menge Menschen unglücklicher Weiß ertruncken / einige in ihren Bettern / andere indem sie sich im Hemb davon machen wollen.

Viel Häuser seynd auch umgefallen: Die in den Kellern / Magazinen und andern niedrigen Orten und Gewölben verwahrte Waahren seynd alle verdorben. Was aber durch diese Uberschwemmung auf dem Land und in der Gegend Schanon verunglückt / das ist nicht zu beschreiben / indem die Einwohner um alle ihr Vieh / Früchte und andere Lebens-Mittel kommen seynd. Verschiedener anderer dergleichen unglückliche Uberschwemmungen in Braband und andern Orten zu geschweigen.

Fünffzehender Haupt-Titul.
Von Feuers-Brünsten.

ZU Paris in der Strasse St. Anthonie ist den 11. Sept. in einem Hauß da man Pulver in gemacht / Feuer auskommen / wodurch dasselbe nebst allen darin befindlichen Menschen in die Lufft gesprungen / auch verschiedene Gebäude und unter diesen die Kir- St. Antonii sehr beschädigt worden. Den 28. Sept. ist eine Meil Wegs von Olmütz in Mähren auf dem so genanten H. Berg dem Closter Gradisch Præmonstratenser-Ordens gehörig in dem Wirtshauß durch Unvorsichtigkeit des Hauß-Knechts / der bey Herschaffung des Lager-Strohs zu nah in das an der Wand hangende Licht kommen und solches ins Stroh gefallen / ein grosser Brand entstanden / wordurch bey 121. Wahlfahrer allerley Stands und Geschlechts elendig ersticken und verbreñen müssen / weil man sich in solchem Dampff und Angst nicht zu erretten gewust / und die Leute auf der Treppe sich so in einander getrangt / daß man die noch lebende kaum hat heraus ziehen könne; Bey 60. Persohnen haben sich oben aus den Fenstern begeben / doch haben etliche Arm und Bein in Stücken gefallen. Die in dem untern Stock seynd alle ohnbeschädigt davon kommen / und von 500. nur obige Zahl verunglückt. Im Nov. ist an den Tyrolischen Gräntzen und Gebürg in dem Wald zwischen Hall und Schwatz ein Brand entstanden / ohne daß man erfahren können woher; Diesen haben die benachbarte Bauren nachlässig angesehen / und nicht gleich gelöscht / so daß dieses Anfangs gering geachte Feuer die Berg am Achner See ergriffen / auf 6. biß 7. Stunden Wegs lang die Wälder in Flammen gesetzt / mithin einen unbeschreiblichen grossen Brand verursacht / indeme der Wind die brennende Aeste zu grossem Schrecken der Menschen über 1000. Schritt in der Lufft geführet / und ein Wald den andern angezündet / auch dadurch verschiedene Clöster / Dörffer / Mühlen und Brücken verbrent / auch die Gembse und Murmel-Thiere verjagt worden / wobey sonderlich das im Wald gelegene schöne Closter St. Georgen zu bedauren ist. Den 18. Dec. ist der 4. Meilen von Wien gelegene schöne Marckflecken Trautmannsdorff durch Unvorsichtigkeit in Brand gerathen / und mit vielem von den Ungarischen Gräntzen wegen der rauberischen Rebellen dahin geflüchtetem Gut in die Asche gelegt worden.

Sechzehender Haupt-Titul.
Von Schand- und Laster-Thaten.

DIese vermehren sich im̃er / und könte leyder alle halbe Jahr ein groß Buch davon geschrieben werden / sonderlich von denen gewaltthätigen Einbrüchen und Qualen der Leute / so die Nacht- und Land-Diebe verrichtet / und dabey auch der Kirchen und Clöster nicht verschonen; Ja was vielen vor unglaublich vorkommt / Menschen und Vieh schlaffend und stumm machen zu können.

Siebenzehender Haupt-Titul.
Von Gewinn und Verlust zur See / davon ist im 6. und 10. Titul nachzusehen.

Achtzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Persohnen Vermählung.

DEn 2. Sept. 1705. ist der Durchl. Chur-Printz zu Hannover mit der Durchl. Prin-

tzessin

tzessin von Brandenburg Onoltzbach vermählet worden. Auff eben selbigen Tag/ der Hr. Graf Joh. Carl von Nostitz und Rheinberg/ Kåyserl. Maj. Cämmerer und Reichs Hof-Rath/ mit der Comtesse Maria Maximiliana, Gräfin von Sintzendorff zu Wien. Den 26. Dec. Ih. Hochgräfl. Excellenz der Hr. Philipp Reinhard Graf zu Hanau/ rc. mit der Durchl. Printzessin Charlotta Wilhelmina, Hertzogin zu Sachsen-Salfeld. Den 20. Jan. 1706 der Hr. Franciscus Ernestus, Graf zu Salm und Reiferscheid mit einer Printzessin de la Tour und Tassis zu Mastrich.

Neunzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Persohnen Geburthen.

DEn 9. Octob. ist des Hollstein-Schleßwigischen Hochfürstl. Durchl. Frau Gemahlin einer Printzessin genesen/ welche noch selbigen Tag getaufft und Hedwig/ Sophia/ Augusta genennt worden. Den 26. Dec. hat des Durchl. Fürsten Leopold zu Anhalt-Dessau Frau Gemahlin den 4. Printzen zur Welt gebracht/ dem man die Nahmen Friedrich/ Heinrich/ Eugenius in H. Tauff zugelegt. Den 9. Jan. ist die regierende Hertzogin zu Sachsen-Eysenach mit einem Printzen entbunden worden/ der in der Tauff den Nahmen Carl Wilhelm bekommen. Den 13. Jan. hat des Erb-Printzen von Bareuth Durchl. Gemahlin eine Printzessin gebohren. Den 14. Jan. ist Ih. Hochfürstl. Durchl. des Printz Louis von Baaden Hochfürstl. Frau Gemahlin Augusta Sybilla mit einem Printzen entbunden worden/ welcher nun der dritte.

Zwantzigster Haupt-Titul.
Von hoher und fürnehmer Persohnen Tods-Fällen.

DEn 14. Aug. ist der Gen. Bibra zu Bergamo in Italien an einem hitzigen Fiber gestorben. Den 22. Aug. der Graf Joh. Frantz von Würben/ Cantzler in Böhmen im 71. Jahr seines Alters zu Wien. Den 13. Sept. der Graf Emericus Teckely zu Smit in Nicomedia. Den 14. Sept. der Graf Zacky/ Ungarischer Obrister an einem hitzigen Fieber bey der Käyserl. Armee. Den 22. Sept. Mons. d'Odick im Hagg 72. Jahr alt. Den 2. Octob. der Bischoff zu Eutin Augustus Fridericus Erb zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig und Hollstein. Den 13. Oct. der Cardinal Raziowsky/ Ertz-Bischoff zu Gnesen und Primas Regni Poloniæ, zu Dantzig. Den 30. Oct. der Comte de Tonnere, Duc & Pair de France zu Paris 50. Jahr alt. Den 15. Nov. Ih. Hochfürstl. Durchl. die Frau Land-Gräfin von Hessen-Darmstadt/ eine gebohrne Printzessin von Brandenburg Anspach/ zu Darmstadt. Den 23. Nov der Königl. Printz Wilhelm von Dennemarck Ih. Königl. Maj. Hr. Bruder zu Coppenhagen. Den 28. Nov. Hr. Graf Frantz Erbin von Schönborn/ Churfürstl. Mayntzis. Ober-Marschall/ zu Franckfurth/ von dar der Leichnam auf die Hochgräfl. Schönbornis. Güter abgeführet worden. Im Dec. Hr. Gen. Lieut. von Stuart zu Stockholm. Mr. Collato Ertz-Bischoff von Corfu, zu Venedig. Den 19. Dec. die Königl. Preussische und vermählte Hessen-Casselische Erb-Printzessin zu Cassel. Nachts zwischen dem 20. und 21. Dec. die verwittibte Hertzogin zu Sachsen-Gotha/ Frau Christina eine gebohrne Printzessin von Baaden-Durlach/ so An. 1681. den 1. Aug. mit dem Hertzog Friedrich von Sachsen-Gotha vermählet worden. Den 13. Dec. Donna Catharina verwittibte Königin von Engelland und A. 1638. gebohrne Königl. Portugall. Printzessin zu Lissabon. Den 9. Jan. 1706. Hr. Damian Friedrich von Stein-Callenfels/ Teutscher Ordens-Ritter/ Præsidens zu Mergentheim. Den 29. Jan. Hr. Christoph Erhard von Bibra/ gewesener Commendant zu Erfurt/ auf seinen Gütern in Francken zu Adelsdorff. Den 5. Febr. der Cardinal Coislin, Grand Aumonier in Franckreich/ zu Versailles im 67. Jahr seines Alters.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Memmius, Conrad, -1591

Relationis Historicae Semestralis Vernalis Continuatio Jacobi Franci Historische Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten: so sich in Hoch- und nieder Teutschland ... vor und zwischen jüngst verflossener Franckfurter Herbst-Meß, biß an die Oster-Meß dieses lauffenden 1706.

Franckfurt am Mayn 1706

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 1930 -74a#(Beibd. 5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11212174-2
VD18 12573175-001